



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

372 (12.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147967](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147967)

# General-Anzeiger



Abonnements:

70 Pfennig monatlich.  
Eringelobn 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 24. 4. 13 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 4 Pfg.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfg.  
Kurzfristige Inserate . . . 30 „  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 10 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Redaktion 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme-Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 818

Nr. 872

Samstag, 12. August 1911.

Abendblatt.)

### Die heutige Abendausgabe umfasst 20 Seiten.

#### Agadir—Congo Français.

In der neuesten Nummer der „National-liberalen Blätter“ äußert sich der Reichstagsabg. Dr. Arning über das französische Kongogebiet als Austauschobjekt:

Was aber wollten wir mit unserem Auftreten in Agadir erreichen? Hat Herr v. Ritterlen wirklich daran gedacht, etwas französisches Kongo zu erwerben? Wohl kaum, denn sonst hätte man sich doch wohl besser darauf vorbereitet, als man es war und ist. Zwar hält unsere Regierung an dem tiefen Schweigen über den Inhalt der Verhandlungen fest. Ob die französische Seite ebenso handelt, weiß man nicht. Von dort her sind jedenfalls die ersten Gerüchte gekommen, daß um Kompensationen im Kongobekken verhandelt werde. Und sie scheinen zu stimmen, was zwar nicht direkt, aber doch durch Indizien auch in Berlin festgestellt werden kann: das Reichskolonialamt sucht, wie man aus guter Quelle erfährt, „sieberhaft“ nach aller erreichbaren Literatur über französisch-Kongo.

Das ist sehr lobenswert. Aber was kann jetzt noch dabei herauskommen? Die Franzosen sind in dieser Beziehung immer gute Rechner gewesen. Als die Grenzregulierungsverhandlungen über die Kongo-Kamerungrenze beriet begannen, hatten starke französische Expeditionen in langer Arbeit die Distrikte erforscht; von unserer Seite war nichts geschehen, weil wir kein Geld für so etwas haben. Unsere Unterhändler waren von vornherein im Nachteil, und es ist noch alles möglich, daß wir damals einen schiffbaren Zugang in das Kongobekken erhielten, — der hoffentlich sich auch schiffbar erweisen wird.

Hätte Agadir von vornherein nicht auf Entschädigung in Marokko selbst, sondern auf den französischen Kongo gezielt, so hätte das Auswärtige Amt doch wohl der Kolonialbehörde rechtzeitig Anweisung gegeben, sich vorzubereiten, und zwar bereits vor dem 1. Juli, denn man wird sich doch schon eine kleine Weile zuvor die etwaigen Konsequenzen der Fahrt nach Agadir überlegt haben. Wenn heute plötzlich die höchste Kolonialbehörde angegangen wird, sich zu entscheiden, ob sie einige Quadratkilometer des inneren Kongogebietes in ihre Obhut nehmen will und bei uns auf das Notwendigste beschränkte Schutztruppenverhältnissen auch kann und sich erst in aller Eile aus französischen Zeitungsberichten informieren muß, kann man da das Vertrauen haben, daß unsere Unterhändler in der Lage sind, die französische Kongo-Offerte zu übersehen?

Jedoch es gibt einen Mann, der Auskunft, beste Auskunft geben könnte: den Herzog Adolf Friedrich, der gerade von jahrelanger Reise im französischen Kongo zurückkehrt. Er hat fleißig Berichte geschrieben, — öffentliche und geheime. Was bekannt geworden ist, spricht ganz und gar nicht für eine besondere Wertschätzung jenes Gebietes. Die Geheimen sagen vielleicht mehr. Besser aber ist das gesprochene Wort. Der Herzog ist zurzeit in Lugo; man sollte ihn mit einem Extradampfer holen. Die Situation ist es wert, und er wird sich freuen, wenn er durch

seine Reisen in diesem kritischen Augenblicke seinem Vaterlande einen Dienst erweisen kann.

Diesen einen Kenner haben wir zur Verfügung, und einen zuverlässigeren kann man sich nicht wünschen. Pflicht des Herrn v. Ritterlen ist es, erst ihn zu hören, ehe er sich und uns Städte jenes Landes aufhält, die sich nachher als die schlechtesten herausstellen; denn dahin wird es bei schnell erfasster Sachverweissheit doch nur kommen.

Oder schiebt man, daß die Ratsschlüsse dieses Kenners ablehnend lauten werden, und mag ihn gar nicht hören? Nun, dann ist es doch besser, wenn man uns mit diesem Ausweg verschont, denn wie diese plötzlich erwachte sieberhafte Sucht nach Väterweidheit vor aller Augen Marlegt, sind wir nicht nach Agadir gegangen, um vom Kongo etwas zu erwerben.

Es geht — neben anderen Dingen — auch um unsere nationale Ehre, und die ist nicht im Kongowasser einzuwaschen, wenn sie einen Flecken erhält.

Es handelt sich ferner um die rücksichtslose Ausrechterhaltung der Integrität, der Souveränität, der offenen Tür in Marokko.

Will Frankreich das nicht, will es den Bruch der Algerien-Akte, deren Vernichtung aufrechterhalten, dann müssen wir in Marokko selbst und nicht am Kongo die Konsequenzen daraus ziehen, sonst machen wir uns lächerlich vor aller Welt und begeben uns einer wirtschaftlichen Zukunft, deren Mangel in einem Menschenalter uns in die Knie zwingen wird vor unserem Nachbar.

Wir brauchen Land für unsere wachsende Volkszahl, wir brauchen Eisenerz für unsere Hochöfen, für die Ernährung unserer arbeitenden Bevölkerung; wir brauchen Kupfer für unsere Industrie. Wir brauchen aber auch Absatzgebiete für unsere Industrie, für unseren Zucker und mancherlei andere Dinge. Marokko — noch vor zwei Jahrzehnten so unbekannt und unerforscht wie Tibet — steht im vorberstehenden Beginn seiner Entwicklung. Es verpricht bei den Hilfsquellen, die ihm eigen, mehr zu werden als irgend ein anderer Teil des schwarzen Erdteils. So oder so — wir müssen es offenhalten auch für uns.

In Frankreichs Hand wird es trotz aller Verträge, die wir heute etwa zu unserer Sicherheit machen können, bald verschlossener für uns sein, als die heilige Stadt der Herrscher Chinas, das lehrt die wirtschaftliche Entwicklung aller französischen Kolonien im Laufe der letzten 2 1/2 Jahrzehnte.

#### Wleiches Recht für uns?

Einen Beleg für die Richtigkeit der Behauptungen und Forderungen Arnings aus der Praxis gibt die Korrespondenz Deutsch-Webersee:

Unser Abkommen mit Frankreich über Marokko vom Februar 1909 enthält die Erklärung Frankreichs, „daß es keinerlei Maßregeln verfolgen oder fördern werde, die geeignet wären, zu seinen Gunsten . . . ein wirtschaftliches Vorkaufsrecht zu schaffen.“ Erklärt dies „in dem Entschlus, dort die wirtschaftliche Gleichheit zu erhalten, und insoweit die kaufmännischen und industriellen Interessen Deutschlands dort nicht zu beeinträchtigen.“ So die, wie man zugeben muß, zweifelsfreie und klare Verpflichtung. Die Praxis? Vor einigen Tagen wurde der Bericht des deutschen Ingenieurs Dr. Bertrand veröffentlicht, den dieser als eidesstattliche Versicherung beschwerdeführend an die zuständige Reichsbehörde über seine Behandlung in französisch-aktiveren Ostmarokko erstattet hat.

Als seiner aufreizenden Einzelheiten entleidet und auf die kürzeste Formel gebracht, besagt der das Folgende: Ein deutscher Reichsangehöriger will auf Grund der offenen Tür, des wirtschaftlichen Gleichberechtigung Deutschlands, der feierlich zugesicherten Unparteilichkeit Frankreichs gegenüber deutschen wirtschaftlichen Bestrebungen, im Scherrienlande innerhalb des französischen Reichsbereiches Minen prospektieren; ein Franzose tut das Gleiche für seine Rechnung. Der Deutsche wird zwangsweise zurücktransportiert; dem Franzosen wird der weitere Aufenthalt gestattet. Der Deutsche, außer Stände, in Marokko zu arbeiten, geht nach Algerien, nach der offenen Stadt Oran; dort wird er unter lächerlichen Vorwänden — wegen des Verdachtes der Spionage ausgerechnet in Oran! — zweimal verhaftet; seine Papiere werden beschlagnahmt und photographiert; dann erst wird er auf Reklamation von Berlin aus freigelassen. (Das Photographieren der Papiere hat natürlich nur den Sinn, sich über die von ihm bisher aufgefundenen Erzdorkommen zu orientieren; und dies hat wiederum nur Sinn, wenn man der französischen Konkurrenz diese Kenntnis vermitteln will.) Das ist ein Fall von Hundert, ein typischer; ein Beleg von Hundert für die Art, in der Frankreich die wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands in Marokko beschachtet.

Die Korrespondenz Deutsch-Webersee ist höchst typisch genug aus dem Vorgehen Frankreichs die Folgerung zu ziehen, Deutschland müsse, wenn es seine wirtschaftlichen Interessen in Marokko nicht ganz auflassen wolle, auch seinen Teil an der politischen Macht in Marokko haben:

Wie weit überhaupt nach einem politischen Rückzug von Agadir für die Betätigung deutschen Unternehmungsgesistes im Scherrienlande noch Raum sein würde, muß ganz dahin gestellt bleiben. Das aber steht fest, daß auch das letzte bisschen Raum uns verloren gehen würde, unbedingt und unwiederbringlich verloren gehen würde, wenn wir Frankreich gestatteten, irgend eines seiner tausend kleinen Mittel gegen uns dort anzuwenden, wo wir arbeiten wollen. Wer die politische Macht in einem mittelalterlichen Lande, wie Marokko, in den Händen hat, der hat auch die Macht in den Händen, das ganze Wirtschaftsleben nach seinem Willen zu gestalten. Die tausend Möglichkeiten der Schikane, die ihm zur Verfügung stehen, machen jedes Versprechen illusorisch. Man mag Vertreibungen des Buchstehens einer Verpflichtung zweifelsfrei feststellen können; Vertreibungen des Geistes, einer Verpflichtung, sind nie beweisbar, so konstatieren. Wird den Franzosen die Möglichkeit zur Einflugsnahme auf das deutsche Wirtschaftsleben in Marokko gelassen, so würde die unmittelbare Folge eine nicht absehbare Kette von Beschwerden der Marokkobehörden sein. Das auswärtige Amt würde es unter den Tisch fallen lassen; damit würde die wirtschaftliche Expansion Deutschlands erledigt sein; oder es würde sie zum Gegenstand von Reklamationen in Paris machen; damit wäre der Marokkobehörden zur ständigen Institution der deutsch-französischen Beziehungen, ohne daß irgend sicher stünde, daß irgend etwas Greifbares erreicht würde. Wollen wir also zu einem auch nur leidlich brauchbaren Ergebnis bei den jetzigen Verhandlungen kommen, so werden wir eine regionale Teilung Marokkos insofern vornehmen müssen, als das Hauptgebiet deutscher Interessen, der Süden, gegen jedes französische politische Eingreifen sichergestellt wird. Das wäre die einzige Bürgschaft, die es dafür gäbe, daß Frankreich unsere wirtschaftlichen Interessen nicht schädigt. Daß diese freilich kaum mehr irgend welche Entwicklungsmöglichkeiten in sich haben werden, wenn wir uns durch einen politischen Rückzug vor Werbern, Arabern und dem ganzen Islam erneut bloßstellen hätten, ist eine Erkenntnis, die die Tatsachen sehr bald auch dem Blinden und dem, der nicht sehen will, aufzwingen werden.

### Seuilleton.

#### Bilder von der Indienreise des deutsch-n Kronprinzen.

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat im heurigen Frühjahr eine mehrmonatliche Reise nach dem fernen Osten unternommen, deren Programm insolge des Ausbruchs der Pest in der Randschüre zum Schluss allerdings wesentlich abgeändert wurde. Kaiserlicher Regierungsrat Hans Jache hat zuerst an Bord des „Prinz Ludwig“ und später auf den Eisenbahn- und Wagensfahrten die Reise des Kronprinzen mitgemacht und veröffentlicht jetzt seine damals publizierten Reisebriefe mit Hinzufügung verschiedener, bisher un veröffentlichter Aufzeichnungen in Form eines Buches („Mit dem Kronprinzen durch Indien“, Süd-West-Verlag, Berlin). Das Leben an Bord bringt die Reisenden einander näher, als es bei anderen Formen des Beisammenseins der Fall ist. Man bewegt sich freier, ungezwungener und der aufmerksame Beobachter gewinnt leichter Gelegenheiten, aus kleinen Zügen ein lebensvolles Charakterbild zusammenzusetzen, das der Persönlichkeit des einzelnen weit mehr gerecht wird als Schilderungen höflicher Vorgänge mit ihrem steifen Boremonien.

Im ersten Teile der Reise war der Kronprinz von seiner Gemahlin begleitet. An Bord des „Prinz Ludwig“ herrschte zuweilen fröhliches Treiben. Am Abend vor der Ankunft in Port Said war improvisierter Ball an Bord, an dem auch das Kronprinzenpaar teilnahm. Die Kronprinzessin tanzte zunächst mit den Schiffsoffizieren und den Herren vom Besolge, dann aber auch mit einigen Herren vom Zivil aus den Reihen der Passagiere. Am Lande betrat sie sich auch der Kronprinz. Liebenswürdig und

temperamentvoll bewegte sich die Kronprinzessin, ruhig und elegant der Kronprinz im Tanze, obgleich ihm sonst schnelle und plötzliche Bewegungen eigen sind, die der ungewohnten Eingebung des Augenblicks entsprechen und nichts abgegriffenes haben.“ Die Kronprinzessin führte bei Korvettenkapitän Habenicht; gegenüber tanzte Graf Hindenstein mit der Gräfin Grote. Der Kronprinz führte Mrs. Mayton, die Gattin eines Bankiers aus Hongkong; gegenüber tanzte ein Marineoffizier mit einer schlanken Engländerin. Dem Karree gehörte ferner ein jungverheirateter Lloyd-Offizier mit seiner jungen Gattin und ein Offizier mit der Schwiegertochter des Konsuls Freudenberg aus Colombo an.

Durch den Suezkanal geht die Fahrt in den Indischen Ozean hinein. Das Schiff stank bis dahin durch den Funken- und Telegraphen in unterbrochenem Verkehr mit dem Lande, und der Kronprinz erhielt zahlreiche Telegramme von seinen kaiserlichen Eltern. Auch auf der Fahrt im Indischen Ozean wird häufig an Bord getanzt. Die Kronprinzessin, eine leidenschaftliche Tänzerin, besetzt immer eine größere Anzahl von Herren zum Tanz. Weniger tanzt der Kronprinz, der die Konversation besonders mit englischen und amerikanischen Damen vorzuziehen scheint. Dann folgen verschiedene Scherzspiele an Bord: Eierlöcherrennen für Damen, Kartoffelrennen für Herren, Seilspringen, Ringwerfen. Beim Tanzen gewinnt die aus Poikbamer Herren bestehende Crew des Kronprinzen gegen die bestroinierten Angestellten dreimal hintereinander spielend leicht. Außer der Muskelkraft und Gewandtheit der deutschen Gardeoffiziere trug zum Sieg erheblich auch die Disziplin bei, mit der auf Kommando des Kronprinzen, der selbst mitso, jedesmal ergot und energisch angeführt wurde. In Ceylon wird eine große Prozession durchgeführt. Der größte der Elefanten tuiet auf Kommando vor dem Kronprinzenpaare nieder. Der Kronprinz streicht freundlich das fluge Tier. Im nächsten Augenblick aber hat er schon mit einem schnellen Ruck auf dem Hals des

Urwaldbeisen, der sich gravitätisch erhebt und den blonden Hohenzollernprinzen feierlich im Kreise herumträgt, unter den entlegten Blicken der Obersthoftmeisterin und des Adjutanten, aber unter dem Hurra der englischen Zuschauer und dem Jubel der Indes.

Das Soldatenblut des Kronprinzen brach bei der Parade in Paiderabad durch. Einer Eingebung des Augenblicks folgend, erittelt er sich das Kommando über das Kavallerieregiment, dessen Chef die Königin von England ist. Als seine heile Stimme ertönt, werden Lanzen und Bügel fester ergrißt, und wie ein Gewittersturm laufen die braunen Reiter dahin. Verschiedene Exerzitäten, Aufmarschieren, Abbrechen, Kitoden folgen, der prinzipale Führer überall blitzschnell voran. Seine schneidige Art der Führung hat ihm mit einem Schlage diese Reiterherzen erobert. In Djapur versammelt der Resident am heiligen Abend die europäische Bevölkerung zu einem Gartenfeste. Der Kronprinz veranstaltet eine Feier für Gefolge und Dienerschaft, bei der Weihnachtslieder gesungen werden, die er selbst auf der Violine begleitet. In Pella ist wieder großer Empfang. Der Kronprinz vertritt im Gespräch mit den höheren Offizieren und Zivilbeamten vornehmlich Kolonialfragen. Landchaftliche und ethnographische Einbrüche treten, wie man sieht, hinter dem eigentlichen Reisezweck in den Hintergrund.

Die Reise wurde, wie erwähnt, früher abgebrochen wie beabsichtigt, zumal sich in Kalkutta eine Erklärung hingestellt, die den Kronprinzen zwingt, mehrere Tage das Bett zu hüten. Wie sehr der Kronprinz in das Wesen der Sache einzubringen veruchte, zeigt auch, daß er in Kalkutta trotz der sich drängenden Festlichkeiten noch Zeit fand, eine der dreißig Zuteufabriken einsehend zu beschäftigen. „Er trug“, wie der Reisebildner referierend schreibt, „wohl kein ostentatives Interesse für die historischen und künstlerischen Schätze Indiens, für die Establishments seiner Verwaltung und Industrie zur Schau, und es ist auch richtig, daß er

# Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. August 1911.

## Export und auswärtige Politik.

Den Blättern, die für eine energische auswärtige Politik der Regierung eintreten, besonders jetzt in dem kritischen Momente, der über die marokkanische Frage entscheidet, wird von einer gewissen Presse gern und schnell der Vorwurf gemacht, sie vertreten „alldeutsche“, „chauvinistische“ Ideen und schädigten dadurch die Interessen des deutschen Handels und der Industrie. Wie wenig stichhaltig dieser Vorwurf ist, zeigen die Ausführungen der „Deutschen Export-Revue“, der es gewiß fernliegt, gegen die deutschen Handelsinteressen zu arbeiten. In einem Artikel über die Bedeutung der marokkanischen Verhandlungen für die Zukunft Deutschlands werden die gefährlichen Folgen geschildert, die ein Nachgeben Deutschlands für unseren Export haben würde:

Wir dürfen hinter Spanien nicht zurückweichen, vom Ehrenstandpunkt aus ist es für uns unmöglich, aus Marokko hinauszugehen, bevor Deutschland nicht die gleichen Rechte wie Frankreich und Spanien eingeräumt erhalten hat.

Bringen wir es nicht dahin, so ist und bleibt die Fahrt der deutschen Kriegsschiffe nach Agadir ein wenig ehrenvoller Zug, der uns zum Gespött der Völker machen wird. Schon jetzt sieht man vielfach unser Vorgehen als einen Schlag ins Wasser an, ohne jeden weitgehenden Erfolg, und amüsiert sich darüber auf unsere Kosten. Daß unser Vorgehen dabei einen Schiffbruch erleiden muß, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Aber vergessen darf man auch nicht, daß diese Einbuße, die wir auf diplomatischem Gebiet zu erwarten haben, sich auch auf unsere Handelsbeziehungen nach der ganzen Welt erschrecken werden, daß der Export empfindlich wird darunter leiden müssen. Das einmal geschlossene Aufsehen, das unsere Waren draußen genießen, muß notwendigerweise durch ein solches Zurückweichen auch in Mitleidenschaft gezogen werden. Man wird unseren Artikeln in Zukunft nicht mit der gleichen Hochachtung wie den Waren anderer „mächtiger“ Staaten begegnen und das ist doch wohl mit einer der schlimmsten Folgen dieser nun einmal in Szene gesetzten Spießfahrt. ... Wir haben in den letzten Jahren trotz unserer Waffentreue zu Österreich nicht viele Vorbeeren geerntet. Auch Agadir wird uns keine einbringen, wenigstens nicht, wenn die Angelegenheit so verläuft, wie es den Anschein hat. Wir kommen damit auf die schiefste Bahn, denn haben wir heute „notgedrungen“ A gesagt, so werden wir morgen ebenfalls „notgedrungen“ B sagen und so fort. Unser Export muß dabei schweren Zeiten entgegensehen. Es sind ja die Waren der Nation, die einmal wieder zu Kreuze gekrochen ist, und welchen Mißbilligkeiten werden wir in unseren Handelsbeziehungen ausgesetzt sein, wenn dann vielleicht jeder kleine Staat glaubt, mit uns umgehen zu können, wie er will, im Gedanken: die lassen sich ja alles gefallen. Rein, im Interesse des deutschen Exports, im Interesse seiner Bedeutung und seines Ansehens darf es für uns kein Zurück in der Marokkofrage geben, dürfen unsere maßgebenden Stellen nicht von dem einmal beschrittenen Wege abgehen. Soll unser Ansehen überall im Auslande gewahrt bleiben, so gibt es nur eine Lösung der Frage und die heißt: „Nicht nachgeben,“ sonst feuern wir ins Lächerliche.

## Eine Friedensförderung durch den Mainzer Katholikentag.

Am Schluß des Katholikentages in Mainz konstatierte Kommerzientat Haffner-Mainz, daß während der Tagung kein „Mißton“ kein verletzendes Wort gegen andere Konfessionen gefallen sei. Das ist kurz und klar gesprochen, eine Unwahrheit. Fürst Schwesnitz hat in seiner Rede auf Pius X. die Borromäusenzyklifa, das Belegendste also, was ein Papst über die Reformation, evangelische Kirche und deutschen Protestantismus schreiben konnte, verteidigt als einen Akt „zielbewußten Wollens eines providentiellen Mannes, der gleich den drei Königen aus dem Morgenlande dem leuchtenden Stern des Glaubens gefolgt sei.“ Und damit nicht genug, der Fürst hat in spöttelnder Tonart zweimal von „fogenannten“ Reformatoren des 16. Jahrhunderts gesprochen. Im Zusammenhang mit der Schmährede der Borromäusenzyklifa bedeutet das eine Kränkung der evangelischen Konfession, die in dieser „fogenannten“ Reformation eine Verfeinerung weltgeschichtlicher Art sieht, aus der das Christentum, wie es in den Evangelien niedergelegt sei, erst wieder neuentstanden sei. Es wäre vergeblich, wollte man den Rednern des Katholikentags klar machen, daß sie sich bei dieser Art, die Protestanten immer wieder zu verfechten und dann sich ihrer Friedfertigkeit zu rühmen, allmählich in einen wenig schönen Ruf bringen. Aber schließlich

ist es doch nicht gerade naturmotivendig, daß auf Katholikentagen mit dem Rausch der Phrase immer wieder Volksbetrug geübt wird. Und Jwed hat es auch keinen, denn niemand glaubt mehr daß Katholikentage, Ultramontanismus und Zentrum ehrlieh Frieden haben wollen. Für die Borromäusenzyklifa ist im übrigen nichts mehr zu retten. Mit Recht schreibt die „Kreuzzeitung“ in Nr. 373 vom 10. August, just an dem Tage, an dem Fürst Löwenstein sich und den Katholikentag dem Papst zu Füßen legte, über Pius X. Regierung: „Wie ein reiner Tor handhabte er die stereotypen Formeln des Schimpfes und der Verwünschung gegen die protestantischen Fürsten, um das Jubiläum eines kirchlichen Heiligen zu feiern.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

## Mathias Erberger, der Ultramontanismus und die deutschen Kolonien.

In einer Versammlung des Missionsvereins katholischer Frauen und Jungfrauen auf dem Mainzer Katholikentag trat Mathias Erberger auf den Plan und spann den Faden, den er in Breslau vor zwei Jahren vor ein paar Duzend Zuhörern angefangen hatte, vor einer sehr zahlreichen Korona weiter. Erberger hatte sich allen Ernies in den Kopf gesetzt, die deutschen Kolonien katholisch zu machen. Für diesen Lieblingsgedanken deutscher Jesuiten sucht er zunächst die Frauenwelt mobil zu machen. Er nannte es die zurzeit wichtigste Frage für die deutschen Katholiken, ob Neudeutschland (unser Kolonien) katholisches Land würde oder dem Protestantismus anheimfalle. Den großen Vorsprung, den die katholische Mission schon erreicht habe (100 000 katholische Missionsangehörige gegenüber 64 400 Protestanten), sieht er durch die erheblich besseren Schuleinrichtungen der Protestanten in Frage gestellt. Er sieht „mit Grauen“ — auch ein Beitrag zur „gemeinsamen, christlichen Weltanschauung“ —, daß den 35 000 Kindern in katholischen Missionschulen 53 599 evangelische gegenübersehen. Aber er hat einen Weg gefunden, dieser „grauenhaften“ Misere abzuhelfen. Schon die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts werden, wie er prophezeit, die Entscheidung bringen, ob der Katholizismus oder der Protestantismus die Weltreligion wird; also fordert er die katholische Frau auf, „entweder als Herrin des Hauses abzutreten oder ihre Macht zu benutzen, die Männer für diese Christianisierung und Katholisierung des ganzen Weltballs zu gewinnen.“ Aber damit nicht genug; Mathias Erberger ist nicht unzufrieden der einflussreiche Kolonialfachverständige des Zentrums im Reichstag, also stellt er auch Deutschland als Staat und Nation in den Dienst der katholischen Eroberungsidee. Er hat dem Staatssekretär des Auswärtigen in den katholischen Frauen eine „unerhörliche Volksban“ angeboten, alldieweil ihm dieser angeblich versagt hat, daß seine Sammlung bei den Großbanken mißlungen sei. Der indiskrete Plauderer spreizte sich zum Ueberflus mit einem Mandat Herrn v. Ribben-Wärders; er sei beauftragt, den katholischen Damen den regierungsmäßigen Dank für ihre Missionsstätigkeit auszusprechen. Eine sehr harmlose Sache, die aber durch die Aufschauung und Verwendung im Bereich Erbergerischer Phantasien für die katholische Volkspolizei wie eine Unterstützung dieser konfessionellen Pläne wirken muß. Man sollte Herrn Erberger doch nun wirklich kennen. Doch die Versammlung entzückt war, läßt sich denken; und für den großen Sohn von Battenhausen eröffnete sich sofort der Ausblick in eine glänzende Zukunft. Wie man es sonst wohl von Heiligen liest, deren fromme Art schon in jungen Jahren zeigte, so rühmte Fürst Alois von Löwenstein und Wertheim den Wissensdurst von Jung-Mathias; wie er schon mit vierzehn Jahren Missionszeitschriften verschlang und wie er so zum Vorbild wurde, daß nun alle katholischen Frauen dafür sorgen müßten, ihre Söhne so werden zu lassen, wie der kleine Erberger.“ Indessen, wie weit es der Herr Abgeord. Erberger auch noch bringen mag, vorerst wird man in allen nichtultramontanen Kreisen seinen kolonialen Eroberungsgelüsten die Aufmerksamkeit widmen, die sie unter allen Umständen verdienen.

## Friedenspräsenz und Bevölkerungszahl.

In der Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz des Heeres ist infolge des neuen Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres eine Verschiedenheit für die vier Kontingentsgebiete Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg eingetreten. Dieser Umstand hat schon zu Erörterungen in der Budgetkommission des Reichstages und zur Annahme einer Resolution Anlaß gegeben, deren Beachtung seitens der Heeresverwaltung zugesagt wurde.

Die höhere und interessantere Teil aufgegeben werden mußte — von bedeutendem Bildungswerte für den künftigen Kaiser war.“

## Mündener Opernfestspiele 1911.

Von Josef W. Zornet-München.

V.

### Mozart und Richard Strauß.

Die Extreme berühren sich! Dieses Wort hat nirgends mehr Gültigkeit als bei einem Vergleiche zwischen Richard Strauß und Mozart. Sollte uns am Mittwoch, den 9. August der Salome-Komponist in die Hofoper der Tristanmusik nach seiner Weise eingeweiht, so verzeigte er uns am Donnerstag, den 10. August im Residenztheater in eine ganz andere musikalische Welt, in ein Reich, in dem es jauchzt und jubelt, in dem die Töne und Akkorde den lieblichsten Feanereigen gleichen, holden Wesen, die sich zu immer neuen grandiosen Figuren und Posen die tierischen Hände reichen. Mit Mozarts stillichem Werke „Figaros Hochzeit“ leitete Richard Strauß seinen Mozartfestspielzyklus ein.

Wieder muß man sagen: Auf den Mozartinterpreten Mottl war für alle der Mozartdirigent Richard Strauß mehr als eine Neberrichtung. Zunächst ist rein äußerlich festzustellen, daß Strauß das berühmte und wohl auch berühmteste Spinnet der Münchner Mozartspiele kurzer Hand in die Rampellammer schafften ließ und es durch das Bühnenkandier ersetzte. Ueber Strauß als Mozartdirigenten kann ich mich recht kurz fassen: Strauß drängt von Anfang bis zu Ende schnell vorwärts, die Arien und Ensembles hüpfen nur so dahin, es greift also eine Lebendigkeit Platz, die Mozart doppelt lieb und wert macht. Wie im „Tristan“ so suchte auch der Dirigent bei Mozart jene verfeinerten orchestralen Feinheiten der Partitur zu einem leuchtenden, blühenden Strauß voller

Artikel 60 der Verfassung schreibt die Bestellung der Friedenspräsenz durch die einzelnen Bundesstaaten pro rata der Bevölkerung vor. Hiernach könnte die Zulässigkeit der im Verhältnis zur Bevölkerung ungleichen Heranziehung der vier Bundesstaaten mit selbständiger Militärverwaltung zur Friedenspräsenz zweifelhaft erscheinen. Hat jedoch diese Bestimmung der Verfassung als eine provisorische angesehen, die nur bis Ende des Jahres 1871 Geltung haben sollte. Außerdem aber ist durch das Gesetz über die Ertragsverteilung für die der preussischen Militärverwaltung unterliegenden Bundesstaaten vom Jahre 1893 das Prinzip der gleichmäßigen Belastung bereits erlassen.

Trotzdem war die Regierung bisher beschränkt mit einer Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz des Heeres nach dem gleichen Prozentsatz für die vier Kontingente auszukommen. Infolge der Verschiedenartigkeit der Bevölkerungszunahme in den vier Bundesstaaten waren dadurch in Bayern und Württemberg bei der bisherigen Friedenspräsenz manche Etats niedriger, als es die Rücksichten auf die Ausbildung und Mobilmachung eigentlich zuließen. In dem neuen Contingentsgesetz sind daher für die Truppenteile auch dieser Kontingente die gleichen Etats wie in Preußen durchgeführt, woraus sich fast durchweg eine Deraufsetzung der Stärken ergibt.

Da nun die letzte Volkszählung für Bayern eine geringere Bevölkerungszunahme als für Preußen ergibt, ist eine Mehrbelastung Bayerns, Sachsens und Württembergs durch die Friedenspräsenz eingetreten. Es ergeben sich für die Belastung der Bevölkerung in den einzelnen Kontingenten folgende Verhältnisse: Preußen 0,84, Bayern 0,87, Sachsen 0,96 und Württemberg 0,87. Diese Vervielteilung Preußens ist aber nur eine scheinbare, weil dabei die Heranziehung der Bevölkerung zum Dienst in der Marine nicht berücksichtigt ist. Von dem Marinestafel des letzten Jahres in Höhe von 7759 Mann wurden in Preußen 6653 und in den drei anderen Kontingentsgebieten zusammen 1106 Mann ausgehoben; die Belastung Preußens war hierdurch also verhältnismäßig erheblich größer. Berücksichtigt man nun für die Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz auch die Aushebungen für die Marine, so ergeben sich folgende Zahlen: Preußen 0,91, Bayern 0,90, Sachsen 0,96 und Württemberg 0,94. Die Belastung ist also, trotzdem die Bestellung der Friedenspräsenz nicht mehr genau pro rata der Bevölkerung erfolgt, fast die gleiche.

## Deutsches Reich.

Ein Reichsarbeitsrecht fordert der Reichs- und Arbeitervereine der Waldarbeiter und Metallarbeiter, um den Arbeitnehmern es zu ermöglichen, die Arbeitsbedingungen gleichberechtigt mit den Unternehmern beschließen zu können. Der Gewerksverein hofft gleichzeitig, daß dieses Reichsarbeitsrecht wirtschaftliche Streitigkeiten wesentlich verhindern würde. Man weiß in Gewerksvereinstreifen sehr gut, daß zur Schaffung eines Arbeitsrechts die Mitwirkung der Gesetzgebung notwendig ist und daß die politisch neutralen Gewerksvereine zur Erfüllung ihrer Forderungen die politischen Parteien nicht entbehren können. Aus dieser Tatsache, so schreibt das Organ des genannten Gewerksvereins, „Der Regulator“, ergab sich die Notwendigkeit der Mitwirkung der Arbeiter in den politischen Parteien. Eine Partei, die den bestehenden Staat grundsätzlich verneine, wie die sozialdemokratische Partei, könne schon deshalb allein nicht die Durchsetzung der Arbeiterforderungen bis zur gesetzlichen Festlegung bewirken, weil ein solcher Vorschlag, von einer sozialdemokratischen Mehrheit des Reichstages eingebracht, auf den Widerstand des Bundesrats stoßen würde. Es sei also notwendig, daß auch in anderen politischen Parteien, soweit sie den Arbeiterforderungen sich zugänglich erweisen, die Arbeiter Einfluss zu erringen versuchen. Das Gewerksvereinsorgan schließt mit der ersten Mahnung an die Arbeiterschaft, sich nicht von den politischen Kämpfen zurückhalten zu lassen. Es macht die Teilnahme an politischen Kämpfen der Parteien den Arbeiter erst zum vollständigen Mann, zum gebildeten Staatsbürger.“

Das Reichsmarinamt und die technischen Angehörigen. Man schreibt uns: Der Konflikt der bei den Marinetechnikern und den Garnisonbauämtern in Kiel, Wilhelmshafen, Cuxhaven, Helgoland etc. beschäftigten technischen Angehörigen ist zugunsten derselben beendet. Das Reichsmarinamt hat noch in letzter Stunde seine rigorosen Verfügungen zurückgenommen und die Kündigungen der Angehörigen mit rückwirkender Kraft aufgehoben. Auch der mit Recht so stark bekämpfte Dienstvertrag wurde zurückgezogen. Bei seiner endgültigen Formulierung sollen die Wünsche der Angehörigen Berücksichtigung finden. Dabei wurde den Technikern freigestellt, entweder den geänderten Dienstvertrag gegen eine angemessene Entschädigung anzunehmen oder im alten Beamtenverhältnis zu verbleiben. Das Reichsmarinamt hätte sich diesen Rückzug sparen können, wenn es von Anfang an den Deutschen Techniker-Verband, der sich zu Verhandlungen anbot, als die legitime Vertretung der Marinetechniker anerkannt hätte. Hoffentlich wird nun Herr v. Treppe auch in seinen übrigen Ressorts nach dem Rechten sehen. Denn wie wir hören, berührt auch in den Kreisen der technischen Angehörigen der Kaiserl. Werften und den Fortifikationen, denen ähnliche unsoziale Bestimmungen auferlegt

Wieder und Wärme zu gestalten, mit besonderer Liebe aber behandelte Strauß die Streicher, die Häler ließ er ständig hart zurücktreten, um den Gesang der Streicher desto heftiger und voller erklingen zu lassen. Auch in München ließ Strauß von seiner Eigentümlichkeit, die ihm bei den Mozartaufführungen der Berliner Hofoper berühmt gemacht hat, nicht ab: nämlich bei der Begleitung der Secco-Recitative am Klavier sich als nachschaffender Mozart-improvisator zu betätigen, da hörte man Scherze und Einfälle, die Lustigkeit sprudelten und übermütigen Humor atmeten. Herrlich waren die Finales des zweiten und vierten Aktes aufgebaut, da war alle Mottl-Tradition verfliegen; und doch lebte man bei dieser Interpretation auch auf und war Feuer und Flamme für diese Musik. Die ganze Figaro-Aufführung unter Strauß erbrachte von neuem den Beweis, daß die eine Auffassung neben der anderen bestehen kann, wenn sie genial ist, wenn sie von innen heraus die Feinheiten der Partitur erschöpft, wenn sie vor allem niemals aus dem Stile fällt und gekünstelt wirkt. Sonnte sich hienach ein Felix Mottl in den herrlichsten Mozartstellen, dadurch, daß er sie mit liehender Treue brachte, so denkt sich scheinbar Richard Strauß die Figaro-Partitur als eine Art musikalischer Feuerwerk, das aufflammt, rasch sein gleiches, flimmerndes Licht aufstrahlt und ebenso rasch wieder verlöscht. Für Richard Strauß scheint Mozart ein einziger großer herrlicher Capriccio zu sein. Strauß als Mozartinterpret ist so eigenartig und individuell, daß man ihn unbedingt kennen lernen muß, will man sich ein erschöpfendes Bild der Künstlerpersone dieses bedeutendsten Musikers unserer Zeit machen.

Am ein Haar wäre die Vorstellung nicht zustande gekommen. Verschiedene erste Künstler, darunter Feinhold und Fränkel-Tord, waren zur Probe nicht erschienen. Strauß machte kurzen Prozeß, verlangte Ersatz und bestand darauf, daß nur die Künstler, mit denen er geprobt hat, am Abend der Aufführung mitgingen, so kam es, daß anstelle des angeforderten Herrn Feinhold der Graf

mürden, große Zustimmung, die bereits an verschiedenen Stellen mit Unterstützung der Organisation zu Kundgebungen geführt hat.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Aug. 1911.

**Auszeichnung.** Dem bei der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff beschäftigten Lüncher Friedrich Kruppenthal wurde heute für seine 30jährige Tätigkeit in der Firma des von dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für treue Arbeit verliehen.

**Die Gartenstadt-Gesellschaft** G. m. b. H. in Dusseldorf bei Leipzig ist in Konkurs geraten. Das Mißlingen des Unternehmens ist besonders vom sozialen Standpunkte aus zu beklagen.

**Fürsorge für uneheliche Kinder.** Der Kampf gegen die übermäßige Säuglingssterblichkeit, namentlich der unehelichen Kinder, ist heute auf der ganzen Erde aufgenommen worden, die politischen Körperschaften wie die private Wohltätigkeit haben hier, allein oder in Verbindung mit einander, ein reiches Feld für dankbares und segensreiches Wirken gefunden.

Die Unrecht wird bisweilen allen diesen Bestrebungen zu Gunsten der Unehelichen ein: Halt zugeführt, denn ihre Lage ist noch traurig genug und der Schutz gegen die ihnen drohenden Gefahren zu schwach. Das statistische Handbuch für das deutsche Reich lehrt uns, daß 1908 von 1000 ehelichen Kindern im ersten Lebensjahre 168 starben, von unehelichen dagegen 285. Solche Zahlen geben nach ganz anderer Richtung hin zu denken.

Wenn trotz aller Mühen auf diesem Gebiete noch kein besseres Ergebnis erzielt worden ist, so führt dies zu dem Schlusse, daß das Uebel tiefer liegt. Und in der Tat, das Recht, das der erste und oberste Fürsorger sein sollte, zeigt den unehelichen Kindern kein freundliches Gesicht, und das böse Wort, daß sie unter „minderem Rechte“ stehen, hat seinen Grund. Freilich hinterher, wenn die Not bereits eingetreten ist, kommt die öffentliche und private Fürsorge und sucht zu retten, aber was ist besser: wenn das Kind rechtlich so gestellt ist, daß seine Verwandten es von vornherein unterstützen, oder wenn es hinterher auf fremde Almosen angewiesen wird? Wir sind heute noch nicht so weit, daß eine Abänderung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes von Grund aus mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg angeregt werden könnte, aber wohl ist es möglich, daß Ungerechtigkeiten beseitigt werden, unter denen durch die heutigen Rechtsanschauungen das Kind zu leiden hat.

Solcher Bestimmungen gibt es eine ganze Anzahl. Jeder eine ganze Reihe Punkte, durch die das uneheliche Kind vom Gesetz herabgedrückt wird, haben sich die deutschen Berufsverbände auf Anregung des Arztes deutscher Berufsverbände in Frankfurt a. M. gutachtlich geäußert. Darüber werden auf der 6. Tagung Deutscher Berufsverbände, die vom 17. bis 19. September 1911 in Dresden stattfindet, zwei hervorragende Kenner, Stadtrat Rosenfeld-Königsberg und Amtsgerichtsrat Landsberg-Lenneb, Bericht erstatten. Für den 2. Verhandlungstag steht das Thema: Berufsverbände für Gekerkte, Kranke auf dem Programm. (Referenten: Rat Dr. Grafmann-Hamburg und Prof. Dr. Beynandt-Hamburg.) Der Begründungsabend bringt einen Vortrag des Vorsitzenden des Arztes deutscher Berufsverbände, Professor Dr. Klumpp, über die Bedeutung der Berufsverbände für die Vereinsarbeit.

**Anlauf von Verpflegungs- und Wohnbedürfnissen.** Wie uns das Kommando der 2. Division in Freiburg i. Br. mitteilt, ist die Bestimmung getroffen worden, um die Truppen bezüglich der Versorgung mit Verpflegungs- und Wohnbedürfnissen so selbständig zu machen, wie sie es im Kriege sein sollen und gleichzeitig den Verpflegungsorganen Gelegenheit zu geben, sich für ihre Kriegsaufgaben vorzubereiten, daß während der Brigademanöver die bewaffneten und in engen Quartieren untergebrachten Truppen die zuständigen Verpflegungs- und Wohnbedürfnisse im Wege des freihändigen Anlaufes selbst zu beschaffen. Ein freihändiger Anlauf findet in diesem Jahre statt vom 1.—13. September in den Amtsbezirken Lahr, Offenburg, Achern, Bühl, Baden und Nastatt und nur in geringem Umfang im nördlichsten Teil des Amtsbezirkes Nebl und im westlichsten Teil der Amtsbezirkte Wolfach und Oberkirch. Um den Truppen die Durchführung des freihändigen Anlaufes zu erleichtern, wird es von der Militärverwaltung für zweckdienlich gehalten, die landwirtschaftlichen Vereinigungen auf dieses neue Beschaffungsvorgehen hinzuweisen. Da dieses für die Bevölkerung gleichzeitig eine Erleichterung bringt durch Vermeidung des Verpflegungspenns, glaubt die Militärverwaltung der Hofnung Ausdruck geben zu dürfen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung die Truppen beim Anlauf ihrer Bedürfnisse möglichst unterstützen wird. Wir machen landwirtschaftliche Genossenschaften, Vereine und Landwirte hiermit aufmerksam und empfehlen den Interessenten, sich rechtzeitig an die betreffenden Truppenteile zu wenden.

**Bogelschuppstatten als Mittel gegen Reibschädlinge.** Wie der „Fas“ mitgeteilt wird, hat man die Erfahrung gemacht, daß die Anlage von Bogelschuppstatten innerhalb eines Weinbaugebietes die erfolgreichste Abwehr gegen Reibschädlinge wie Genuß und Säuerwurms darstellt. Es wurden dahinszielende Versuche mit Bogelschuppstatten bei Oppenheim, Mainz, Alzey und anderen weinreichen Bezirken gemacht. Dabei stellte es sich heraus, daß die Reibschädlinge bedeutend abnahmen, da die Vögel sich stets ihre Nahrung in einem kleinen Bezirk suchen. Diese Versuche sollen weiter ausgebaut werden. Insbesondere soll nach einer Verfügung des Eisenbahngelände der Weinbaugebiete zu Anlagen von Bogelschuppstatten verwendet werden. Die Bahnverwaltung hat zum Teil jetzt schon umfangreiche Bogelschuppstatten auf eigene Kosten angelegt. Außerdem geht man jetzt daran, die Hochbehälter der Wasserleitungen gleichfalls als Bogelschuppstatten anzulegen, um allmählich zu erreichen, daß jeder Bezirk sein eigenes Bogelschuppgebiet aufweist. Es ist zu erwarten, daß durch einen planmäßigen Ausbau dieser Anlagen auf einfachste Weise die gefährlichsten Reibschädlinge bekämpft werden. Für das Jahr 1912 berichtet man sich schon einen vollen Erfolg, nachdem bereits in diesem Jahre schon die ersten Anzeichen die günstigen Ergebnisse gezeigt haben.

**Schonheit der Augen der Kinder.** Oft kann man die Beobachtung machen, daß Kindern Mädchen und Mütter die Kinderwagen so stehen lassen, daß die Sonne direkt auf das Gesicht des schlafenden Kindes scheint, oder daß am Abend das Licht in die Augen des Kindes fällt. Manche Kinder entschuldigen diese Nachlässigkeit mit der nichtfolgenden Rede, daß das Kind sich ruhig verhalte, wenn es das Licht sehe. Es ist recht bedauerlich, daß eine Mutter so wenig Verständnis von dem Wesen und der Beschaffenheit des kindlichen Körpers hat und nicht weiß, daß solche starken Lichtwirkungen dem Auge des Kindes schaden. Die erschreckliche Kurzsichtigkeit ist zum größten Teil auf mangelnde Augenpflege und Augenreinigung zurückzuführen. Das öftere Auswaschen der Augen mit reinem Wasser und einem Schwämmchen, das zu keinem anderen Zweck benutzt werden darf, ist ein Verfahren, das bei kleinen Kindern täglich geübt werden sollte. Selbst besorgte Mütter machen unbenutzt Neher hinsichtlich der Bedeutung des Kinderwagens, Weiße Schutz- und Bettdecken sollten beim Kinderwagen vermißt werden, weil sie Sonnen- und Lichtstrahlen zu stark zurückwerfen.

**Die Seife wird teurer.** Die Seife ist zu einem Kulturfaktor geworden, nun soll sie teurer werden. Wie die Handelskammer Jüterburg mitteilt, befindet sich die Seifenindustrie nahezu in einer Katastrophe. Schuld daran sind die hohen Zertpreise. Besonders alle flüssigen Seife haben einen Preisstand erreicht, wie er in der Geschichte der Seifenindustrie noch nicht dagewesen ist. Zum Teil ist diese normale Erscheinung wie beim Feinöl auf vollkommen unzureichende Ernten zurückzuführen, zum Teil wie beim Kotosöl und Palasternöl auf den enormen Mehrbedarf der Speisefette- und Pflanzenbutterindustrie. Die Aussichten auf eine Besserung sind leider sehr gering.

**Die Ballhaus-Anna.** Das neueste Berliner Sittenbild! Wenn jemals ein Roman das Berliner Volkstum in feinstimmigster Spannung gehalten hat, so ist es Dr. Leo Zeitzigers Ballhaus-Anna gewesen, die geradezu Sensation machte. Sogar ein Theater wurde daraufhin gegründet, das Abend für Abend vor ausverkauften Häusern die Ballhaus-Anna spielte. Jedes Kind auf der Straße, jeder gewöhnliche Stammtisch pfiff das populäre Lied von der Ballhaus-Anna und wohl keine Frau ist so begeistert, im Film eine so glänzende Rolle zu spielen, das Interesse des Publikums von Anfang bis zu Ende in so lebhafter Spannung zu halten, wie das Kind aus dem Kofse, der schöne Dämon des Egoismus, die Berliner Demianobaine, die Ballhaus-Anna! Es ist kein Film in gewöhnlichem Sentimentale, kein demoralisierender Hintertreppentoman, der in einer Reihe sinnlos, das die Liebe nicht kennt, ist gefant hat, das nur mit nichtigen Augen den Glanz des Goldschlammers sieht und begerlich nach nach ausbreit. — Als armes Zirkusmädchen kommt sie vor uns auf, wird durch einen Zufall die Wädel einer Sportswoman. Aber mo taugend und abertaugend andere am Rande des Weges verenden, zugrunde gehen in Elend und Jammer, achlos vergehen wie Blätter am Wege, da ringt sie bei ihr das bessere Ich mit unüberwindlicher Gewalt zum Siege hindurch. An der Seite des Mannes, den sie in den Tod getrieben, übermannen sie das Gefühl der Reue zum ersten Male und zu einem neuen Leben legt sie die Hand zur ersten reinen Freundschaft in die des Mannes, dem sie ihre Bildung, das Erwerben ihrer Seele verankert. Eine nie gekannte Schönheit zeigt in ihr neues Hera. fällt es aus bis zum inneren Winkel und gibt ihrem Gemütsleben eine neue Richtung — die Schönheit nach der Liebe! — Dieses erschütternde Berliner Sittenbild ist von heute ab im Saaltheater zu sehen. Von der Berliner Zensur ist dieses Bild jetzt für Erwachsene von über 16 Jahre freigegeben und kommt in jeder Vorstellung in dem genannten Theater zur Vorführung.

**Maschinendefekt.** Der Mittags-Schnellzug Nr. 85 (Genuß-Mainland-Basel-Mannheim-Hamburg), erlitt gestern zwischen Muggensturm und Nalch infolge Maschinendefekts eine unliebsame Verzögerung. Es mußte von Karlsruhe aus eine Hilfslokomotive entsandt werden, die den Zug mit einstündiger Verzögerung nach Karlsruhe brachte. Durch den Unfall erlitten auch die späteren Durchzüge entsprechende Verzögerung.

**Unbekannte männliche Leiche.** Am 12. Juli ist im Stadtwald bei Frankfurt a. M. ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden worden, dessen Verhältnisse noch nicht bekannt sind. Alter: Circa 65 Jahre, mittlere untere Größe, kurz geschorenes noch ziemlich volles Haar, grauer Schnurrbart und Spitzbart, volles Gesicht. Kleidung: Grauer Triflorakett-

anzug, schwarzer Schlapphut, dünnes Normalhemd mit blau-weiß gestreiftem Bruststück, weißer Klappkragen, schwarzer weis-punktiertes großer Schlipf, graue Gummihosen, Schür-lende mit Schnalle, graue Strümpfe, weißes Taschentuch ohne Zeichen. Bei der Leiche befand sich n. a. ein goldener Fingerring mit einer Nadelbrille mit Etui. Es wird um Nachforschung sowie um Nachricht im Ermittlungsfalle an die Schuhmann-schaft oder Genbarmerie ersucht.

**Aus dem Vorort Heidenheim.** Ein verheirateter Kaufmann ist vorgestern eine Leberwurst, nach dessen Genuß er sich so unwohl fühlte, daß ein Arzt gerufen werden mußte, welcher die Ueberführung des Schwerekranken in das Allgemeine Krankenhaus veranlaßte. Das Befinden des Erkrankten hat sich jedoch wieder etwas gebessert. — Die anhaltende Trockenheit hat auf den Feldern weit-flaßende Risse in einer Tiefe bis nahezu einen Meter entstehen lassen. — Die hiesige Bahnhalle der Stadtkasse ist vom 14. August bis 2. September geschlossen. — Die neu eingeführte Sonntagsruhe haben die hiesigen Spezialeinzelhändler nicht gerade freudig begrüßt. Da die meisten Bäder gleichzeitig auch Spezialeinzelhändler sind und ihre Läden wie früher offen halten dürfen, glauben sich die Kaufleute dadurch benachteiligt. Die Bäder dürfen jedoch an Sonntagen nur Badwaren verkaufen und kann daher von keiner Konkurrenz gesprochen werden.

**Gestorben** ist in Karlsruhe Fabrikant Ernst Teigmann. Der Verstorbene ist noch bei den letzten Bürgerauschüssenwahl stark in den Vordergrund getreten als Führer der wirtschaftlichen Vereinigung, der er trotz großer Anstrengungen und persönlichem Opfer zu keinem Erfolge verhelfen konnte.

### Vergnügungs-Kalender.

Samstag, 12. August.

- Groß, Hof- und Nationaltheater: Vom 10. Juli bis 31. August geschlossen.
- Kollegien. Rondell, Friedrichsplatz. 8—11 Uhr Konzert der Bruder-taler Dragoner.
- Apollo-Theater. Neue Wiener Bühne. Krone und Hesel. — Café-Restaurant D. Wilke: Konzert des Salon-Orchesters Hamm.
- Friedrichsplatz. Militärspektakel jeden Abend von 8—11 Uhr. Sonntag nachmittags 2½ bis 6½ Uhr. Mittwoch nachmittags von 4 bis 6 Uhr.
- Bilder Mann. Täglich Konzert.
- Café Carl Theodor. Konzert Salon-Orchester Bruno Marks.
- Union-Theater. Moderne Lustspiele.
- Rekreation Storden, K. 1. 4. Wettin-Ensemble.
- Sealdan-Theater. Kinematographische Vorstellungen.
- Hörsingpark. 8—11 Uhr Konzert.
- Garten der Kaiser-Schauspielhaus „Indien“. Nachpl. 5. bis 10. August täglich ab 11 Uhr.
- Arbeiter-Lanternabend. X. Arsch. 12., 13. und 14. August 4. Preis: turnisch auf dem alten Kreuzerplatz an der neuen Kaserne.
- Reverenzen-Berein. Sommerfest auf den Röh. Rennwiesen.
- Sportverein Mannheim-Badhof. 1. Große olympische Spielt.
- Badhof. Archimedes-Trunzer's Saalbau.
- Veddersburg. Archimedes-Badhof-Hotel. Hotel zur Rose.
- Heidenheim. Archimedes-Badhof-Hotel Prinz, Wilhelm, Hotel Wäl-zer Hof.
- Geisheim. Volkshausspiel 2½ Uhr. Wilhelm Tell.

### Aus dem Großherzogtum.

**Pforzheim, 11. August.** Der 17 Jahre alte Goldarbeiter Friedrich Hebbeger wollte heute seinen auf dem Feld bei Eutingen arbeitenden Angehörigen noch einen vergessenen Wunsch bringen und fuhr mit einem gefassten Rad hinaus. Er war des Fahrens noch nicht recht kundig. Als er heimkehrte, verlor er an der Riefelbronner Steige die Herrschaft über das Rad und rannte mit dem Kopf gegen einen Baum, jedoch er sofort tot war.

**St. Blasien, 11. August.** In der Woche vom 30. Juli bis 5. August waren in St. Blasien anwesend 1360 Personen. Darunter 167 Passanten. Frequenz seit 1. Januar 1911 betrug 452.

**Walldorf, 10. Aug.** Die Vorbereitungen zu dem vom 13.—20. August stattfindenden 150jährigen Stiftungsfeste der hiesigen Schützengesellschaft mit großem Freischießen schreiten rüstig weiter. In großer Erwartung, den in großer Zahl angemeldeten Schützen ein in allen Teilen wohlarrangiertes Fest zu bieten, das der eben Schützenkunst würdig ist, beteiligt sich nicht nur der festgebende Verein, sondern die ganze Stadt und alle Schichten der Bevölkerung, zum Gelingen des Festes beizutragen. Circa 60 wertvolle Ehrenpreise, darunter eine Ehrengabe des Großherzogs winkten den konkurrierenden Schützen. Die Festordnung ist ganz vorzüglich ausgearbeitet und bringt in ihren Einzelheiten eine Fülle von Abwechslung.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

**Frankenthal, 11. August.** Auf dem heutigen Hochmarkt wurden einer Händlerin aus Heidenheim wegen Minder-gewichts mehrere Pfund Butter weggenommen. Angekündigt der hohen Butterpreise ist der Versuch, den Konsumenten durch mindergewichtige Butter Schädigung zuzufügen, besonders verwerflich. Das strafrechtliche Verfahren gegen die Verkäuferin wegen verurteilten Betrugs ist eingeleitet.

(—) **Reustadt a. d. H., 9. Aug.** Wenn die Anzeichen nicht täuschen, so wird in nächster Zeit wieder ein altes Projekt

von Kammerfänger Brodersen gesungen wurde, gesungen und gespielt mit einer solchen Leichtigkeit und Lebendigkeit, daß man gern auf Feinheits Berzigt leisten konnte. Ueberhaupt ist das „Er-zignis“ zu verzeichnen, daß die Aufführung ohne Götze vor sich ging. Früheren Ladung war ein netter Oberbin, Herr Schreiner ein ganz vertuselt frecher Dichter, auch das Intrigantentertentz war vorzüglich. Da noch hinzukam, daß das Orchester geradezu blendend torkeln spielte, so wird man begreifen, wenn ich erwähne, daß das ausverkaufte Haus in heller Begeisterung aufstammte und stürmisch nach Richard Strauß verlangte, der sich denn auch zu zweimaligen Verneigen herbeiließ. Erst der „Eierne“ machte dem Jubelsturm ein Ende. Wahrhaftig: das war ein Festspielabend. Er ist Begehrung für lange Zeit...

### Erinnerungen an Millet.

Zu den Meistern von Barbizon gehört auch Charles Jacque, der bedeutende Tiermaler und Radierer, dessen Kunst sich besonders in den Bahnen Millets bewegte. Dieser merkwürdige Mann, der nichts von der sonst künstlerischen eigenen Unbehilflichkeit dem Leben gegenüber hatte, sondern eher allzu betrieb-sam war und in Barbizon außer der Kultur des Spargels auch eine neue Form der Hühnerzucht begründete, hat allerlei Inter-essantes aus seinem reichen Leben Truman S. Barlett er-zählt, der nun die Erinnerungen Jacques an Millet im Cen-tury Magazine veröffentlicht.

Millet's stärkste Begabung lag in der Größe seiner An-schauung, in seiner monumentalen Verbindung von Landschaft und Figuren zu einem Ganzen: er konnte seine Eindrücke lange in sich tragen. Darin war er wirklich groß. Mit diesen Worten sagt Jacque sein scharfsinniges Urteil über die Kunst des genialsten Genossen zusammen und geht dann zu einer Charakteristik seiner Persönlichkeit über. Millet war für seine künstlerischen Eindrücke ebenso empfindlich wie für zufällige Ereignisse, die ihn störten. Letzte dieser Prägung sind nicht für Frieden und

Ruhe geboren. Er war ein Freilebender, ein Stück Natur, und Stadtleben, wie man es gewöhnlich lebt, war nichts für ihn. Die Felder waren seine Heimat, und er fand sie in Bar-bizon. Alles war damals noch wild, rau und unberührt. Der Ort selbst war in Büschen und Wäldern verborgen; es kostete uns viel Schwierigkeit, den Weg dahin zu finden, als wir auf die Suche danach von Fontainebleau durch den Wald aus-zogen. Ich hatte von dem Dörchen schon lange gehört, als ich in Fontainebleau Soldat war, und wir hatten oft davon ge-sprochen, dieses versteckte Paradiese auszusuchen, bevor wir Paris verließen. Alles in Millet baumte sich auf gegen das heuchlerische und falsche Wesen der Welt. Und daß er unter jeder Verhüllung mit Menschen litt, war sein unvermeidliches Schicksal. Aber abgesehen von diesen unumgänglichen Stö-rungen fühlte er sich in Barbizon wie ein Fisch im Wasser.

Jacques wendet sich dann heftig gegen Millets intimen Freund und Biographen Senher, dem er vorwirft, die Abhängigkeit und Rivalität des Künstlers ausgenutzt zu haben, der Millet völlig beschlagnahmte und gleichsam als sein Monopoli betrachtet habe. Da der Meister außerhalb der Grenzen seiner Kunst völlig hilflos und unsicher gewesen sei, so habe es nur einer energischen Hand bedurft, um ihn ganz in seine Gewalt zu bekommen. Er hatte eine Goldmine in Millet, wie er wohl mußte, und er nutzte sie trefflich aus. Ich versuchte Millet zu Anfang zu raten, wie er seine Sachen verkaufen könnte. Aber er wollte nicht hören. Er wünschte seinen eigenen Weg zu geben. Er ging ihn, und er hat dafür bezahlt. Aber er wird Ruhm haben, wenn wir alle vergessen sind, denn in der Kunst war er ein Riese. Er malte die Bauern wie ein Genie und mußte, daß er den meisten von uns überlegen war. Er zeigte es auch. Er schritt dahin durch die Felder mit gekreuzten Armen und gesenktem Haupt, und plötzlich blieb er wohl zum Staunen der Bauern stehen, harrte vor sich hin in Verzückung und Auf-ruhr und rief mit rollenden Augen: „Was für eine Natur!“ Dann rannte er rasch nach seinem Atelier und glaubte, zu malen, was er gesehen hatte. Seine Empfindlichkeit Eindrücken gegenüber kann man sich kaum vorstellen: eine Schließblume

ließ sein Herz höher schlagen, er warf sich zu Boden vor einer Schließblume und glaubte in einer Tulpe eine Gottheit zu sehen. Jacques hat dem wermüthlichen Sammler von Millets Schätzen, Senher, selbst eine Menge Skizzen verkauft und er-zählt, auf welche Weise sie sein Eigentum wurden. „Eines Mor-gens komme ich in Millets Atelier und finde die Magd, wie sie mit Papierstücken Feuer macht, auf denen mir allerlei ge-zeichnet schien. Ich drückte das seltsame Bindmaterial und sehe, daß es Zeichnungen des Malers sind. Auf meine Frage er-widert die Magd laktonisch, der Herr habe ihr all das Papier gegeben, um es zu verbrennen. Ich bin noch ganz außer mir vor Entsetzen, als Millet eintritt, und mache ihm Vorwürfe wegen dieser Vernichtung von Dingen, die früher oder später sicher Geld bringen würden. Auf alles erwidert er mit unerschütter-licher Ruhe: „Ach, die sind zu nichts mehr gut. Die, die ich noch brauchen kann, habe ich herausgesucht.“ Unterdessen be-merkte ich einen Haufen Papier im Winkel und sehe, daß es lauter Zeichnungen sind. „Was willst du für den Stroh?“ frage ich. „Was du gibst,“ sagte Millet. „Sind 300 Fres. genug?“ „Aber gewiß!“ Ich gebe ihm das Geld und zähle die Skizzen zu Hause; es sind 500. Später verkaufte ich sie an Senher, der sie sorgsam bewachte und zu hohen Preisen verkaufte. Man kann sich aus dieser Geschichte auch einen Begriff machen von den endlosen vorbereitenden Studien, denen sich Millet hingab, bevor er ein Gemälde vollendete.“

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Eine Dichterschmerz.** Am 26. August werden 70 Jahre verfloßen sein, seit der nun seinen politischen Bekanntheit willen angefeindete und verfolgte Dichter und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Breslau August Heinrich Hoffmann von Fallersleben in trüblicher Zeit mit freudigem Glauben an die Größe und Ede der deutschen Vaterlandes auf Helgoland sein „Deutschland über alles“ in die Welt hinausbrachte, dieses Lied, das nun längst ein teurer Kern anderer Völker ward. Des Dichters Sohn, der bekannte Walter Pro-fessor Franz Hoffmann-Jaarsfeld, läßt am 26. August zur Ge-

zur Erörterung kommen, das bezweckt, im unteren Schutal (unterhalb der Königsmühle) einen größeren Weiher anzulegen, der von dem Rastbachbächen gespeist wird. Man verspricht sich davon eine erhebliche Beseitigung des landschaftlichen Bildes. Auch soll Boosfahrt auf dem Weiher eingerichtet werden. Zugleich mit dieser Weiherfrage wird die noch dringlichere Frage eines Freibades aktuell. Der Mangel eines solchen macht sich in diesem Sommer ganz empfindlich geltend, da in Rastadt nur das Hallenbad des Boosbades zur Verfügung steht. Eine Flussbadeanstalt gibt es hier nicht. Eine solche am Speyerbache anzulegen, ist wegen der ständigen Verunreinigung dieses Gewässers durch chemische Abwässer der Fabriken im Raststadter und Lambrechtler Tal ausgeschlossen. Die einzige Möglichkeit, einen Bademeiher anzulegen, bietet sich im Schutal. Das Schutalweiher-Projekt ist in diesem Sommer etc. schon vor langen Jahren diskutiert worden. Infolge des Fehlens eines Flussbades fahren zurzeit viele Rastadter in Nachbarorte Baden, insbesondere nach Deidesheim. Auch die Rheinbäder von Ludwigshafen, Mannheim und Speyer werden von Rastadt aus frequentiert.

(=) Bergzabern, 9. Aug. Die Ortsgruppe München des Pfälzerwald-Vereins unternimmt vom 20.—27. August eine Pfalztour. Die Ankunft erfolgt Sonntag, den 20. August, nachmittags 5 Uhr 38 in Bergzabern. Am 21. geht es per Wagen nach Birkenhördt, von da zu Fuß nach dem Bärenstein, weiter nach Erlendbach, Drachenfels, Busenberg, Schindhardt und Dahn; von da am 22. August per Bahn über Kallnach nach Annweiler, weiter zu Fuß über Trifels, Madenburg nach Eichbach, von da Postauto nach Landau und von da per Bahn nach Edenkoben. Am 23. August Fußtour über Villa Ludwigshöhe, Kropfsburg, St. Martin, Kalmit, Marburg, Hambach nach Neustadt, von hier am 24. August per Bahn nach Deidesheim, weiter Wanderung nach Forst, Wachenheim nach Bad Dürkheim (Linsburg). Am 25. August Bahnfahrt nach Speyer, nachmittags weiter per Bahn nach Ludwigshafen a. Rh. Am 26. August Gasenrundfahrt, Bahnfahrt nach Heidelberg; am 27. August Rückfahrt über Stuttgart nach München.

(=) Aus der Rheinpfalz, 9. Aug. Die Konserfabrikation in der Pfalz nimmt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zu. In Deidesheim, Kaiserlautern, Landau, Rastadt a. d. Haardt, Schifferstadt etc. befinden sich namhafte Konserfabriken; auch Konserfabriken in Mainz, Straßburg i. El., Metz, Darmstadt, kaufen viel pfälzische Rohprodukte ein. In erster Linie werden Edelfrüchte von der Haardt konservert, Walnüsse, Mandeln, römische Pfämen, Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen, Kirschen, Frühweicheln und Beerenobst. Die Pfälzer Früchtkonserven gehen in großen Mengen ins Ausland, wo sie hoch geschätzt und bezahlt werden. Deidesheim exportierte z. B. viel Früchtkonserven nach Belgien, Holland, England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Österreich-Ungarn, Mexiko, Brasilien und Westafrika. Auch Frankreich ist ein guter Abnehmer. Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden Edelfrüchtkonserven von der Haardt ausgeführt 1903 im Werte von 290 Dollar, 1908 im Werte von 3436 Mark und 1909 von 6823 Mark. Auch die Verfertigung von Zwetschgenmarmelade (Pflaumenmarmelade) und Fruchtweicheln und Fruchtweicheln nimmt sehr zu. In der Rheinpfalz bestehen namhafte Sauerkrautfabriken und Gurkeninsalaterien, namentlich in Schifferstadt, Wachenheim a. Rhein etc. Neureiding besaß sich die pfälzische Konserindustrie (z. B. in Deidesheim) auch mit Pilzen.

Waldmichelbach, 11. August. Der Spenglermeister Roth von hier fiel beim Anbelanmachen in Unter-Schönmannen, was dem Dache und sog sich einen lombardierten Anschlag zu. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt am Dienstag einen Sonnenstich und mußte deshalb in ärztliche Behandlung genommen werden. — Bei Witt Rauh habier wurde eingetragene. Da die Diebe kein Geld fanden, taten sie sich an Getränten, an Zigaretten und Schwaren gütlich.

Darmstadt, 11. Aug. Am Darmstädter Hauptbahnhof wurde letzten Sonntag ein hübsches Stückchen von Beantwortsprechlichkeit dokumentiert, das wir gerne weitergeben. Zwei Herren aus Weidenheim, die den Mainzer Rathhofsentzug besucht hatten, konnten bei der Rückfahrt infolge Unfähigkeit der Zugvermittlung nicht mehr in Darmstadt den Anschluss nach Dautle erreichen. Allerdings ging noch ein D-Zug, der aber in Weidenheim nicht hält. Sie wandten sich deshalb an den Darmstädter Stationsvorsteher mit dem Hinweis, daß die Unfähigkeit der Weidenheimer Zug an ihrer Mifere Schuld sei, worauf angeordnet wurde, daß der D-Zug in Weidenheim anhalte, um den beiden Reisenden das Aussteigen dort zu ermöglichen. Das Entgegenkommen der Bahnbeamten ist gewiß nachahmungswert!

**Gerichtszeitung.**

\* Wegen unanständigen Wettbewerbs hatte sich der Fahrabkändler Anton Pfaffenhuber von hier in einer von dem Fahrabkändler Jean Rief von hier vertretenen Klage vor dem Schöffengericht zu verantworten. Pfaffenhuber vertritt einen Prospekt mit der Überschrift „Gelegenheitskauf“, in dem er Mäntel, Schläuche und feinste Rennmaschinen zu „noch nie dagewesenen Preisen“ offerierte. Die Mäntel bot er an von 1.80 bis zu 3.60 M., die Schläuche von 1.50 bis 3 M., die feinsten Rennmaschinen kosteten 46 M. Der Gutachter, Fahrabkändler Vöhr

von Heidelberg, erklärte die vorliegenden Schläuche und Mäntel für minderwertige Ware, bei der man nicht von noch nie dagewesenen Preisen sprechen könne, erst recht nicht bei den feinsten Rennmaschinen, denn wirklich gute Rennmaschinen kosten 100 bis 150 M. Der Angeklagte suchte geltend zu machen, er habe nur an Wiederverkäufer verkaufen wollen; das Gericht hielt jedoch eine bewusste Irreführung und Täuschung des Publikums für vorliegend und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mark eventl. 30 Tagen Gefängnis.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Es ist eine traurige Tatsache, daß es noch immer Leute gibt, die auf ihre Nebenmenschen gar keine Rücksicht nehmen. Wenn jemand z. B. ein Grammophon besitzt und es abends 1/2—3 Stunden ununterbrochen spielen läßt und auch noch an das offene Fenster stellt, steckelt in dem Moment die Nachbarnschaft zu erziehen, was wohl kaum der Fall ist, so ist das ein Unfug, dem im Interesse des Publikums geachtet werden muß. Auch das Tages Rige will jedermann des Abends menschenleere Räume haben und nicht einem Nachbarnschor zuhören, denn anders kann dieses „Koncertieren“ nicht bezeichnet werden. Wer den Genuß eines solchen „Koncerts“ einmal haben will, der möge einmal abends in der verlängerten Meerfeldstraße von Ude Rinkel, die zur Landwehrstraße und zurück zu fahren gehen. Diese Grammophon-Konzerte finden nicht in einer Wirtshaus, sondern in einer Privatwohnung, was die Sache noch unverständlicher macht. Dieser Grammophonbesitzer weiß jedenfalls nicht, daß es auch Leute gibt, die nicht in der Lage sind, immer das Nachts schlafen zu können. Wenn das Schlagen der Akkordeuren schon während der Nacht die Person der Leute weckt, was wohl erst der extraneen, der dieses „Schlag“ Gehörmaschinen häufig mischlingen muß.

Einer für Viele.

Die Zustände auf dem Hof der alten Dragonerkaserne, die schon mehrfach Anlaß zu unliebhaften öffentlichen Erörterungen gaben, äußerten wieder einmal nach schleunigster Abhilfe. Unzählige Wagenladungen alter Bretter, Balken, Türen und dergleichen vom Umbau des Theaters herrührend, hat man einfach auf den Kasernenhof geworfen und kümmerlich sich nicht mehr weiter darum. Es sieht nicht an, daß man einen der besten Teile der Oberstadt in eine Kumpelkammer verwandelt. Die angrenzenden Hauseigentümer werden dadurch empfindlich geschädigt, wie es schon früher durch andere Unsauberkeiten geschah und zur Folge hatte, daß einzelne Häuser über ein Jahr leer standen. Eine große Anzahl von halbwegsigen Wurzeln wächst den Kasernenhof sehr offensichtlich zu ihrem Zummelplatz und bis nachts 11 Uhr wird rücksichtslos Rabon gemacht, eine unerhörte Verletzung der Anwesenenden, zumal bei der großen Hitze die Fenster offen stehen. Ein Schuttmann, der dem ruhestörenden Treiben Einhalt gebieten könnte, ist natürlich nicht zu sehen. Die Stadterwaltung kann doch ihr Vorbild wahrhaftig auf den Vagerplätzen am Radar abladen lassen und die Polizeidirektion sollte sofort dafür Sorge tragen, daß die lärmenden Szenen an der alten Dragonerkaserne endlich aufhören.

**Sportliche Rundschau.**

- Vorhergagungen für in- und ausländische Pferderennen.  
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)  
Sonntag, 13. August.  
Berlin-Strausberg.  
Preis von Tamsel: Zenora — Irene von Edelreich.  
Preis vom Schloß: Carol — Waldbraut.  
Burggarten-Jagdrennen: (Schönbrunn) — Stall Tepper-Rast Oberbayer.  
Großes Strausberger Händerennen: Schönbrunn — Coup de Vent II.  
Rosenhändchen-Jagdrennen: (Neuphlan) — Bils — Waterloo II.  
Preis vom Waldhaus: Selbst-Gusar — Bieselfeldg. Köln.  
Habenichts-Rennen: Abwechslung — Frauenlob.  
Damen-Preis: Major Hie — Jambier.  
Abwechslung-Rennen: Esche — Dolomit.  
Saphir-Rennen: Mahalla — Cairo.  
Sannibal-Handicap: Stall Koeppen — Prinzipal.  
Kronprinzessin Cecilie-Jagdrennen: Rickföng — Mouché.  
Preis der Stadt Köln: Cape Common — Combronne.  
Dobersan.  
Ehrenpreis-Jagdrennen: Araswind — Granada.  
Solligendammer Jagdrennen: Wasall — Karaffe.  
Medlenburger Jagdrennen: Schwerfette — Wannies.  
Offizier-Jagdrennen: (Ingo) — Sherry Gag — Wallough.  
Quintess-Blasrennen: (Ingo) — Hunding — Chat noir.  
München-Kem.  
Preis von Kangerhof: Eisenkönig — Belmarich.  
Preis von Steinach: Bauerfänger — Beriger.  
Subskriptions-Preis: Hascham — Koroelaine.  
Preis von Reibtschen: Vorsinger — Brincur.  
Preis von Vandschur: Little Hampton III — Sunlar.  
Preis von der Har: Salcyon Daus — Coruso.  
Drauville.  
Preis de la Société: Confolé — Bouvre Rose.  
Preis de Victor: Oflan — Granite.  
Preis Florian de Kergerolay: La Française — Javve.  
Preis d'Oulgate: Joma — Waldhuber.  
Montag, 14. August.  
Köln.  
Preis von Nibbes: Marx — Golded.  
Preis der Flora: Verilla — Wasserlilie.  
Preis von Niehl: Sajojin — Braud.  
Preis von Donauschingen: Stall Scadly — Royal Flower.  
Preis von Wülhelm: Rauhreit — Stall Dypenheim.  
Rieschblühe-Rennen: Kunststück — Kmetzle.  
Aufsichtung mittelalterlicher Wandgemälde in Mainz.  
In der Formelwerkstätte von Mainz, die im letzten Jahrhundert als Rathhaus und dann als Rathverhörungssaal gedient hat, legt aber zur Aufnahme der mittelalterlichen Skulpturen des Mainzer Altertumsstudiums hergerichtet wird, sind auch uerwartet bei den Bauarbeiten unter der Leitung wertvolle Wandgemälde gefunden worden, und der Denkmalpfleger Prof. Reeb hat sie freilegen lassen.  
Es ist eine ganze Reihe religiöser Darstellungen, über die die Kunsthistoriker das Räthsel herrscht. Sie kommen aus der zweiten Hälfte des 14. und aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. In vollgültigen Farben ist fast ein Marienbild zu sehen, das die bekannte Königin Heiligen, bevor sie mit ihren Heiligerinnen im Schiff aufbrach, und von hier aus mit Wollen beschaffen wird. In den unteren durchgehenden weltlichen Köpfen herrscht der arabische Charakter der mittelalterlichen Kunst.  
Kister und vielfach künstlerisch noch hervorragender ist ein Porträt der heiligen Katharina. In einem angenehmen Raum, der wohl zu dem alten Kreuzgang gehörte, wurden vier andere Wandbilder freigelegt, darunter eine aus dem Jahr 1395 datierte heilige Anna, dann eine Himmelfahrt Christi und eine Kreuzabnahme der heiligen Verhe. Dem Urheber möchte man Bekanntheit mit italienischer Kunst anerkennen. Die Bilder sind vielfach entwicklungsgemäßlich noch wichtiger als die in der Kirche selbst, wenn ihnen auch der Liebhabern die Reize des Mainzer Ursprungs abgeht.

- Dobersan.  
Kleines Dobersaner Jagdrennen: Vantry — Persian Gate.  
Offizier-Jagdrennen: Schwerfette — Wasall.  
Choriten-Jagdrennen: Schwerfette — Wasall.  
Großes Dobersaner Jagdrennen: Charnanter Kerl — Vintpeter.  
Trost-Jagdrennen: All Judge — Satan.  
Pferderennen.  
\* Beauville, 11. Aug. Prix des Troènes, 3000 Frs. 1. Turner's Borage II (Turner), 2. Gombottiere, 3. Celat de Rize, 4. 10, 4510. — Prix du Gouvernement, 2500 Frs. 1. Coloucis Hillosoy (Reminard), 2. Trippiers, 3. Brunette, 16.10, 12, 19.10. — Prix des Heisterwald, 3000 Frs. 1. Baron Hochfelds Rals II (Bona), 2. Balbuge, 3. Zenor, 10.10, 10, 19.10. — Prix du Colcan, 3000 Frs. 1. Ziegler's Sautirard (Sumpier), 2. Grillo, 3. Amine, 20.10, 20.10. — Prix Ducauzat, 20 000 Frs. 1. G. de St. Mars Halle Pointe (Stern), 2. Reinbari, 3. Ronde de Ruit, 20.10, 19, 17.10. — Prix Ducauzat, 3000 Frs. 1. Comte de Pourtales' La Semilla (Garret), 2. Dopperte, 3. Boxling. Abiati.  
\* Schwäbischer Ueberlandflug. Der König hat das Projekt über den Schwäbischen Ueberlandflug übernommen und einen Ehrenpreis gestiftet. Es fehlen an der nötigen Summe noch 18 000 Mark, deren Aufbringung man in Wäde erhofft.  
1. Konstant, 11. Aug. Der Flieger Fiedler unternahm gestern morgen um 8 Uhr auf dem Exerzierplatz einen vierstündigen Probeflug, bei dem er sich bis zu einer Höhe von 200 Metern erhob und über die Weidenau, den Untersee, Wolfmatingen, Peterstrassen, Stromeyerdort und wieder zum Plage zurück flog.  
Schwimmvort.  
\* Schwimmgesellschaft „Vellad“ Mannheim. Am Sonntag, den 6. August veranstaltete der Amateur-Schwimmklub Dilsburg und der 1. Rührorter Schwimmklub von 1909 das 2. Nationale Niederrheinische Strömschwimmen über die Strecke von 5600 Metern zwischen Wittlar und Herdingen. Unter den 21 Gemeldeten, darunter sich die besten Schwimmer des Rheinlandes befanden, gelang es unterm Mitglied Vollrat, sich in der Zeit von 42 Minuten 28 Sekunden an dritter Stelle zu placieren. Der Sieger gebrauchte für dieselbe Strecke 41 Minuten 14 Sekunden. Am gleichen Tage gelang es unterm Mitgliedern Hebrig und Weisweiler, sich bei dem Schwimmen quer durch Mannheim unter 34 Konkurrenten den 9. resp. 10. Platz zu erringen.

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

\* Der Streik in der Anilinfabrik. Die freigewerblich organisierten Metallarbeiter der Anilinfabrik beschloffen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, am Montag in einen Sympathiestreik einzutreten, wenn die Direktion der Anilinfabrik sich bis Montag gegenüber den Forderungen der Streikenden unnachgiebig zeigt. Es kommen etwa 1000 Metallarbeiter in Betracht.

\* Der Streik in der Anilinfabrik vollzieht sich, so schreibt die „Pfalz Rundschau“, zwar in Ruhe, aber ohne Belästigungen und Schimpereien gegenüber den Arbeitswilligen geht es auch bei diesem Ausstände nicht ab. Davon konnte man am Donnerstag abend ein recht deutliches Beispiel erleben. Seit Beginn des Streikes sammeln sich täglich vor Beginn, namentlich aber gegen Ende der Arbeitszeit die Streikenden nach vielen Hunderten vor der Fabrik und auch in den anliegenden Straßen, um die Arbeitswilligen zu kontrollieren. Schaulente und Gendarmen sorgen dafür, daß die Ruhe und Ordnung nicht gestört wird, was bisher auch dank der besonnenen Haltung auf beiden Seiten der Arbeiter — die man anerkennen muß — bisher noch nicht gesehen ist. Doch unter den Streikenden aber eine verärgerte Stimmung herrscht, ist nach der gegenwärtigen Lage des Streiks leicht erklärlich. Und diese faub Donnerstag abend ihren Ausfluß in Belästigungen der von der Arbeit Zurückkehrenden, indem ihnen von den Streikenden alle möglichen Schimpfparole zugesprochen wurden. Um zu diesem Zwecke größere Bewegungsfreiheit zu haben, als wie ihnen dies unter den Augen der Polizei und Gendarmen möglich ist, wandten die Ausschüßigen folgende Taktik an: Sie sammelten sich gegen Abend zu vielen Hunderten auf dem Ludwigshöhe und marschierten dann langsamen Schrittes durch die Unterführung in die Friesenheimerstraße. Schon in der engen Unterführung begegneten ihnen die ersten Arbeitswilligen auf dem Weg zur Fabrik. Hier bemerzte sich nun eine Kopf an Kopf gedrängte dicke Menschenmenge und hier fielen auch sofort die ersten Schimpfparole gegen die Arbeitswilligen, die auf die Anweisungen gar nicht reagierten, sondern ruhig ihren Weg fortsetzten. Und diesem besonnenen Verhalten ist es zu danken, wenn es infolge der Provokationen nicht zu Tölpelereien kam. Nicht viel anders erging es dann in der Friesenheimer Straße den übrigen von der Fabrik kommenden Arbeitswilligen. Hier wanderte der Zug der Streikenden die Fabrikstraße entlang, während die Arbeitswilligen den Trottoirweg dahinschritten. Aber auch in dieser bedeutungsvollen Menschenmenge beachteten die Arbeitswilligen die Schimpereien und Schmähungen, die sich in allen Tonarten bewegten, nicht, so daß auch hier die Ruhe völlig aufrecht erhalten blieb. Ebenso kam von Friesenheim her ein Zug Streikender nach der Fabrik marschiert. Als die beiden Züge der Streikenden später vor der Fabrik einander begegneten, wurden sie von den Ausschüßorganen gestirnt. Abnliche unliebbame Vorkommnisse werden uns von den Nachbarorten mitgeteilt, wo die Arbeitswilligen namentlich auf ihrem Wege von und zur Arbeitsstätte des Schutzes der Gendarmen bedürfen. Wenn infolge solcher systematischer Belästigungen der Arbeitswilligen etwaige Ruhestörungen oder tätliche Zusammenstöße erfolgen sollten, haben sich die daraus entstehenden Folgen die Streikenden selbst anzuschreiben. Es liegt aber in ihrem eigenen Interesse, auf Ruhe und Ordnung zu halten und ihren Kampf in angemessener und ruhiger Weise zu führen.

**Die Hitze.**

\* 32 Grad C. im Schatten zeigte heute nachmittag um 1/4 Uhr das Wetterhäuschen auf dem Parabelplatz an. Das genügt. Wenn der Luftzug nicht ziemlich lebhaft wäre, könnte man es in den glühendsten Straßen kaum aushalten. Eine Dose in der Wüste bilden die fastgrünen Rosenflächen des Parabelplatzes. Wärtner's Kunst und Meiß haben es vermocht, den Rosen nicht und frisch grün zu erhalten. Auch die Sträucher der Volkets sehen noch sehr gut aus. Reichliches Bewässern hat hier viel vermocht. Auch die Büume sind noch nicht blüht, haben aber auch schon eine tolle Färbung angenommen.  
Ueber die Hitze und die hierdurch hervorgerufenen Unglücksfälle liegen heute folgende Nachrichten vor:  
\* Fern 12. August. Die Hitze ist noch immer sehr groß im gesamten Alpengebiet. Besten liegen die Maximaltemperaturen wiederum auf 30—32 Grad Celsius in den Niederungen und auf 25 Grad Celsius in den Hochlagen. Die meteorologische Zentralanstalt in Wien kündigt Fortdauer der Hitz- und Trockenperiode noch auf längere Zeit an. Infolge des großen Wassermangels

auf den Alpenweiden muß das Vieh zu Tal getrieben werden. Die hochgelegenen Bergwälder und Kastanien sind schon wochenlang mit Touristen und Kurgästen überfüllt.

Berlin, 12. August. Aus Leipzig wird gemeldet: Die Hitze hat eine ungeheure Kindersterblichkeit zur Folge, wie sie noch nicht zu verzeichnen war. In der letzten Woche sind Kinder im Alter bis zu 1 Jahr insgesamt nicht weniger als 305 infolge Brechdurchfall gestorben. Das ist eine Zahl, die diejenige der heißesten Woche von 1904 weit übertrifft. Am größten ist die Kindersterblichkeit in der Arbeiterbevölkerung, wo sie reichlich vier Fünftel aller Todesfälle ausmacht.

Milchpreisanstieg.

Badenburg, 11. August. Die Milchproduzenten haben in einer im Gasthaus zum „Dirsch“ gestern abend stattgefundenen Versammlung den Milchpreis für den Liter Milch auf 22 Pf. erhöht. Weiter hat die Versammlung beschlossen, daß, falls die Trockenheit weiter anhalten sollte und die Preise für Kraftfuttermittel abermals in die Höhe gehen, in kurzer Zeit ein obermaliger Milchpreisanstieg erfolgen wird.

Hipfschläge.

Heidelberg, 11. August. Gestern nachmittag wurde in der Nähe des Klingenteiches eine Dame aus Weinheim von einem Hipfschlag betroffen. Die Dame wurde mit einer Droschke in das Akademische Krankenhaus verbracht. — Die Dame aus Darmstadt, die vor einigen Tagen im Jagd von Stuttgart nach Heidelberg einen Hipfschlag erlitt, konnte heute früh aus dem Krankenhaus entlassen werden und ihre Fahrt nach Darmstadt fortsetzen. — In der Nähe der Stadthalle erlitt in letzter Woche auch ein hier weilender Japaner einen Hipfschlag, doch geht es dem Herrn heute wieder gut.

Berlin, 12. August. Heute morgen wurde ein 50 Jahre alter Maurer bei der Arbeit vom Hipfschlag betroffen. Der hinzueilende Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes konstatieren.

Beim Baden ertrunken.

Vom Feldberg, 12. August. Beim Baden im Feldsee ist ein Kurgast von hier ertrunken. Von seinen Kollegen war jeder Rettungsversuch vergeblich. Die Leiche wurde nach Freiburg verbracht.

Cöln, 12. August. Gestern sind wiederum 4 Personen im Rhein ertrunken, tags zuvor 5.

Der heißeste Tag in der niederrheinischen Tiefebene.

Düsseldorf, 11. August. Der Donnerstag war für die niederrheinische Tiefebene der heißeste Tag des Jahres. Noch um 5 Uhr nachmittags zeigte das Thermometer an geschätzter, schattiger Stelle 37 Grad Celsius, und in der vorhergehenden Nacht war es in den Städten überhaupt nicht unter 20 Grad Celsius gefallen. Seit länger als fünf Wochen ist in dieser Gegend so gut wie kein Regen gefallen, und die Felder und Wiesen bieten einen traurigen Anblick. Künstliche Bewässerung der Gemüsegärten ist zwecklos, weil von oben herab alles verbrennt. Am Rhein liegen den Tag über viele Tausende von Menschen, die sich durch Bäder erholen, aber die Temperatur des Wassers ist so gestiegen, daß das Baden fast gar keinen Genuss mehr bietet. In den Freibädern der Städte wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen. Die Zahl der in diesem Jahr im Rhein Ertrunkenen übersteigt alles bisher Erlebte in erschreckender Weise. Kein Tag vergeht ohne eine Anzahl von Todesfällen infolge Ertrinkens. Dazu kommen zahlreiche Hipfschläge. Nur die Schiffsahrt bleibt lebhaft auf dem Strom.

Frühe Weinernte.

Kreuznach, 10. Aug. Durch die Hitze fangen die Trauben an, schon stark in die Reife zu gehen. Die Haustraubensäfte tragen durchweg bereits reife Trauben. Man rechnet mit einer sehr frühen Reifezeit.

Wassermangel und Hipfschläge.

Berlin, 11. Aug. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde folgende Beschlussempfehlung an die Berliner Bevölkerung beschlossen: „Die städtischen Wasserwerke haben den außerordentlichen Anforderungen, die infolge der großen Hitze an sie gestellt wurden, bisher vollständig genügen können. Es bestehen zur Zeit auch keine Vorzeichen, daß die Wasserversorgung auf die Dauer nicht ausreichen könnte. Mit Rücksicht darauf, daß die Hitzeperiode noch längere Zeit anzuhalten scheint und daß in den nächsten Tagen gegen das bevorstehende Ende der Schulferien eine große Anzahl von Menschen nach Berlin zurückkehrt und der Wasserverbrauch sich steigern wird, empfiehlt es sich jedoch, jede mögliche Sparmaßnahme zu ergreifen. Es werden daher laut Magistratsbeschlussempfehlung in den nächsten Tagen die städtischen Springbrunnen abgestellt und auch die nonverdinglich sehr vermehrt gewesene Straßenbesprengung wird eine Einschränkung erfahren.“ — Die Direktoren der Volkshochschulbildungsschulen sind angewiesen worden, solange die Hitze andauert oder noch in den Schulklassen logiert, den Unterricht in geeigneter Weise zu verkürzen. Insbesondere sollen sie bei zusammenhängenden sechsstündigen Unterricht den Unterricht auf mindestens 2 Stunden verkürzen, auch die einzelnen Unterrichtsstunden in ihrer Dauer beschränken und die Pausen dementsprechend verlängern. Ueberhaupt sollen alle Maßregeln getroffen werden, die eine gesundheitliche Schädigung der Schüler zu verhindern geeignet sind.

Breslau, 11. Aug. Im Landkreis Breslau ordnete der Landrat wegen der andauernden ungewöhnlichen Hitze in allen Schulen die Aussetzung des Unterrichts bis zum 20. August an. In der Stadt Breslau erhalten Tag für Tag die Schulkinder von 10 Uhr ab Hipfschläge.

Brände.

Göttingen, 12. August. In Duderstadt stehen 11 „Reif. Ztg.“ an der Godegasse und der Spiegelstraße 40 Geschäfts- und Wohnhäuser in Flammen. Infolge Dürre und Wassermangel ist die Löschung unmöglich. Es ist zu befürchten, daß der ganze Stadtteil Unterstadt abbrannt.

Bogen, 11. August. Der Brand in Dufeln am Mittwoch ist von dem 53jährigen Alkoholiker Dionys Mikulski Weis angelegt worden, der sich selber gesteckt hat. Infolge Dürre, Wind und Wassermangel stand in elf Minuten ganz Dufeln in Flammen. 40 Gebäude sind eingeschert und 600 Menschen obdachlos. Das Vieh wurde getötet. Die Schabenziffer wird amtlich für Gebäude auf 30000, für Möbel auf 100000 Kronen angegeben. Versichert sind zehn Familien für zusammen 37000 Kronen. An der Rettungssaktion beteiligten sich das Militär und die Feuerwehren von Colsonazzo, Calceranica und Lenico; fünf Stunden lang arbeitete das Militär allein. Leutnant Komarek, zwei Pioniere, zwei Gendarmen und mehrere Zivilpersonen erlitten Brandwunden. Eine Frau ist vor Schreck gestorben. Gezetter wurde heute Schußwunde. Die Kirche, das Pfarrhaus und zehn Bauerhäuser. Der Brand wütete sechs Stunden. Keine Wasserleitung, sondern nur zwei Zisternen waren vorhanden. Alle Futtervorräte sind verbrannt. Die Obdachlosen sind in größter Not, da Lebensmittel fehlen. Sämtliche Gasse, besonders die Einseitung von Kleibern ist notwendig, da nachts empfindliche Kühle herrscht und Kranke sowie Kinder auf den Wiesen liegen.

Von Tag zu Tag.

Ein Werber für die französische Fremdenlegion. Saarbrücken, 11. Aug. In der vorletzten Nacht wurde im Stadteile Rastatt ein Werber für die französische Fremdenlegion festgenommen, der zwei junge Burschen, die im Herbst zum Militär eintreten sollen, überredet hatte, mit ihm nach Frankreich auszuwandern. Der festgenommene ist Italiener, der gut Deutsch spricht und angeblich in Kollertale wohnt; seine Methode war folgende: Einen seines Weges gehenden jungen Mann redete er an und veranlaßte ihn, mit ihm in ein Wirtshaus zu gehen, um ein Gläschen Bier zu trinken. Während des Gesprächs bemerkte der Italiener, er habe schon zwei Jahre in der Fremdenlegion gedient, und der Dienst habe ihm so gefallen, daß er wieder in sie eintreten werde; er lud dann den jungen Mann ein, mit ihm zu gehen. Dieser schien nicht übel Lust zu haben, der Einladung zu folgen. Als die beiden die Wirtshaus verlassen, erklärte der Italiener, er werde nun sein Geld holen geben. Unterdessen führten sie aber wieder auf dem Raststahl bei Rastatt ein, und hier gelang es dem Werber, einen zweiten militärpflichtigen jungen Mann in seine Netze zu ziehen. Doch hatte ein Dritter das Gespräch angehört und dieser veranlaßte das Alceblatt, die Stadt anzufragen, angeblich um eine Bierreise zu machen, in Wahrheit aber, um in den Bereich der Polizei zu kommen. Es gelang ihm auch, die Polizei zu verständigen; diese nahm den Italiener fest.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Mainz, 12. August. Das Luftschiff „Parceval I“ ist heute nacht 12 Uhr 15 von seinem Landungsplatz zur Weiterfahrt aufgestiegen, nachdem gestern den ganzen Tag über Kochfällungen mit Gas stattgefunden haben.

Kaiserslautern, 12. Aug. Das Barceval-Luftschiff hat auf der Rückfahrt von Mainz heute Nacht wieder den Weg über die Pfalz genommen und oberhalb Kirchheimbalden passiert. Um 2 Uhr nachts flog es über Kaiserslautern hinweg.

Stuttgart, 12. August. Die Zweite Kammer hat den Hauptfinanzetat und das Etatsgesetz für 1911/12 mit 62 gegen 14 sozialdemokratische Stimmen angenommen.

Stuttgart, 12. August. Die beiden Kammern sind heute vertagt worden.

Homburg v. d. S., 12. August. Der Kaiser traf mit Automobil kurz vor 10 Uhr vor der hiesigen englischen Kirche ein. Mit ihm kamen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl und die Kronprinzessin von Griechenland. Der Kaiser wurde empfangen von der englischen Geistlichkeit mit dem Bischof Bury an der Spitze, dem Regierungspräsidenten v. Reiter und dem Bürgermeister von Homburg, Pöhl und in die Kirche geleitet. Hier hatten sich versammelt Magistrat und Stadterordnete der Stadt Homburg und zahlreiche Ehrengäste, darunter die zahlreich hier weilenden Engländer. Unter anderen waren anwesend Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, Colonel Sir Arthur Dawson, Oberst Dr. Ritter von Marx und Kardirektor Graf Zeppelin. Die Feier der Enthüllung einer Gedenktafel zur Erinnerung an den verewigten König Eduard VII. von England, welche in der Kirche als eine Stiftung von Bürgern der Stadt Homburg und englischen Gästen angebracht worden ist, begann sodann mit Gebet. Namens des Komitees erbat Oberbürgermeister Pöhl vom Kaiser die Erlaubnis zur Enthüllung der Tafel. Dierauf folgte eine Ansprache des Bischofs Bury. Gesang und Segen schloß die Feier. Die Gedenktafel besteht aus helldunem Marmor und zeigt im Bronzerelief den König König Eduards und eine dergleichen Inschrift; sie ist von dem Bildhauer Gerth geschaffen. Der Kaiser unterhielt sich vor dem Gotteshaus noch einige Zeit mit dem Bischof und Sir Frank Lascelles und begab sich dann mit den anderen Fürslichkeiten nach dem hiesigen Schloß.

Kiel, 12. Aug. Prinz Heinrich von Preußen muß sich wegen des Hinterschusses im rechten Knie einige Schonung auferlegen. Der Prinz befindet sich übrigens durchaus wohl.

Breslau, 12. Aug. Gestern mittag suchte erfolglos ein Räuber das Bankgeschäft von Kaiser u. Co. heim. Um 5 Uhr nachmittags fand sich der Räuber auf dem Bankhause von Roth ein und legte dem einzigen anwesenden Beamten einen Zettel vor, wonach die „Schwarze Hand“ 600 Mark forderte. Auf die Differenz des Beamten eilte der Besitzer des Geschäfts mit mehreren Beamten herbei. Der Räuber entkam unerkannt.

Die mecklenburgische Verfassungsreform.

Neustrelitz, 12. Aug. Zur mecklenburgischen Verfassungsreform meldet die Landeszeitung für beide Mecklenburg: Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz empfing heute Mittag im Besitze des Staatsministers Hofrat eine Abordnung der Ritterschaft der beiden Großherzogtümer Mecklenburg, welche beauftragt waren, dem Großherzog die auf dem letzten Ritterschaftskongress in Rostock am 13. Juli 1911 inbezug auf die Reform der Landesverfassung angenommene Resolution zu überreichen. Auf die Ansprache des Erblandesmarschalls von Jähow erwiderte der Großherzog: Meine Herren! Der mir bereits bekannte Inhalt der von Ihnen überreichten Resolution meiner getreuen Ritterschaft erfüllt mich mit Vertrauen und aufrichtiger Sorge und zwar umso mehr, als dieser Beschluß nach dem Inhalt der Ansprache, mit der er mir überreicht worden ist, unzweifelhaft deutlich hervorgehen lassen soll, zu welchen Opfern die Ritterschaft bereit ist und welche Grenzen sie sich gezogen hat. Ich muß daraus entnehmen, daß meine getreue Ritterschaft zu einem weiteren Entgegenkommen bei der Lösung der für die Wohlfahrt meines Landes so wichtigen bedeutungsvollen Frage der Verfassungsreform nicht willens ist. Ich bedauere das umso mehr, da meine zu der Frage der Verfassungsreform bisher eingenommene Stellung, insbesondere auch die Antwort, die ich seinerzeit der Abordnung von Mitgliedern beider Stände bei der Ueberreichung der sogenannten Gultrover Beschlüsse keinen Zweifel darüber aufkommen lassen konnte, daß ich den jetzt überreichten Beschluß der Ritterschaft als geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen über die Verfassungsreform nicht ansehen kann.

Ich bin stets der Ueberzeugung gewesen, daß die Notwendigkeit einer Änderung der bestehenden Landesverfassung vor allem aus der Notwendigkeit entspringt, weitere Kreise der Bevölkerung zur Beratung und Beschlußfassung über die wichtigen Landesangelegenheiten heranzuziehen und zwar schon allein aus dem Grunde, weil die persönlichen pekuniären Opfer, die für die Förderung der Landesinteressen gebracht werden müssen, wie in allen deutschen Staaten so auch bei uns von Jahr zu Jahr größer und beschwerlicher werden. Dieser Notwendigkeit trägt der ritterliche Beschluß nicht in genügendem Maße Rechnung. Weiter fordert dieser Beschluß die Uebertragung des vollen Budgetrechtes an den neuen Landtag, der mindestens zu zwei Dritteln aus den Vertretern der jetzigen beiden Stände zusammengesetzt werden soll. Das bedeutet unter anderem, daß ich auf das mir zustehende unumschränkte Landes-

regiment, insbesondere auf mein uneingeschränktes landesherrliches Verwaltungs- und Gesetzgebungsrecht im Domanium zugunsten eines Landtags verzichten soll, in welchem noch wie vor das alte ständische Element von ausschlaggebender Bedeutung sein würde.

Der französisch-amerikanische Vertrag.

Paris, 11. Aug. Die Einleitung zu dem französisch-amerikanischen Vertrag verleiht dem Entschluß der beiden Regierungen Ausdruck, anstatt eines beschränkten Schiedsgerichtsvertrages einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag zu setzen. Artikel 1 bestimmt, daß alle Streitigkeiten, die nicht auf diplomatischen Wege geregelt werden können, dem Schiedsgerichtshof in Haag oder einem anderen Schiedsgerichtshof unterbreitet werden sollen. Artikel 2 sieht die Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission vor. Die Streitigkeiten werden dieser Kommission überwiesen, bevor sie dem Schiedsgerichtshof unterbreitet werden. Die Kommission setzt sich aus Angehörigen beider Parteien zusammen. Artikel 3 umschreibt die Rolle, die der gemischten Kommission zufällt. Diese prüft die ihr überwiesenen Fragen und erstatet Bericht. Die Artikel 4 und 5 beziehen sich auf die Vollmacht und die Tätigkeit der Kommission.

Frankreich und die Türkei.

Paris, 12. August. Nach einer Meldung der Agence Havas erhielt der Kolonialminister die Bestätigung von der Ankunft türkischer Truppen in Ain Sokatta. Das Eintreffen der Truppen sei weit davon entfernt, Ruhe und Ordnung herbeizuführen, mit der Verdoppelung der feindseligen Haltung der Bevölkerung einhergegangen. Die Anwesenheit der Türken könne die Gegend in einen Herd gefährlicher Agitation verwandeln, da sie die Reime der islamitischen Bewegung in die besetzte Gegend verpflanze. Diese Beweggründe seien es, die zu Vorstellungen bei der Flotte Anlass gegeben haben, in denen auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, den provisorischen Status aus in Libesti und Borsu zu revidieren, bis die im Herbst in Tripolis zusammen tretende Kommission die Abgrenzung von Tripolis und der französischen Sahara vorgenommen habe. Die Türkei sei benachrichtigt worden, daß die französischen Kommissionen sich weigern würden, die Maßregeln der türkischen Behörden zur Ausbreitung der türkischen Herrschaft über Libesti und Borsu als Rechtstitel zu Gunsten der Türkei anzuerkennen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Kampf um Marokko.

Berlin, 12. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Die vollständige Stille im Blätterwalde dauert fort. Die Presse begnügt sich damit, über den Stand der marokkanischen Frage Stimmen der deutschen Zeitungen wiederzugeben, die der öffentlichen Meinung den Eindruck geben sollen, als ob Deutschland sich auf dem Rückzuge befände. Capo de Paris knüpft an eine Presse-Uebersicht die Ueberzeugung, daß jede Kriegsgefahr und diplomatische Demütigung Frankreichs heute endgültig ausgeschlossen und eine, wenn auch nicht vorteilhafte, doch zum mindesten ehrenhafte Verständigung in Sicht siehe, die bereits in den letzten Julitagen im Prinzip beschlossen worden sei, die voraussichtlich auch dann zustande kommen werde, wenn Frankreich gar nichts von seinem Kongo an Deutschland abtrete.

Die Erkrankung des Papstes.

Berlin, 12. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Entgegen den getriggen zuversichtlichen Meldungen über den Gesundheitszustand des Papstes stellt eine römische Meldung des Matin das Befinden des Papstes als noch besorgniserregend hin. Der Papst zeige sich morgens stets etwas frischer, allein abends nehme seine Schwäche wieder zu und der Charakter seines Leidens lasse den Eintritt eines ersten Stadiums befürchten, zumal der Papst auch durch ungenügende Nahrungsaufnahme geschwächt sei. Die Synopen, die sich zeitweise auch vorgezogen einstellten, mußten energisch mit Coffeinspritzungen bekämpft werden, die Dank der kräftigen Konstitution auch gut ertragen wurden. Falls Papst Pius X. die jetzige Krankheit ungeachtet seines hohen Alters siegreich übersteht, wird er noch lange alle mögliche Pflege und Erholung bedürfen.

Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Berlin, 12. Aug. Die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages ist demnächst zu erwarten. Der Vertrag wird in allen Teilen mit dem jenseitigen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich abgeschlossenen Verträgen übereinstimmen. Es heißt in hiesigen amerikanischen Kreisen, das deutsche Auswärtige Amt habe noch bis in die jüngste Zeit hinein gewisse Bedenken gegen den Vertrag gehabt. Man glaubte, daß Deutschland durch den Vertrag absolut gebunden werden sollte eine Frage der schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterbreiten, während die Vereinigten Staaten sich einer solchen Verantwortlichkeit nicht zu unterziehen vermöchten, weil dem Bundesrat das Recht vorbehalten bleibt, von Fall zu Fall zu entscheiden. Diese Auffassung hat sich als unrichtig herausgestellt. Die englisch-amerikanische Konvention bestimmt nämlich, daß selbst nachdem der Senat bezüglich des Gegenstandes und bezüglich der Bestimmung der genauen Grenze, der zur schiedsrichterlichen Entscheidung zu stellenden Angelegenheit Beschluß gefaßt hat, das wirkliche schiedsrichterliche Verfahren nicht Platz greifen soll, ehe nicht ein weiterer Rotenwechsel zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hat. Ist ein Einspruch auf der einen oder anderen Seite gegen die Form erhoben worden, so soll dies die Einstellung des Verfahrens zur Folge haben. Der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff dürfte bereits von der prinzipiellen Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, den Vertrag zu unterzeichnen, unterrichtet sein. Der Botschafter gedenkt dieser Tage seinen Deputationsurlaub anzutreten. Graf Bernstorff wird übrigens in Berlin mit dem amerikanischen Staatssekretär der Marine und früheren Botschafter in Rom George v. Lengerke-Wayer zusammenzutreffen, der sich, auf einer europäischen Informationsreise begriffen, augenblicklich in London aufhält. Herr v. Lengerke-Wayer und sein Adjutant Kapitän zur See Andriew gedenken mit Genehmigung des Kaisers, der den amerikanischen Staatssekretär empfangen wird, die deutschen Staatswerke zu besuchen.

Landwirtschaft.

Bonnheim, 10. August. Am Dienstag wurde hier beobachtetweise neuerdings der Rebkaus konstatiert. Der neue Herd liegt in der „Bollershöhe“ in der Nähe des Dorfes, nach Norden zu. Der betreffende Winger gehört dem Schwärzener Fritz Blaul.

Volkswirtschaft.

Nach dem Tabakenergebe muß der Tabakpflanzer... auf seinen Grundbesitz gemessenen Tabak zur amtlichen Verwertung stellen...

Die Nachteile möge die Steuerverwaltung vermeiden; sie will daher im laufenden Jahre zum erstenmal einen Verlust mit einem anderen Verfahren machen...

Bei dem neuen Verfahren gibt der Pflanze, wie bisher, bis zum 15. Juli die im Verlethe vorgeschriebene Anmeldung aber keine mit Tabak angepflanzten Grundstücke ab...

Den die Besteuerung der Pflanze von dem neuen Verfahren hat, sind nicht gering. Er kann am besten selber sagen, was sein Acker...

Ausland über die Einzelheiten des neuen Verfahrens wird von der Steuerbehörde, insbesondere von den Steuerinspektoren und Steuerassessoren...

Zur Frage des Witterwagenmangels.

Zur Frage des Witterwagenmangels wird der „Vab. Correspondenz“ weiter geschrieben: Ein, wie es scheint, dienstlich dabei interessierter höherer technischer Beamter...

Wenn der Herr Kritiker nicht dabei findet, wenn durchschnittlich einige Hundert Wagen ständig dem allgemeinen Verkehr dadurch entzogen werden, daß sie wegen Arbeitsüberhäufung...

Es kann also unter diesen Umständen weder von einer Arbeitseinschränkung noch Arbeiterentlassung die Rede sein, wenn man auf Monate hinaus mit auf eigene Rechnung auszuführende Reparaturarbeiten überhäuft ist...

Zweifelhaftige Firmen im Ausland. Interessenten können auf dem Bureau der Handelskammer in vertraulicher Weise Auskunft über zweifelhaftige Firmen in der Türkei (Athen), Britisch-Indien, Bulgarien, Ägypten und Frankreich erhalten.

Handels- und wirtschaftliche Verhältnisse des Kaiserthums. Der Handelskammer sind vertrauliche Mitteilungen über Handels- und wirtschaftliche Verhältnisse des Kaiserthums in der Türkei ausgegangen.

Brasilianischen Ausfuhrstatistik.

Nach der amtlichen Ausfuhrstatistik wurden im ersten Halbjahr 1911 gegen 50 Prozent weniger Konsumat ausgeführt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres...

Neue schwedische Anleihe. Die schwedische Reichsfinanzverwaltung ist beauftragt worden, mit einem Konsortium inländischer und ausländischer Banken wegen Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen in Verhandlungen zu treten.

Steigerung des Kopfpapierpreises. Da die Kopfpapierpreise hinter der Schätzung zurückgeblieben ist, ist nach einer Meldung aus Prag, eine außerordentliche Nachfrage eingetreten...

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Die Zulassung der 4 1/2prozentigen Obligationen der Siemens-Schudertwerke G. m. b. H. in Berlin für die neuen 30 Mill. 4 1/2prozentigen mit 100 Prozent rückzahlbaren Obligationen der Siemens-Schudertwerke G. m. b. H. in Berlin ist beantragt worden.

Für die neuen 7 Mill. Aktien der Niebeck'schen Montanwerke Gasse a. S. wird nunmehr die Zulassung zur Frankfurter Börse von der Frankfurter Filiale der Darmstädter Bank beantragt.

Die Filiale der Darmstädter Bank beantragt die Zulassung von 150 Mill. 4prozentiger Anleihe der Kreisbaupflichtverband vom Jahre 1911.

Köln-Münener Vergewerksverein.

Köln, 12. August. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung des Köln-Münener Vergewerksvereins wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1910-11 vorgelegt...

Der Verband des Walzdrahtverbandes betrug, lt. Preist. Btg., im Juli rund 32 000 Tn. gegen 30 000 Tonnen im vorhergehenden Monat. Er ist also 7000 Tonnen niedriger.

Zahlungseinstellungen.

Magdeburg, 12. August. In Zahlungseinstellung geriet die Kassante-Bader-Großhandlung Köhne und Wiederkeln in Magdeburg im Zusammenhang mit der Konjunktur am Kassant-Markt.

Breslau, 12. Aug. Die Fuderfabrik W. G. Salomon in Guben (Schlesien) ist insolvent geworden. Die Fuderfabrik wird auf 400 000 M. geschätzt.

Aufwärtsbewegung am belgischen Eisenmarkt.

Charleroi, 12. August. Die Aufwärtsbewegung der Preise am belgischen Eisenmarkt legt sich lt. „Preist. Btg.“ auf der ganzen Linie fort und umfassen - abgesehen von Trägern und Schienen - nahezu sämtliche Artikel.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger's.)

Frankfurt a. M., 12. Aug. (Tel.) Handelsbörse. Auf heute hand die Börse bei Beginn unter dem Eindruck der erneuten Bestätigung des New Yorker Marktes...

Von der Frankfurter Börse. Vom 11. ds. Mts. an gelangen 4000 reichswirtschaftliche Schuldverschreibungen von 1911 der Österreichischen Landesbank aus Wien, anhebbar bis 1922, zur Verzinsung...

Berlin, 12. Aug. Handelsbörse. Der Börsenverkehr eröffnete bei recht mäßigem Stimmung der Spekulation. Der allgemeine Verlauf der New Yorker Börse löst die Unternehmungslust und das Geschäft war dabei bei Beginn sehr lebhaft.

Einen weiteren empfindlichen Kursverlust erlitten Warshaw-Biener, die um 2 1/2 Prozent zurückgingen. Von Banken schiedeten sich Kommerz- und Diskontobank auf den günstigen Halbjahresabschluss hin durch feststellend aus.

Berlin, 12. Aug. (Tel.) Produktbörse. Bei etwas ruhigerem Geschäft als an den Vorjahren legten die Preise für Roggen und Weizen auch heute ihre Steigerung fort...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsentliegendes Lieferungsgehalt.) Samstag, den 12. August 1911.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Dinkel, etc., and their prices in different units.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc., and their prices in Budapest.

Liverpooler Börse.

Table with columns for commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Liverpool.

Berliner Effektenbörse.

Large table listing various stocks and bonds with their prices and exchange rates.

Londoner Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds with their prices and exchange rates in London.

Wiener Börse.

Table listing various stocks and bonds with their prices and exchange rates in Vienna.

Wien, 12. August. Wagon, 1.50 Hg.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Silberbank) and Price/Value.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont & Prozent.

Schulterrie.

Wechsel.

Table with 4 columns: Item, 11, 12, 11, 12.

Eisenbahnpapier, A. Deutsche.

Table with 4 columns: Item, 11, 12, 11, 12.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: Item and Price/Value.

Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: Item and Price/Value.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 2 columns: Item and Price/Value.

Staatsbahn, Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Item, 11, 12, 11, 12.

Frankfurt a. M., 12. August. Kreditaktien 207. — Diskont-Commandit 188. —

Bank- und Versicherungskursen.

Table with 2 columns: Item and Price/Value.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Wochen-Rundzeitel des Mannheimer General-Anzeigers.

Mannheim, 4. August 1911.

Table with 4 columns: Item, 4, 11, 4, 11.

Ausländische Papiere.

Wochen-Rundzeitel des Mannheimer General-Anzeigers.

Mannheim, 28. Juli 1911.

Table with 4 columns: Item, Kurs vom, 4, 11.

Table with 4 columns: Item, 4, 11, 4, 11.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telefonnummer: 1149.0. Fernsprecher: Nr. 55 und 1637

12. August 1911. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Item, Ver. Käufer, Käufer.

Schnelstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

Dampfer Prinz Sigismund angekommen am 10. August in Sydney; D. Post angel. am 10. August in Genoa;

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd. D. Silesia am 3. August von Rangoon nach Kalkutta abgegangen;

Generalagentur für Süddeutschland, München, Weinstraße 7. Vertreter in Mannheim Gundlach u. Börenlian Nachf., Bahnhofstraße 7.

Advertisement for SULIMA Cigarettes and Salit (Maizena) flour, including product images and text.

Österr. unabh. unter Staatsaufsicht stehende

### Höhere Handelsschule Landau (Pfalz)

I. Handelsrealschule 1909/10 = 20. Einjährige.  
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Schul- und Pensionsträume in imposanten Neubauten.  
Vermögenshafte Beaufichtigung; anerkannt gute Verpflegung.  
Ausführl. Prospekte versendet **Direktor A. Harr**,  
Mannheim.

11. Oktbr. 1911  
10768

### Bekanntmachung.

Anlässlich des Kirchweihfestes in Waldhof findet Sonntag, den **13. ds. Mts.** auf der Linie 3 verändertes Betrieb statt. 1444

Lehrer Wagen ab Paradeplatz 12,27 Uhr.  
Mannheim, 11. Aug. 1911.  
Städt. Straßenbahnamt:  
A. B. Martin.

### Bekanntmachung.

Auf unserem Gaswerk Luzenberg lagert z. St. ein größeres Quantum Kohlen, das wir, solange der Vorrat reicht, zu billigerem Preise in kleineren und größeren Mengen ab unserem Werk oder bei ans Haus hier abgeben. Auskunft über den Preis x. erteilt obiges Werk und die unterzeichnete Direktion, welche auch Befellungen entgegennehmen.  
Mannheim, 9. August 1911  
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke  
A. B. Pantzen.

### Die Qualifikation a. d. Landfrage Nr. 3 i. Sedheim bet.

Wegen Herstellung einer Entwässerungsanlage Sedheim muß die Landfrage Nr. 3 vom Abgang der Friedhöfe bis oberhalb dem Bierleier von Samstag, den 12. August bis Samstag, den 2. September d. Js. für den Fuhrwerkverkehr gesperrt werden. Während dieser Zeit können die Fuhrwerke den oberhalb der Baustelle befindlichen Feldweg, der die Landfrage Nr. 3 mit dem Friedhof selber Kreisweg verbindet, benutzen. 6071

Zumiderhandlungen werden gemäß § 366<sup>a</sup> R.-St.-G.-B. und § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.  
Mannheim, 10. Aug. 1911.  
St. Bezirksamt Abt. IV

**Haasenstein & Vogler AG**

Annahme Anträge für alle Leistungen a. d. Zeitrechnung der Wahl Mannheim P. 21

### Bedeutendes Schmirgelwerk sucht für Mannheim und Umgebung tüchtigen Vertreter

gegen hohe Provision. Bewerber müssen in Eisenfabriken, Maschinenfabriken und in den einschlägigen Betrieben und Handlungen nachweislich gut einverleibt sein und über A. Referenzen verfügen.  
Offerten unter V. 7250 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. 7928

## Heirat

# ? Liebesheirat?

Es ist allgemein bekannt, daß manche Herren und Damen in Liebesangelegenheiten ganz beschämende Fehler begehen. Wir kommen, — leben, — leben! Oben zu überleben ist unmöglich, so man will über nicht, man muß seine Heirat bedenken. Wenn das Ding, kann man sich nicht nicht erklären, so die Heirat ist vorher durch große Schindeln noch etwas durch herbeizugende Gelder geben ist vor anderen auszuweisen. Ob es loger hat Gegenstand der Heirat, haben können und fangen können der aber die Schritte abgrenzen gemacht werden durch einen Heiratvertrag, der häufig auch gewisse mündliche zu. Diese (unbestimmte) Bestimmungen, bei denen, und Heiratvertrag bei man ein bestimmter Heiratvertrag, Dr. G. Haas, gründlich erörtert und in jeder zu dem überragenden Schluß gelangt, daß diese gebrauchliche Heirat für jede Person anzuwenden, daß also jeder Herr die Heirat eines jeden Dame und jeder Dame die Heirat eines jeden Herrn erlangen kann. Wie es gemacht wird, hat er in einem Buche genau beschrieben. Wer die besten gebrauchlichen Regeln besitzt, erweist die Regeln im Sturme und während die geliebte Person zur Heiratung. Das Buch hat den Titel: **Das Heiratgesetz der preussischen Heiratverträge**. Zu beziehen ist es direkt in geschlossenen Briefen gegen Bezahlung von M. 2.30 oder unter Nachnahme (90 Pf. Porto) nach Berlin.

**Otto Steininger in Leipzig-Connewitz 38.**  
In jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der **Dr. G. Haas Buchdruckerei, G. m. b. H.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 60000 Riegelsteinen soll in öffentlicher Submission vergeben werden.  
Die Unterlagen hierzu sind bei dem unterzeichneten Amt erhältlich. Interessenten werden eingeladen, ihre Angebote hierauf zu verschließen und mit der Aufschrift **„Riegelsteinlieferung“** versehen bis längstens **Montag, 28. August 1911 vormittags 11 Uhr** bei dem Städt. Materialamt L. 2, 9 einzureichen, wobei die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.  
Mannheim, 11. August 1911  
Städt. Materialamt:  
A. B. Jacob.

### Bekanntmachung.

Am Freitag, 18. August d. J., vormittags 11 Uhr läßt die hiesige Gemeinde den **Karusspielplatz** zur diesjährigen Kirchweih d. i. am 27. und 28. August auf dem Rathaus hier öffentlich versteigern. 17411

Balkhof, 11. Aug. 1911.  
Bürgermeisteramt:  
Sedert

### Zu verkaufen

**Solid. starkes Herrenrad** m. Freilauf weg. Rahmen aus R. 45 — zu verk. 62526  
Gr. B.-Ufstr. 62, 2. St.

### Stellen finden

**Strebsame Leute** zur Übernahme guter Vertretung überall gef. Sicheres Einkommen ohne Kapitalbedarf auch als Nebenberuf euzugewinnen. Offert. m. Gehaltsanpr. u. 4612 a. d. Exped.

**Jüngeres Fräulein** für Schreibmaschine u. leichte Komptoirarbeiten per sofort gesucht. Offert. m. Gehaltsanpr. u. 4612 a. d. Exped.

**Ordentlich. Mädchen** für Haus halt gesucht. 4620  
Röhren F 4, 18, 3. St.

Am 1. September ein nettes, intelligentes Mädchen, das in guter Schule war, 4645  
Ulrich Köhler, Buchbinder u. Papierhandl., Erdstr. 11/12a

**Reinliche Monatsfrau** sofort gesucht. 62516  
B 2, 2, 3. St.

**Sauberes Monatsmädch.** gesucht. 62517  
B 3, 4, 2 Treppen.

**Zwei 2. Mädchen** gef. das 21. bis zu 22. Jahre hat und auch im Köben bewandert ist. 4558  
Fr. Dr. Blattmann O 6. 9.

**Ordentliches jung. Mädchen** event. Tagelöhner zu kleinem Gehalt gesucht. 4626  
Zimmer L 13, 18.

### Verloren

Ein Rosenkranz in Etui in der Defensionskirche verloren. 4619  
Abzugeben Hundbüro.

### Lehrlingsgesuche

**Eisengroßhandlung** sucht zum sofortigen Eintritt einen **Lehrling** aus guter Familie mit besser Schulbildung gegen monatliche Vergütung. Offerten mit Lebensgeschichte an die Expedition unter Nr. 92020 an die Expedition dieses Blattes.

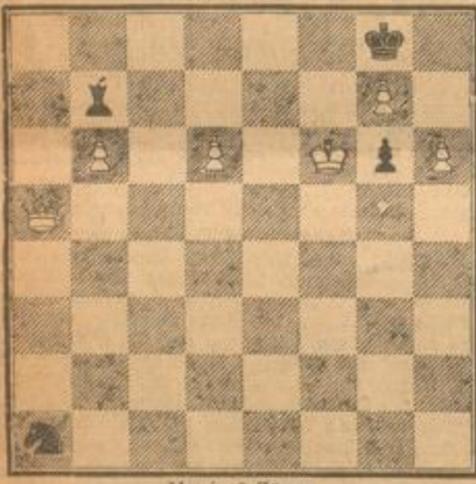
# Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen. 6749 Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 23 Mannheim, den 12. August 1911 1. Jahrg.

### Problem No. 29

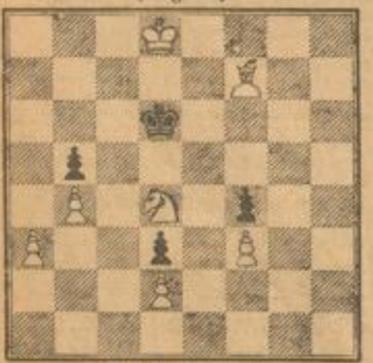
von P. A. Orilimont.  
(Original.)



Mat in 3 Zügen.

### Problem No. 30

von J. Schmidt, Neckargemünd.  
(Original.)



Mat in 4 Zügen.

### Lösung zu Problem No. 28

1. Te4-d4 Da8-b8 } Diese Wendungen zeigen die Notwendigkeit des 1. Zuges.  
2. Lg6-c2 g7-g5 }  
3. b2-b4++

### Partie No. 27

Gespielt im Meisterturnier des I. Bad. Schachkongresses in Karlsruhe.

Weiss: W. Gudehus      Schwarz: E. Altman

**Spanische Partie.**

1. e2-e4 e7-e5  
2. Sg1-f3 Sg8-c6  
3. Lf1-b5 Sg8-f6  
4. d2-d3 d7-d6  
5. h2-h3 Lf8-e7  
6. 0-0 0-0  
7. Lb5xc6 Weiss hat eine recht altmodische Eröffnungsvariante gewählt, welche dem Gegner sehr bald die Initiative überlässt. 7. b7xc6

8. Sg3-h2 d6-d5  
9. Sb1-c3 d5xe4  
10. Sc3xe4 Sf6xe4  
11. d3xe4 Lc8-a6  
12. Dd1xd3 Ta8xd8  
Stärker Tl8xd8  
13. Th1-e1 Le7-b4  
14. c2-c3 Lb4-c5

Durch seine Läuferzüge hat Schwarz sich nunmehr auf d3 eine Operationsbasis geschaffen. Weiss muss bereits sehr vorsichtig spielen, um nicht in dauernden Positionsnachteil zu kommen.

15. Sh2-g4 f7-f5  
16. Le1-e3 Le5-b6  
17. Le3xb6 a7xb6

Nachdem Schwarz im 12. Zuge seinen Turm von der a-Linie entfernte, ist dieses Nehmen unmotiviert. Natürlicher war c7xb6.

18. Ta1-d1 Td8-d3  
19. Td1xd3 La6xd3  
20. f2-f3 Stünde auf a8 noch der schwarze Turm, so müsste Weiss jetzt mit a2-a3 seinen Damenflügel schwächen und Schwarz hätte die Wahl gehabt, für seinen Läufer das Feld c4 zu behaupten.

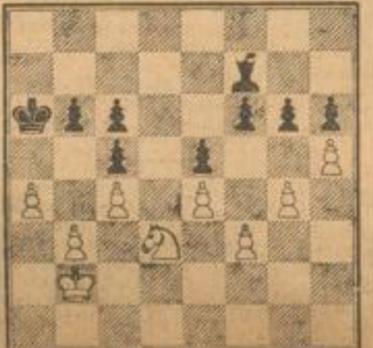
21. b2-b3 Ld3-c4  
22. Sg4-f2 Le4-e6  
23. Te1-e2 Tl8-a8  
24. Kg1-f1 Ta8-d8  
Jetzt hat Weiss keine Gefahr mehr zu fürchten, zumal seine Stellung der gegnerischen um eine Kleinigkeit überlegen ist.

25. Kh1-e1 Kf7-e7  
26. Te2-d2 Td8xd2  
27. Ke1xd2 Ke7-d6  
28. e3-c4 c6-e5  
29. Kd2-c3 Le6-f7  
30. Sf2-d1 Lf7-e6  
31. Sd1-e3 c7-c6  
32. a2-a4 Hier fürchtete Schwarz b3-b4, aber Weiss hatte sich überzeugt, dass nichts zu erreichen war, wenn Schwarz die Stellung einfach in der Schwebe liess und indifferente Züge machte.

33. h3-h4 Kd6-c7  
34. h4-h5 h7-h6  
Jetzt ist der Bauer g7 rückständig gemacht, doch lässt sich kein Kapital daraus schlagen.

35. g2-g4 Hier erwog Weiss sehr lange g2-g3, um f3-f4 folgen zu lassen; die nachträglichen Analysen haben jedoch ergeben, dass auch hierbei nichts herausgekommen wäre. Weiss macht im Nachstehenden noch einige Versuche, entweder mit seinem Springer einzudringen oder durch gelegentliches a4-a5 mit seinem König die a-Linie zu erobern aber Schwarz begegnet allem mit grosser Umsicht.

36. Se3-g2 Kd7-c7  
37. Sg2-b4 Kc7-b7  
38. Kc3-b2 Kc7-b7  
39. Sh4-g2 Kb7-a6  
40. Sg2-e1 Lc6-f7  
41. Se1-d3 g7-g6



Schwarz will durch dieses Vorgehen und weiteres Aufrollen der Bauern des Königsflügels das Remis endgültig klarstellen, übersieht aber, dass er hierdurch erst die Krisis heraufbeschwört. Mit g7-g5 hätte er Recht behalten.

42. g4-g5! Ein selten schöner Zug, der mit einem Schlage das Bild verändert. 42. h6xg5

Es giebt nichts Besseres. 43. h5-h6 Lf7-g8  
44. Sd3-f2 um über g4 einzudringen 44. f6-f5

45. Sf2-d3! Der Angriff auf e5 ist nun freigeworden. 45. f5xe4 g5-g4 wäre auf dieselbe Fortsetzung herausgekommen.

46. f3xe4 g5-g4  
47. Sd3xe5 g4-g3  
48. Se5-f3 Kd6-b7  
49. Kb2-c3 Kb7-c7  
50. Kc3-d3 Kc7-d6  
51. Kd3-e2 Kd6-e6  
52. Ke2-f1 auf h6-h7, Lg8xh7 konnte Weiss mit Sf3-g5+ den Läufer gewinnen, aber nicht die Partie.

53. Kh1-g2 g6-g5  
54. Kp2xg3 Kf6-g6  
55. Sf3-e5+ Kg6xh6  
56. Se5xc7 Hier hätte Se5-d7 sofort entschieden; leider wird der Eindruck dieses feinen Endspieles in der Folge nochmals durch ein schwächeres Manöver getrübt.

57. Kg3-g4 Auch hier war Sc6-e7, um Se7-d5 folgen zu lassen, vorzuziehen. 57. Lg8-h7!  
58. e4-e5 58. Sc6-e7, Lh7xc4, 59. Se7-c8, Le4-c2, 60. Sc8xb6 war klarer.

aber besser war Lh7-c2, womit Schwarz wohl auf folgende Weise noch remis erreicht hätte: 58. Lh7-c2, 59. a4-a5, b6xa5, 60. Sc6xa5, Kg7-g6! und der Sa5 bleibt gefesselt.

59. Sc6-d8 dieser Zug stellt wiederum den Ausgang des Spieles in Frage. Weiss musste unbedingt durch Sc6-e7, Se7-d5 sofort nach b6 streben.

59. Kg7-f8? Schwarz fürchtet das ungehinderte Vorrücken des e Bauern, der aber nach 59. Le4-c2! 60. e5-e6, Lc2xb3, 61. e6-e7, Lb3xa4 sein Ziel nicht erreichen konnte. Weiss glaubte auf 59. Le4-c2 mit 60. a4-a5, b6xa5, 61. Sd8-e6+, Kg7-g6, 62. Se6xc5 Gewinnstellung zu erreichen, aber Le2-d1!, 63. Kg4-g3, Kg6-f5, 64. e5-e6, Kf5-f6 hätte diesem Traum ein Ende gemacht.

60. Sd8-e6+ Kf8-e7  
61. Se6-c7 Le4-c2  
62. Sc7-d5+ Ke7-e6  
63. Sd5xb6 Ke6xe5  
64. a4-a5 Ke5-d6  
65. a5-a6 Lc2-e4  
66. a6-a7 Kd6-c7  
67. a7-a8 D Le4xa8  
68. Sb6xa8+ Kc7-b7  
69. Kg4xg5 und gewinnt.

Eine sehr interessante Partie, welche gerade durch einige Fehler instruktiv wirkt und dem Studium der Leser deshalb besonders zu empfehlen ist.

### Mitteilungen aus der Schachwelt.

**Köln.** Im Hauptturnier A errang Loewitzky den ersten Preis; im Hauptturnier B ging Carls als erster Sieger hervor, womit er das Prädikat eines Meisters des Deutschen Schachbundes erwarb.

**München.** Hier wurde der III. Bundeskongress des Bayerischen Schachbundes in den Tagen vom 15. bis 23. Juli abgehalten.

Im Hauptturnier A wurde Hrdina, im Hauptturnier B Dr. Kapfeler erster Sieger.

**Schwerin.** Auch der Mecklenburgische Schachbund feierte seinen XIV. Bundeskongress. Meister Süchting holte sich im Hauptturnier den I. Preis.

### Aus dem Badischen Schachbund.

Baden-Baden ist dem Bunde inzwischen beigetreten. Gespielt wird am Dienstag und Freitag Abend im „Café Victoria“.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.



### Kirchen-Anzeigen.

#### Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 13. August 1911.

**Trinitätskirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmidt.

**Konfordinke.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gmelin. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gmelin.

**Lutherische.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gmelin.

**Friedenskirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gmelin.

**Johanniskirche - Lindenhof.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gmelin.

**Wohlgeligen.** Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gmelin.

**Diatonischenhauskapelle.** Morgens 11 Uhr Predigt, Herr Haag.

#### Stadtmision.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 3 Uhr: Erbauungsstunde. Stadtmision. Bauer. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Stadtmision. Bauer.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Stadtmision. Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

#### Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, C. 9.

**Wochenprogramm vom 12. bis 20. August 1911.**

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gebetsvereinigung. Abends 9 Uhr: Vortrag von Herrn Thomas. Selbstbesuch über Direktor Biegler, Wilhelmshof, Jugendabteil. nachm. Vorlesung zum Kriegsspiel.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde über den Propheten Micha von Herrn Stadtpfarrer Hödler.

Dienstag, abends 8 Uhr: Probe des Posaunenchor. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft der Posaunenabteilung. Abends 8 Uhr: Musikübung. Abends 8 Uhr: Spiel u. Lesabend. Abends 8 Uhr: Englischer Sprachkurs.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Kollmerer.

Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferkorps. Abends 8 Uhr: Probe des Streichorchesters. Abends 8 Uhr: Stenographie (Sabelberger).

Jeder christlich gesinnte Mann und Jungfrau ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Kaufmännischer Rat, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: H. Kollmerer, U 3, 23.

#### Stadtmision Mannheim.

(Verein für innere Mission. Augsb. Bekenntn.)

**Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.** Nachmittags 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Ernst). Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 Uhr: Missionarische Arbeitsstunde.

Dienstag, abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Ernst).

Mittwoch, nachm. 7 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm. Ernst).

Freitag, abends 8 Uhr: Gemischter Gesangchor. - **Liederkreis.** - **Kirchenrat, Meerfeldstr. 61.**

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Ernst).

Montag, abends 8 Uhr: Versammlung des Blau-Kreuz-Vereins.

Dienstag, nachm. 3 Uhr: Missionarische Arbeitsstunde.

Freitag, abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Ernst).

#### Couristik.

**Flägerswald-Verein.** Es ist wirklich eine Wohltat, die schwüle Stadt mit der opferreichen Luft des Hochwaldes zu verlassen und in gemächlichem Spaziergang über lustige Höhen und tiefe Täler, vorbei an rauschenden Quellen, seine Erholung und Ausspannung zu suchen. Die nächstsonntägige Wanderung in die weit-entlegenen Laubwälder unserer heimischen Berge, wird vielen willkommenen Gelegenheit hierzu bieten. Früh geht es aufbrechen, denn der Sonderzug fährt bereits um 5 Uhr ab, um kurz nach 6 Uhr Annweiler zu erreichen, sobald bereits in früher Morgenstunde der Wald betreten wird. Erhaben thront jenseits des Tales im Süden, das Trifels gewaltige Ruine auf bewaldetem Bergfelsen, flankiert von Annen- und Müns, ein Anblick, der immer die Erinnerung aller stürmischer Zeiten wach ruft. Ihm kann nur ein Gruß zugebracht werden, denn unser Weg führt nordwärts mit wägen Steigung durch das Wingerstäl bis zur Quelle, wo den besonders durstigen Kehlen Labung winkt. Auf bequemem Lehren wird die Steigung zum Krappensfeld bald überwunden sein, wo die schöne Aussicht reichlich des Aufstiegs Mühe lohnt. Weiter geht es auf dem Grimmeisenpfad zur Halberauelle, so benannt nach dem Namen zweier Lieben und treubewährten Freunde, deren Andenken bei den Wäldern nie erlöschen wird. Ein fester Pfad führt von der Quelle und der Marck wird fortgesetzt, am Haag des Achrenkopfs hin bis in einer Stunde die Kruppe des Almersberg mit seiner bekannten prachtvollen Rundschau erreicht ist. Nun senkt sich der Weg etwas hinunter und zieht dann mit geringerer Steigung zur Höhe nach dem Aussichtspunkt Steines, wo ein kurzer Aufenthalt zur Bewunderung des reizenden Panoramablickes vorgehen ist. Die obersiehende Bank, von der sich der weitestreichende Blick über das Rheintal bis zum Rasthaus der Wälder bis zum Rhein hinzieht, verbannt ihr Wesen der Wälder einet alten Sublimen Bäume und Naturfreunde. Nach 1/2 stündigem Marsch mit etwa 80 Meter Aufstieg taucht das gastliche Laubwälder Rasthaus Taubenstahl auf, womit der höchste Punkt der Wanderung erreicht ist. Hier in hohen Buchenwäldern wird bei bekannt guter Verpflegung eine stündige Rast gehalten. Für Getränke ist bestens gesorgt, mit Speisen jedoch ist es ratsam, sich vorzusehen.

Während der Pause werden sich die Wanderer der 2. Abteilung einstellen, die ihren ungefähr 1 Stunde weiteren Weg über den Sommerfeld und durch die romantische Wälder nehmen. Nach mehrstündiger Rube, wo gewiss auch die Hängematte ihren Zweck erfüllen wird, wandert sich leicht talabwärts ins Rasthaus, wo schon wieder eine Quelle ihr köstliches Nash spendet, und weiter zur Taubenschütte im Taubenthal, wo bereits nach 10 Minuten abermals eine Quelle entspringt. Nach einer halben Stunde wird das köstliche Delmbachtal getrennt, um nach kurzer Rast den letzten Aufstieg des Tages auf den Birnenberg anzutreten, von wo in freier Gegend sich der Weg hinunterzieht nach Elmstein, das mit seinen hellen Wänden und roten Dächern umrahmt vom Grün des Waldes und durchfließen von dem munteren Spennbach, einen überaus freundlichen Anblick darbietet. Die bis zur Abfahrt verbleibenden Stunden dienen zur Refraktierung des Körpers. Erfrischend und neu gestärkt durch den Aufenthalt in der schönen Waldluft und dem Bewußtsein einen Tag voll reizender Naturerlebnisse verbracht zu haben, werden die Wanderer den Sonderzug bestiegen, der durch das vielgewundene, liebliche

#### Christlicher Verein junger Männer, Mannheim, C. 9.

**Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Soldatenvereinigung.** - Jugendabteilung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Text: Josua 1.

Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.

Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschule-Vorbereitung. Gebetsstunde.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

#### Blau-Kreuz-Verein Mannheim, Schwelingerstr. 90.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde in der Reckardtstr. 36.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungslandes. (Für Kinder unter 14 Jahren).

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde. Jedermann ist herzlich willkommen.

#### Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof 1.

Sonntag, 13. August, vorm. 10 Uhr Frühgottesdienst, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm. 1/4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr, Jugendverein.

**Reckardtstr. 36, Hof.**

Sonntag, 13. August, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Mittwoch, 16. Aug., abends 7 1/2 Uhr Bibel u. Betstunde, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

#### Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

(Methodisten-Gemeinde.)

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr, Kinder-Gottesdienst. Nachm. 1/4 Uhr, Predigt.

Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

#### Alt-Katholische Gemeinde.

**Schloßkirche.**

Am Sonntag, den 13. d. Mts., findet um 10 Uhr deutsches Amt mit Antrittsdrehtakt statt (Dt. Steinwachs, Pfarrverweiser, I. 11, 2, III).

#### Katholische Gemeinde.

**Sonntag, den 13. August 1911.**

**10. Sonntag nach Pfingsten.**

**Jesuskirche.** 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Amt. - 10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/3 Uhr Herz-Maria-Andacht mit Segen.

Montag, 6 Uhr hl. Messe. - 1/8 Uhr hl. Messe. - 1/10 Uhr hl. Messe.

**Unser Pfarrkirche.** 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse. - 1/10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 1/3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

**Katholisches Bürgerhospital.** 1/9 Uhr Singmesse mit Predigt.

**Herz-Jesu-Kirche, Reckardtstr. 6** 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 1/10 Uhr Predigt u. Amt. - 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. - 1/3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt.

**St. Gertrud-Kirche.** 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 1/10 Uhr Predigt und Amt. - 11 Uhr hl. Messe. - Nachm. 1/3 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft. - 1/4 Uhr Versammlung des christl. Müttervereins mit Vortrag und Andacht.

Montag, 1/7 Uhr, 1/8 Uhr und 9 Uhr hl. Messe. - Nachmittags 4-1/2 Uhr, sowie 1/9 Uhr Beicht.

**Liebfrauenkirche.** Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. - 1/7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 1/10 Uhr Amt u. Predigt. - 11 Uhr hl. Messe. - 1/3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

**St. Josefs-Kirche, Lindenhof, 6** 6 Uhr Beicht. - 1/7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse. - 1/10 Uhr Amt mit Predigt. - 11 Uhr hl. Messe. - 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. - 1/3 Uhr Beichtgelegenheit.

**St. Bonifatius-Kirche, Wohlgelegenstraße, 10** 6 Uhr Beicht. - 1/7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse. - 1/10 Uhr Amt mit Predigt. - 11 Uhr hl. Messe. - 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. - 1/3 Uhr Beichtgelegenheit.

**Kathol. Kirche zu Reckardtstr. 6** 6 Uhr Beicht. - 1/7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse. - 1/10 Uhr Amt mit Predigt. - 11 Uhr hl. Messe. - 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. - 1/3 Uhr Beichtgelegenheit.

**St. Antonius-Kirche, Rheinau, 6** 6 Uhr Beicht. - 1/7 Uhr Frühmesse. - 8 Uhr Singmesse. - 1/10 Uhr Amt mit Predigt. - 11 Uhr hl. Messe. - 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. - 1/3 Uhr Beichtgelegenheit.

**Jungfer Herr sucht bei h. Familie** ruhig angeh. laub-reis Zimmer möbl. sep. Eingang. Barriere oder 1 Z. Aufsch. Barab-pl. u. Bahnhof. Mit Frühstück 25 Mk. Offerten unt. 4600 an die Exped.

**Gut möbl. Zimmer,** auf Hauptplatz od. Nähe, sep. Eingang, per 1. Sept. von Herrn zu mieten per 6. u. 8. Preisunt. 4600 an die Exped. b. 21.

**Gesucht:** Comfortable 4 Zimmerwohnung mit 2 Balc. in ruh. Lage an 1. Ofl. von kleiner Familie. Angebots unter Nr. 62519 an die Exped. b. 21.

#### Stellen finden

### Hohes Einkommen

bietet sich einem jäh. Herrn durch den Kleinvertrieb einiger gesch. Artikel für Mannheim und Umgebung.

Person, die über etwas Kapital verfügen, da ein kleines Warenlager übernommen werden muß, wollen sich gef. Nr. 4, 3, III, melden von 1-3 Uhr und 6-9 Uhr.

Für Mannheim u. Umgeb. wird ein solenter, jäh. Herr als

### Vertreter

für einen in besseren Häusern, Städte- und Staatsanstalten bereits eingeführten Artikel

**62536**

Su melden **Nr. 4, 3 III.** von 1-3 Uhr und 6-9 Uhr.

### Ein fleißiger jüngerer Mann,

der sich zum Besuche der Kunstschule eignet, kann wöchentlich 25-30 Mk. u. mehr verdienen. Keine Bekleidungs- u. keine Pensionen. Nur tüchtig Leute wollen sich, nachmittags von 6-7 Uhr. **T. 6, 4** melden **62542**

### Besseres Fräulein

das auch etwas Hausarbeit übernimmt, per 1. September oder später in höchstem Maße in erfr. Haus gesucht. Off. u. Nr. 4592 an die Expedition d. Blattes.

### Gesucht. Saubere Monatsfrau

welche schon in besseren Häusern bedienstet gewesen. **4598** **Kaisersstr. 3, 4, Stoc**

### Gesucht.

Per 1. September entl. 1. Oktober einig. 2. Verkaufsräume und Kellermädchen für Kurz- u. Wollwaren, sowie Damen-Confection gesucht. **Gebrüder Rothschild** **K 1, 1.**

#### Stellen finden

### Hohes Einkommen

bietet sich einem jäh. Herrn durch den Kleinvertrieb einiger gesch. Artikel für Mannheim und Umgebung.

Person, die über etwas Kapital verfügen, da ein kleines Warenlager übernommen werden muß, wollen sich gef. Nr. 4, 3, III, melden von 1-3 Uhr und 6-9 Uhr.

Für Mannheim u. Umgeb. wird ein solenter, jäh. Herr als

### Vertreter

für einen in besseren Häusern, Städte- und Staatsanstalten bereits eingeführten Artikel

**62536**

Su melden **Nr. 4, 3 III.** von 1-3 Uhr und 6-9 Uhr.

### Ein fleißiger jüngerer Mann,

der sich zum Besuche der Kunstschule eignet, kann wöchentlich 25-30 Mk. u. mehr verdienen. Keine Bekleidungs- u. keine Pensionen. Nur tüchtig Leute wollen sich, nachmittags von 6-7 Uhr. **T. 6, 4** melden **62542**

### Besseres Fräulein

das auch etwas Hausarbeit übernimmt, per 1. September oder später in höchstem Maße in erfr. Haus gesucht. Off. u. Nr. 4592 an die Expedition d. Blattes.

### Gesucht. Saubere Monatsfrau

welche schon in besseren Häusern bedienstet gewesen. **4598** **Kaisersstr. 3, 4, Stoc**

### Gesucht.

Per 1. September entl. 1. Oktober einig. 2. Verkaufsräume und Kellermädchen für Kurz- u. Wollwaren, sowie Damen-Confection gesucht. **Gebrüder Rothschild** **K 1, 1.**

#### Liegenschaften

### Fabrik

in Schwetzingen

mit Bohnens, 4192 qm, mechanisch gut eingerichtet, eigener Wasserkraftschluss, für Holzindustrie

besonders geeignet, ca. 30000 Mark unter Schöpfungswert

**verkäuflich**

oder preiswert

**zu vermieten.**

Näheres zu erfahren bei

**Ignaz Ellern**

in Karlsruhe.

#### Seltene Hotelvorkommen

1. Rg. i. Bad. Taxe 224,000 M. Inv.-Verw. 102,000 M. Hausverm. 200,000 M. 1000-125,000 - N. d. S. Rosenbaum, Gergweg 24, Frankfurt a. M. 7930

Einsteinstertal und dann auf der Hauptlinie in schneller Fahrt nach der Heimat zurückkehrt. Waldheil!

### Wiederherstellungsarbeiten auf Burg Reidenfels.

**Lambrecht i. Flägerswald, 10. August.** Am 5. Januar beschloß der Präler Bezirksverwaltungsamt, daß er von einer sich etwa bietenden Gelegenheit, die ihm gehörige Burg Reidenfels (bei Lambrecht) zu verkaufen, keinen Gebrauch machen, sondern sie für immer behalten und pflegen werde. Jedoch wurde die baldige Vornahme einer Restaurierung beschlossen. Ende Juni haben diese Wiederherstellungsarbeiten, die mit Hilfe namhafter Zuschüsse der Familie von Reidenfels ausgeführt werden, begonnen. Außerdem haben der W. B. B. und sein 1. Vorsitzender Mittel zur Verfügung gestellt. Das Burgen-Reinod des W. B. B., die durch Baum- und Pflanzenwuchs stark überwucherte Ruine der einst kurfürstlichen Burg Reidenfels, soll unter der tüchtigen Leitung des Forstmeisters Bindebold (Lambrecht) wieder zu einer eindrucksvollen Burgruine gemacht werden; damit wird auch ihr Besuch erleichtert und gefördert und es ergibt sich zugleich ein herrlicher Aussichtspunkt auf die bewaldeten Bergzüge des Spennbaches und auf dessen Seitentälern um Reidenfels, ein Ausblick, der von der Talschleife aus in 20 Minuten erfliegen wird. Burg Reidenfels liegt auf einem 200 Meter hohen felsigen Bergvorsprung. Erhalten sind zum großen Teil die Umfassungsmauern des Ritterhauses. Johann die den Zwinger einschließenden Außenmauern mit mehreren runden Flankierungstürmen und die Burgtürme. Gelegentlich der letzten Ausdifferenzierung des W. B. B., die in Lambrecht stattfand, wurden die bereits begonnenen Arbeiten auf Reidenfels befaßt. An Ort und Stelle einigte man sich rasch über die Art und Ausdehnung der noch vorzunehmenden Arbeiten, zumal schon kurz vorher Bauamtmann Wilmann, der Vertreter des W. B. B. in Lambrecht, die Burganlage befragt und mit Forstmeister Bindebold das nötige vereinbart hatte. Zur völligen Durchführung der Arbeiten wird voraussichtlich noch der Sommer 1912 beansprucht werden.

### Gerichtszeitung.

**Satzung wegen unangemessener Verhaftung von Schiffbräuden.**

(Urteil des Reichsgerichts vom 10. April 1911.)

Beurteilt von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther-Weizig, Leipzig, 10. August.

(Nachdr. verb.) Eine Firma in Wülhausen i. G. hatte einer Mannheimer Gesellschaft die Beförderung von 300 Sack Wehl von Ströburg nach Wülhausen mittels Kanalschiffes auf dem Rhein-Rhône-Kanal übertragen. Der zur Beförderung benutzte Kahn der Gesellschaft war unterwegs gesunken und das Wehl war, nach Ströburg zurückgebracht, mit Schäden merklich verkleinert worden. Die deutsche Transportversicherungsgesellschaft, A. G. in Berlin, hatte der verschickten Firma Entschädigung zahlen müssen, verlangte aber diesen Betrag von der Mannheimer Gesellschaft mit der Hauptung zurück, diese habe ein zu gemischten Transporten (als Kommissionschiff) ungeeignetes Fahrzeug verwendet

und eine unangemessene Verhaftung der Frachten angeordnet; nur deshalb sei das Schiff gesunken. Die Kammer für Handelsachen beim Landgericht Mannheim hatte unter Abzug geringfügiger Kosten nach dem Klagenantrag beurteilt, das Oberlandesgericht Karlsruhe die Haftung auf Schiff und Fracht beschränkt, im übrigen aber die Verhaftung der Befragten zurückgewiesen. Hiergegen legte die Klägerin mit Erfolg Revision beim Reichsgericht ein, dessen 1. Zivilsenat das Urteil mit folgender Begründung aufhob: Nach den Feststellungen des Vorderrichters hat sich der Unfall, auf welchen das Wegfallen des Kahns zurückzuführen ist, dadurch gebildet, daß die Last im Schiff ungleichmäßig verteilt war. Im Vorder- und Hinterschiff war das schwere Wehl und der schwere Hafer geradezu schlammig zwischen die Decken hineingelassen, wobei das Vorder- und Hinterschiff unter einem weit härteren Druck der Ladung standen, als das Mittelschiff. Dabei war das Schiff bis fast an die Grenze seiner Tragfähigkeit beladen, was bei einer Befrachtung mit Gütern von ungleichem Gewicht von Bedeutung gewesen sei. Der Berufungsrichter erwidert, daß nach Sachlage eine ganz besonders sorgfältige Verhaftung angebracht gewesen wäre, zumal das Schiff alt war. Der Schiffer habe den besonderen Schwierigkeiten, die bei ungleichartigen Gütern von ungleichem Gewicht die Verhaftung biete, nicht Rechnung getragen, sondern so geladen, daß Vorder- und Hinterschiff gegenüber dem Mittelschiff überlastet waren. Ein gewöhnlicher Schiffer hätte bei Anwendung auch nur einiger Ueberlegung die Folgen voraussichtlich können. Der Schiffer habe groß schlüssig gehandelt. Trotzdem hat der Berufungsrichter die Haftung der Befragten auf Haftung mit Schiff und Fracht beschränkt. Klägerin hat aber in der Revision mit Recht vorgebracht, die Befragte Wanne Begründung der Haftung nicht in Anspruch nehmen, weil sie ein eigenes Verschulden treffe. Sie habe ein zu gemischten Transporten (als Kommissionschiff) ungeeignetes Fahrzeug verwendet und sie habe die unangemessene Verhaftung durch ihren Hilfskellner H. selbst angeordnet. Ferner rügt die Revision mit Recht, daß der Vorderrichter unterlassen hat, die Sachlage aus einer Beurteilung von dem Gesichtspunkte aus zu unterziehen, ob nicht relative Naturuntüchtigkeit vorgelegen habe. Zunächst erachtet hier der rechtliche Ausgangspunkt der Urteilsbegründung schon deswegen verfehlt, weil es sich bei der Haftung aus § 8 Abs. 1 des HGB, keineswegs immer nur um Betretung außerkontraffischer Verschuldens handelt. Der genannte Paragraph trifft ganz allgemein und macht keinen Unterschied zwischen kontraffischen und außerkontraffischen Verhältnissen. Ferner stellt der Berufungsrichter ohne Rechtsgrund tatsächlich fest, daß das Schiff zwar alt, aber an und für sich frei von Mängeln und Schäden gewesen ist. Von dabei aus den Umständen, daß das Schiff bei der regelmäßig alle zwei Jahre stattfindenden amtlichen Untersuchung nicht beanstandet worden ist, daß es einen Verfaller gefunden hatte und daß nichts vorgekommen war, was auf Mängel schließen ließ, die Folgerung gezogen wird, daß das Schiff sachlich gesehen ist, so ist das, von absoluter Sachuntüchtigkeit getrieben, nicht zu beanstanden. Es hält die Sachlage aber auch unter Beachtung des Begriffs der relativen Naturuntüchtigkeit geprüft werden müssen. Hierbei liegen aber genügend Anzeichen dafür vor, daß für einen Transport von Gütern wie Wehl das Schiff allerdings nicht das geeignete Fahrzeug gewesen ist. Es ist somit auch der Begriff der Naturuntüchtigkeit verletzt und auch deshalb unterliegt das Urteil der Aufhebung.





Hurra schon fertig  
durch

**Persil**

das selbsttätige **Waschmittel**

**Kennen Sie seine Vorzüge???**

Hier sind einige von vielen:

**Unerreichte Wirkung:**

Persil wäscht und bleicht gleichzeitig, entfernt Blut-, Obst-, Tinte-, Cacao-, Rotwein- und andere hartnäckige Flecken, beseitigt den scharfen Geruch der Kinderwäsche und desinfiziert Krankenwäsche!

**Einfachste Anwendung:**

Kein vorheriges Einseilen der Wäsche, kein Reiben und Bürsten, kein Zutun von Seife und Waschpulver erforderlich! Die Wäsche wird eingesetzt (eingeweicht), dann  $\frac{1}{4}$  -  $\frac{1}{2}$  Stunde in Persillauge gekocht, sorgfältig ausgespült und ist jetzt fertig, blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht!

**Billigster Gebrauch**

durch Ersparnis an Zeit, Arbeitslohn, Feuerung und sonstigem Waschmaterial, also erhebliche Verbilligung der Waschkosten!

**Absolute Unschädlichkeit,**

da vollkommen frei von Chlor und scharfen Stoffen; gibt schöne fette Lauge, die weder das Gewebe noch die Haut angreift!

Probieren Sie und Sie genießen die Vorteile der Millionen, die Persil ständig brauchen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Auf der Hygiene-Ausstellung Dresden in **Halle 55 Stand 830** vertreten. Ein Besuch dieses hochinteressanten

Standes ist für jeden, speziell für Hausfrauen, äusserst lohnend und daher sehr zu empfehlen.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**

# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion ..... 577  
Drucker-Bureau ..... 341 | Expedition ..... 218  
(Nahruhm von Druckerarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend



## Beilage des General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung  
Badische Neueste Nachrichten

**Abonnement:**  
Für den „General-Anzeiger“  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

**Inserate**  
Die Kolonelle . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate 30 „  
Die Reklamezeile . . . 100 „  
Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 12. August 1911.

### Wie liefert man am vorteilhaftesten größere Mengen von Einschreibbriefen auf?

Von Postsekretär Dorn.

(Nachdruck verboten.)

R.M. Schon wenn man einen einzigen Einschreibbrief zur Post gibt, kann man beobachten, welche Arbeit das „Einschreiben“ bei der Annahme macht. Zunächst hebt der Schalterbeamte jeden wohl jedermann bekannten Aufgabesettel auf, sucht den Brief in dem Annahmehuche, stellt dem Einschiefer eine Quittung aus und berechnet eintretenden Falls das bar erhobene Franko in Freimarken. Das beobachtet sich alles ganz gut vom Schalter aus und geht gewöhnlich sehr schnell vonstatten, aber eine bis zwei Minuten vergehen doch dabei.

Liefert man aber statt des einen Einschreibbriefes gleichzeitig mehrere auf, so nimmt die Arbeit des Schalterbeamten dementsprechend mehr Zeit in Anspruch und der Aufschreiber hat sich länger zu gedulden. Aber Zeit ist Geld, und anstatt am Schalter zu warten bis der Postbeamte die Quittung herausgibt, könnte man schon weitere Geschäfte erledigt haben. Auch ist es für die anderen Aufschreiber nicht angenehm, wenn sie auf Kosten eines anderen unverhältnismäßig lange warten müssen. Wie aber ist zu verfahren, um die Einlieferung zu beschleunigen?

Zunächst ist es erforderlich, daß der Absender die Sendungen selbst frankiert und dies nicht dem Schalterbeamten überläßt. Solchen nachlässigen u. bequemen Aufschreibern dürfte von den Postbeamten gar nicht so weit entgegen gekommen werden, es wäre eher angebracht, die Briefe wieder herauszugeben und sie von dem Aufschreiber selbst frankieren zu lassen; selbst nachmittags, wenn der Schalterverkehr gewöhnlich schwach ist, sollten die Annahmebeamten diese Bequemlichkeit nicht unterlassen.

Eine wesentliche Vereinfachung in der Quittungsleistung hat die Postverwaltung mit dem Posteinlieferungsbuch getroffen. Diese Einlieferungsbücher werden dem Publikum von der Postverwaltung unentgeltlich verabfolgt. Auch Einschiefer mit geringem Postverkehr können von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Der Annahmebeamte prüft dann die Eintragungen, die der Absender in Bezug auf Datum der Einlieferung, Bezeichnung des Gegenstandes, Empfängers und Bestimmungsortes selbst zu machen hat, und bescheinigt den Empfang durch Angabe der Stückzahl unter Beifügung seines Namens und des Aufgabestempels. Diese Art der Einlieferung wird wohl jedem bekannt sein, da sich fast jeder, der öfters Sendungen am Postschalter aufzuliefern hat, zumute macht. Aber auch die mittels des Posteinlieferungsbuches erfolgte Einlieferung nimmt längere Zeit in Anspruch, da der Postbeamte die Einschreibsendungen erst einträgt und mit Aufgabennummern versehen muß. Die Abfertigung des Publikums würde aber noch schneller von statten gehen, wenn auch die Eintragung und Befüllung der Briefe mit Aufgabeseteln seitens des Annahmebeamten in Wegfall käme.

Seit einigen Jahren hat darum die oberste Postbehörde bestimmt, daß größeren, vertrauenswürdigen Firmen, die regelmäßig zahlreiche Einschreibsendungen anliefern, mit der Genehmigung der Ober-Postdirektion gestattet werden kann, Einschreibsendungen sowie Postaufträge nach den Orten des In- oder Auslandes selbst mit Einschreibzetteln zu bekleben und in ein gleichzeitig als Einlieferungsbuch dienendes Annahmehuch einzutragen, daß jedesmal im Wege des Durchdrucks eine zweite Ausfertigung entsteht. Die Eintragungen im Annahmehuch werden bei der Einlieferung geprüft und dem Absender auf dem Durchdrucke Quittung geleistet. Das Annahmehuch und die Aufgabennummern liefert die Postverwaltung unentgeltlich.

Zwar entsteht dem Absender bei dieser Art der Einlieferung eine Mehrarbeit, nämlich das Befüllen der Sendungen mit Aufgabennummern und das Eintragen in das Annahmehuch, er hat aber dafür auch manche Vorteile gegen die Einzelauslieferung oder die Einlieferung mittels Einlieferungsbuch. In dem quitierten Annahmehuch besitzt er gleichzeitig eine genaue Übersicht der von ihm zur Post gegebenen Einschreibsendungen. Vor allen Dingen aber sind die Quittungen und Aufschreibadressen in einem Buche vereinigt, so daß bei späteren Nachforschungen und Ermittlungen keine Schwierigkeiten entstehen und die Zeit nicht dem Suchen nach abhand genommenen und verlegten Quittungen vergeudet wird. Ferner ist in dem Annahmehuch der Empfänger vermerkt, was bei den postseitig geführten Annahmehüchern nicht mehr der Fall ist. Ist aber ein Einschreibbrief unbestellbar, sei es, daß der Empfänger verstorben oder nicht zu ermitteln ist oder die Annahme verweigert wird, so ist die Ermittlung des Absenders durch die Aufgabepostanstalt nicht schwierig, selbst wenn der Name oder die Firma des Aufsetzers nicht auf der Sendung vermerkt ist. In dem letzten Falle dient der der Aufgabennummer hinzugefügte Unterscheidungsbuchstabe als Merkmal des Absenders.

Der größte Nutzen aber, den die mittels Annahmehuchs erfolgte Einlieferung dem Absender bringt, besteht in der so schnellen Abfertigung am Postschalter. Hier fällt die Eintragung der Einschreibbriefe in das Annahmehuch und das Befüllen mit Aufgabenummern fort. Der Postbeamte braucht jetzt die Eintragungen nur noch nachzuprüfen und zu quittieren, eine Arbeit, die selbst bei 50 und mehr Briefen in wenigen Augenblicken getan ist. Es wäre darum in eigenem Interesse des Publikums erwünscht, wenn Aufschreiber, die regelmäßig zahlreiche Einschreibsendungen zur Post geben, von diesem Verfahren Gebrauch machten.

### Aus den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten.

(Sa.) „Dringender Verdacht“ der Untreue — ein wichtiger Grund zur Lösung des Lehrverhältnisses. Ein Handlungslehrling wurde von seinem Prinzipal vor Beendigung der Lehrzeit entlassen, weil verschiedene größere Geldbeträge aus Geldbriefen, die ihm zur Beforgung übergeben wurden, fortgenommen waren. Der Lehrling, der mehrere Monate in Untersuchungshaft gewesen, wurde aber von der Strafkammer freigesprochen, und verlangte nun von dem Prinzipal Wiederentlohnung oder die vereinbarte Vergütung auf den Rest der Lehrzeit. Das Kaufmannsgericht in Köln wies die Klage des Lehrlings ab. Zwar ist der Lehrling freigesprochen, aber nicht etwa, weil durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß er die Diebstähle nicht begangen hat, sondern weil angenommen worden ist, daß trotz einer Reihe schwerer Verdachtsmomente immerhin die Möglichkeit vorliegen kann, daß ein anderer die Diebstähle begangen haben kann. Das Kaufmannsgericht fand einen wichtigen Grund zur Lösung des Verhältnisses im Sinne der §§ 70 und 72 des Handelsgesetzbuchs. In dem Urteil ist noch besonders hervorgehoben: Wenn auch nicht jede gegen einen Angestellten erhobene Beschuldigung für den Prinzipal einen Entlassungsgrund bildet, so unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn einer Beschuldigung „schwere Verdachtsmomente“ zugrunde liegen, das Vertrauen des Prinzipals zu dem Angestellten erschüttert sein muß. Solche Momente geben für den Prinzipal einen „wichtigen Grund zur sofortigen Entlassung“.

(Sa.) Kann der Arbeitnehmer im Krankheitsfalle auch ohne Entschädigung fern bleiben, wenn er nicht seines Lohnes und eventuell seiner Stellung verlustig gehen will? Ueber diese oftmals bedeutsame Frage bestehen die geteiltesten Ansichten. Es soll deshalb ein Urteil des Gewerbegerichts Hannover näher erörtert werden. Ein Arbeiter blieb durch Krankheit zwei Tage von der Arbeit frei ohne dem Prinzipal eine entsprechende Mitteilung zukommen zu lassen. Als darauf für diese beiden Tage Lohn in Abrechnung gebracht wurde, stellte er bei dem Gewerbegericht Lohnansprüche in Höhe der beiden Tage vor. Das Urteil lautet: Wenn es auch richtig sein sollte, daß der Arbeiter an diesen beiden Tagen krank war, mithin ein gerechtes Recht zu seinem Fortbleiben vorlag, so war er doch verpflichtet, diesen Grund dem Prinzipal mitzuteilen. Er mußte seinem Arbeitgeber schriftlich oder mündlich erklären bzw. erklären lassen, daß er krank und daher nicht in der Lage sei, seinen Dienst wahrzunehmen. Tat er dies nicht, was in vorliegendem Falle feststeht, so blieb er eben unbeschäftigt. Das unbeschäftigt Fortbleiben von der Arbeit nach § 123 der Gewerbeordnung oder die sofortige Auflösung des Arbeitsverhältnisses zur Folge haben kann konnte dem Entschädigungsanspruch des Arbeiters nicht stattgegeben werden.

### Vorlegung der Handelsbücher bei Prozessen zwischen Agenten und von ihnen vertretene Firmen.

(Nachdruck verboten.) R.M. Der Zentralverband deutscher Handelsagenten-Agencien in Berlin hat eine Forderung des § 84 des Handelsgesetzbuchs dahingehend in Anregung gebracht, daß dem Handelsagenten in Provisionsprozessen das Recht gewährt wird, die Vorlegung der Handelsbücher zu verlangen. Dieses Vorgehen wird mit der Behauptung begründet, daß die Ermittlung der Rechtsprechung dahin geführt habe, daß dem Gericht überhaupt nicht das Recht zustehe, eine allgemeine Nachprüfung der Handelsbücher anzuordnen.

Diese Behauptung entspricht indes keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen, vielmehr bietet der § 45 des Handelsgesetzbuchs dem Gericht die Handhabe, jederzeit die Vorlegung der Handelsbücher anzuordnen, wenn ihm glaubhaft gemacht wird, daß Provisioner unterlaufen sind. Durch die heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind mithin die Rechte der Agenten in genügender Weise gesichert. Eine weitergehende Behauptung der Agenten, in jedem Prozesse die Vorlegung der Handelsbücher verlangen zu können, schließt die Gefahr des Verfalls geschäftlicher Geheimnisse in sich, erscheint aber auch um desswillen nicht

als gerechtfertigt, weil ein Nachweis darüber, daß berechtigten Klägern der Agenten auf Vorlegung der Bücher seitens der Gerichte keine Folge gegeben worden ist, bisher nicht erbracht wurde.

### Präsentierung der Wechsel im Konkurse des Bezogenen.

(Nachdruck verb.)

R.M. Die Handelskammer zu Graudenz hat an den Deutschen Handelstag eine Eingabe gerichtet, in der um Betätigung der Frage gebeten wird, ob Wechsel für den Fall, daß der Bezogene in Konkurs geraten ist, dem Konkursverwalter anstatt dem Gemeinschuldner präsentiert werden sollen.

Wir möchten uns zu dieser Frage für die Beibehaltung des Systems des geltenden Rechts, wonach der Wechsel dem Gemeinschuldner zu präsentieren ist, erklären. Würde nämlich die Präsentation und der Protest beim Konkursverwalter vorzunehmen sein, so würde den Regresspflichtigen, wenn sie den Wechsel beim Rücklauf wieder einlösen, eine Prüfung darüber nicht mehr möglich sein, ob der Wechsel richtig erhoben ist, da es ihnen entgangen sein kann, daß über das Vermögen des Bezogenen der Konkurs eröffnet worden ist; es würde ihnen obliegen, zu prüfen, wer zum Konkursverwalter ernannt wurde und dergleichen mehr. Weiterhin darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß durch die Präsentation beim Gemeinschuldner den Regresspflichtigen eine unerrückbare Grundlage gegeben wird, wohnin sie sich zu wenden haben, wenn sie, falls der Wechsel vom Bezogenen nicht eingelöst werden sollte, für die Einlösung Sorge tragen sollen.

### Rechtspflege.

Es verstößt wider Treu und Glauben, schon wegen geringfügiger Vertragsverletzungen einen Vertrag ganz anzustößen.

Urteil des Reichsgerichts vom 21. April 1911.

(Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther, Leipzig.)

Leipzig, 28. Juli.

Der oberste, das Vertragsrecht beherrschende Grundsatze lautet: „Verträge sind aufrecht zu erhalten“. Dem entspricht es auch, daß das Reichsgericht erst in einer neuesten Entscheidung wieder sich dahin ausgesprochen hat, es würde eine Art Gleichkommen, wenn ein Vertragskontrahent sich auf die verhältnismäßige Gefährdung einer nicht erbrachten Leistung berufen wollte, um gefehlende Rücktrittsrechte geltend zu machen. Damit dürfte dem Bestreben mancher Vertragsparteien ein Nadel vorgeschoben sein, die Gefährdung einer verzögerten Teilleistung dazu zu benutzen, von einem Vertrage loszukommen, der ihnen vielleicht wegen veränderter Preisverhältnisse des Warenmarktes lästig oder unvorteilhaft geworden ist. Die Firma Kopsfärberei und Bleicherei in Witten hatte bei der Firma B. 15 000 Pfund Bleichspeck zum Preise von 84 M. für das Zollfund bestellt gehabt und auf Wunsch B. geliefert erhalten. Von dem Kaufpreise hatte die Verkäuferin 30,50 M. für Mehrfracht abgezogen, die von der Verkäuferin durch einen Umweg der Ware verschuldet war. Bei der Verigerung der Verkäuferin, die Mehrfracht zu zahlen, stellte die Firma B. nach vergeblicher Fristlegung mit, daß sie den Rest des „Schlusses“ getrichen habe. Nunmehr stellte ihrerseits die Verkäuferin eine Frist von 6 Tagen zur Nachlieferung der restlichen 11 487 Pf. mit dem Zusatz, daß sie nach Ablauf der Frist die Annahme ablehne. Da die Lieferung nicht erfolgte, forderte die Verkäuferin Schadenersatz wegen Nichterfüllung in Höhe von 3545 M. Das Landgericht Witten hatte die Klage abgewiesen, das Oberlandesgericht Dresden aber die klagende Firma nach dem Klageantrage verurteilt. Dieses Urteil fand auch die Bestätigung des Reichsgerichts, das auf die Revision der Beklagten u. a. ausführte: Es kann dahingestellt bleiben, ob der Auffassung des Berufungsgerichts beigetreten werden könnte, daß in der Bestimmung des Rücktrittsrechts vom Vertrage aus § 326 B.G.B. allein um deswillen ein Verstoß der Beklagten gegen Treu und Glauben zu finden sei, weil der Preisverfall, aus dem im vorliegenden Falle der Rücktritt erfolgte, fälschlich mißbilligt werden dürfte. Diese Annahme ist nicht unbedenklich. Jedenfalls war der Revision schon deswillen der Erfolge zu verfahren, weil der Beklagten im vorliegenden Falle wegen des geringfügigen Teils der Leistung, mit der die Klägerin im Verzuge war, das Rücktrittsrecht aus § 326 B.G.B. nicht zustand. Es kann nicht anerkannt werden, daß in § 326 der nichtstimmigen Partei das Recht, beim Verzuge der Gegenleistung vom Vertrage zurückzutreten, fälschlich und auch bei einem Verzuge mit einem unerheblichen Teile der Leistung habe zugestanden werden sollen. Vielmehr ist auch dieses Recht im Rahmen der Vorschrift des § 326 B.G.B. (Treu und Glauben) auszunutzen, die das gesamte Vertragsrecht beherrscht,

und es müssen deshalb immer noch besondere Umstände vorliegen, die den Bezug mit einer nur geringfügigen Teilleistung dennoch als eine so schwere Vertragswidrigkeit hinstellen, daß es nicht ohne Treu und Glauben und die Verkehrshitte verhöht, dieerhalb vom Vertrag zurückzutreten. Das Berufungsgericht stellt nun aber fest, daß der nicht gezahlte Kaufpreis nur den zwanzigsten Teil des gesamten Kaufpreises beträgt. Er ist sonach unerbittlich gering. Mit zutreffenden Erwägungen verneint es ferner, daß besondere Umstände vorliegen, die auf irgendwelche Unbilligkeit der Klägerin, Schilone oder ähnliche unlautere Beweggründe deuten, und die deshalb trotz der Geringfügigkeit der verweigerten Teilleistung die Ausübung der Rechte aus § 326 in Verbindung mit § 242 zu rechtfertigen vermöchten. Der ganze Streit der Parteien dreht sich tatsächlich nur um die Berechtigung der von der Klägerin erhobenen Gegenforderung auf Schadensersatz wegen des Umwegs der Ware, nicht um die Verpflichtung, den Kaufpreis für erhaltene Ware zu zahlen. Es entspräche daher nicht den Anforderungen von Treu und Glauben und den Bedürfnissen des Verkehrs, wenn wegen dieses geringfügigen, abseits des eigentlichen Kaufvertrags liegenden Streitpunktes der ganze, wirtschaftlich für beide Parteien heftigste Vertrag aufgehoben werden könnte. (Sbergl. Band 26 der Entscheidungen Nr. 33.) (Mitteltelchen: II. 477/10.) (Nachdr. auch im Auszug verb.)

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Preisbewegung auf den Getreidemärkten war auch in dieser Berichtswochen, umfassend die Zeit vom 3.—10. d. Mts., weiter hauffierend. Auf dem Weltmarkt für Getreide waren die von dem europäischen Festlande gemeldeten ungünstigen Erntebereiche, namentlich hinsichtlich der Anollen- und Futtergewächse, sowie die weitere Verschlechterung des Standes der Getreidefelder in den Vereinigten Staaten Nordamerikas die Ursache zu der weiteren Steigerung. Nach dem am 3. d. M. von der landwirtschaftlichen Kommission in Washington veröffentlichten Bericht über den Stand der Saat in Nordamerika besteht kein Zweifel mehr darüber, daß in den Frühjahrswegen gebieten die Saaten ernste Schäden erlitten haben. Dem Bericht zufolge schätzt man den Durchschnittsstand des Frühjahrswegens auf nur 59,3 Prozent gegen 73,8 Prozent vor einem Monat. Demzufolge hat sich der Stand mit dem 1. Juli d. J. um 14 % verschlechtert. Den Ertrag des Frühjahrswegens schätzt der Statistiker der New Yorker Produktenbörse auf Grund dieser Rote auf 209 646 000 Bushels gegen 244 932 000 Bushels am 1. Juli d. J. Der Ertrag des Frühjahrswegens bleibt somit um rund 35 Millionen Bushels hinter der Schätzung vom 1. Juli zurück. Da aber auch die Schätzung des Winterwegens von 458 auf 455 Millionen Bushels herabgesetzt wurde, so ist die Schätzung des Ertrags von Winterweizen sogar nur auf 440 Millionen Bushels, so dürfte die Weizenerte in den Vereinigten Staaten weit hinter den geübten Erwartungen zurückbleiben. Eine weitere Stütze für die feste Haltung des Weltmarktes bildeten ferner die Verhältnisse in Rußland, zumal der Börsenausschuss ein Rundschreiben verfaßt hat, in dem bei Verärgerung der vorhandenen Getreidevorräte Vorsicht empfohlen wird, damit sie nicht zu Preisen aufgeföhrt würden, die der Konjunktur des Getreidemarktes nicht entsprächen. Wie ernst man die Lage in ostindischen russischen Kreisen beurteilt, ergibt sich ferner daraus, daß die Regierung die Verschaffung von Saatgetreide sowie die Verabfolgung der Getreideabfuhr nach den Wintergebieten im mittleren Wolga-, Transvolga- und Uralgebiet angeordnet hat. Die Angebote von Rußland hielten sich daher in engen Grenzen bei wesentlich höheren Preisen. Die Berichte aus Argentinien über den Felderstand lauten bis jetzt günstig. Die Stimmung war indes im Einklang mit den amerikanischen Märkten fest, so daß der Weizenpreis für 100 Kg. bodrfrei Buenos Aires von 8,25 auf 8,65 Etsh. stieg. Die die wöchentlichen Verschiffungen von dort sind klein und belaufen sich auf nur 14 000 Tonnen gegen 67 000 Tonnen Weizen in der Vorwoche. Frankreich war im ganzen fest; aus dem Süden, zum Teil auch aus dem Zentrum liegen wiederholt Berichte über schwache Druschergebnisse vor. In Deutschland war man gleichfalls sehr fest gestimmt. Veranlassung hierzu gaben die festeren Berichte von den Auslandsmärkten.

In unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung in der abgelaufenen Berichtswochen sehr fest. Den Anlaß hierzu gaben die in la Haufe lautenden Berichte von Rußland und Amerika über den Stand der Felder und die bei uns anhaltenden Klagen über Trockenheit und Dürre, da vielfach verlangt, daß infolge dessen die Anollen und Futtergewächse ernstliche Schäden erlitten hätten. Die Kaufkraft war recht rego und es waren enorme Umsätze zu registrieren. Das Angebot von Rußland war mäßig, da die russischen Ablader Zurückhaltung beobachteten. Die Forderungen für Nowo-Ukrajewitz 10 Pud sind von M. 158 auf M. 161, für Ajma 10 Pud 5-10 von M. 162 auf M. 167 und für nordrussischen Weizen 77-78 Kg. schwer von M. 158 auf M. 163 per Tonne per prompte Abladung, Cif Rotterdam erhöht worden. Rumänweizen, bei in der Vorwoche im Gewicht von 79-80 Kg. per August-September-Abladung zu Markt 158 offeriert war, kostete heute M. 163, per Tonne, Cif Rotterdam. Laplatowweizen war heute zu M. 161, 79 Kg. wiegend per August-September-Abladung angeboten. Für amerikanischen Redwinter 2 forderte man heute M. 157, für Western Redwinter 2 M. 162, und für Kansasweizen M. 161, alles per August-September-Abladung, Cif Rotterdam. Für hier disponiblen russ. Weizen fordert man je nach Gewicht 225—230, für rumänischen M. 225—230, für amerikanischen Redwinter 2 M. 225,50—225 und für Laplata M. 221,50—222,50 per Tonne, frei Wagon Mannheim. In Inlandsmärkten wurde für Ware aus der Vorderpfalz M. 218,50—219,50 und für Wetterauer M. 217,50—221 per Tonne, franco Mannheim bezahlt. Roggen lag gleichfalls sehr fest und die Preise haben in Anbetracht des Umstandes, daß die Aussichten für Anollen- und Futtergewächse sehr schlecht sind man glaubt, daß Roggen vielfach zur Viehfütterung Verwendung finden dürfte, eine ansehnliche Preisbesserung erfahren. Die Effekten von Rußland wurden in den letzten 8 Tagen für 9 Pud 16-20 von M. 116,50 auf M. 120 und für 9 Pud 20-25 von M. 116,50 auf M. 121 per Tonne, per prompte Abladung, Cif Rotterdam erhöht. Nordrussischer Roggen im Gewicht von 72 Kg., für den in der Vorwoche der August-September-Abladung M. 129 gefordert wurde, kostet heute M. 123 per Tonne, Cif Rotterdam. Inlandroggen wurde mehrfach zu M. 172,50—175 per Tonne, franco Mannheim gekauft. Braugerste hatte unveränderten, aber festen Markt. Aus hiesiger Gegend kamen mehrere Posten zu M. 202—207,50 und aus der Pfälzer Gegend zu M. 202,50 bis 208 per Tonne, franco Mannheim zum Verkauf. Futtergerste behauptete weiter seine feste Tendenz. Die Forderung für russische Gerste 50-60 Kg. schwer stellen sich heute per prompte Abladung auf M. 121 und für Donaugerste auf M. 122 per Tonne, Cif Rotterdam. Hier disponiblen russische Futtergerste wurde zu M. 145 per Tonne, bodrfrei Mannheim umgekehrt. Hafer hatte festen Markt bei steigenden Preisen. Die Konsumnachfrage ist eine recht rego, doch erstreckt sich dieselbe hauptsächlich auf prompte

Lieferung, während für spätere Sichten Zurückhaltung beobachtet wird. Petersburger Hafer 47-48 Kg. schwer per prompte Lieferung ging zu M. 113—116 per Tonne Cif Rotterdam in andere Hände über. Für hier disponiblen russischen Hafer wurden M. 177,50 bis 182,50 und für Laplata M. 172,50—175 per Tonne bodrfrei Mannheim erzielt. Wärischer neuer Hafer kostete M. 167,50—173, per Tonne, franco Mannheim. Mals lag in Uebereinstimmung mit der festen Tendenz des Weltmarktes recht fest. In diesem Artikel werden aber fortgesetzt nur die notwendigsten Notierungen gemocht. Für amerikanischen Bigedmais werden Cif Rotterdam für die Tonne M. 119, für Donau, Galop, Horganian M. 121, und für Obessamais M. 119 gefordert. Hier greifbarer Mais kostete je nach Qualität M. 160—162,50 per Tonne franco Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Ort	Währung	Preis	Änderung	
Weizen	New-York loco	cts	8,8	10,8	2 Pf.
		Sept.	96	96 1/2	+ 1/2
	Chicago Sept.	cts	97 1/2	97 1/2	—
		Sept.	92	92 1/2	+ 1/2
	Buenos-Aires (Inf. prompt)	cts	8,35	8,65	+ 0,30
	Liverpool Okt.	sh	6 11 1/2	7 1/2	+ 3/4
	Budapest Okt.	fr.	10,98	11,33	+ 0,35
	Paris Sept./Okt.	fr.	251,50	256	+ 4,50
	Berlin Sept.	M.	200	206,50	+ 6,50
	Mannheim Pfälzer loco	—	213	217,50	+ 4,50
Roggen	Chicago loco	cts	85	86	+ 1
Hafer	Paris Sept./Okt.	fr.	182,50	189,50	—
	Berlin Sept.	M.	165,75	173,75	+ 8
	Mannheim Pfälzer loco	—	168,75	173,75	+ 5
	Chicago Sept.	cts	42 1/2	41 1/2	- 1/2
Mais	Paris Sept./Okt.	fr.	199	206	+ 7
	Berlin Sept.	M.	165,50	171,25	+ 5,75
	Mannheim bodrfrei loco	—	182,50	182,25	—
	New-York Sept.	cts	70 1/2	71	+ 1/2
Wais	Chicago Sept.	cts	65 1/2	65 1/2	—
	Berlin Sept.	M.	—	—	—
	Mannheim Laplata loco	—	160	162,50	+ 2,50

## Handelsberichte.

Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 12. August.

Es fehlte im allgemeinen an Unternehmungslust, infolge des Geschäft im Laufe der Woche nur mit wenigen Ausnahmen, zeitweise einen lebhafteren Charakter annahm. Mit politischen Berathungen beschäftigte man sich nur wenig, da betreffs der Warokko-Angelegenheit neue Nachrichten nicht vorlagen, und nach offiziellen Andeutungen auch vorläufig nicht zu erwarten seien. Das man in Vorkriegszeiten einen friedlichen Ausgleich der in dieser Frage zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Differenzen dringend wünscht, ist selbstverständlich, wenn solcher Ausgleich ohne Schädigung des Ansehens des Deutschen Reiches gesunden werden kann. Solange aber bestimmte Meldungen über die Probabilität des angebotenen Ausgleiches noch nicht vorliegen, glaubt die Speculation sich Zurückhaltung anerkennen zu müssen, da hörende Speculation immer noch nicht ganz ausgeschlossen sind und da auch an den auswärtigen Plätzen vorläufig von lebhafter Geschäftslust noch nichts zu merken ist. Begründet wurde die Zurückhaltung der Speculation ferner auf die Steigerung der Getreidepreise; diese erklärt sich nicht so sehr durch die Anzeichen auf die Getreiderente als vielmehr durch den ungünstigen Ertrag an Futtermitteln. Der Saatensicherheitsbericht im Deutschen Reich Anfang August weist gegen Anfang Juli ganz beträchtliche Verschlechterungen auf. Der Gesamtertrag der Zusammenfassung des Reichs. Statistischen Amtes kann kaum befriedigen. Der frühe Mangel an Erntepflanzen führt zu einer Verhäufung des Angebotes aus dem Viehmarkt und bringt zunächst eine kurze Periode sinkender Preise. Es ist sehr wichtig diesen Verkaufsantrag möglichst zurückhalten, da als Bedriebe sehr bald eine lange Periode der Knappheit und damit steigender Preise erscheinen muß. Sind die Lebensmittelpreise jetzt noch ziemlich hoch, so ist für die nächste Zeit mit einer weiteren Steigerung zu rechnen. Die wenig betriebligend lautenden Nachrichten über den Stand der heimischen Ernte geben zwar Anlaß zu trüben Betrachtungen und nicht ohne Bedenken sieht man den möglicherweise sehr frühen Folgen der großen Metallarbeiter-Auspeuerung entgegen. Nach allen Erfahrungen der Vorkriegsbewegungen wird mit einer erheblichen Zunahme der Volksumsätze zu rechnen sein. Im allgemeinen wurden die Fiksen des Getreide-Außenhandels des Deutschen Reiches beurteilt. Das verlassene Erntebild 1910—1911 zeichnet sich für Getreide durch eine sehr hohe Ernte und durch eine gleichfalls bedeutende Ausfuhr, letztere auch an Mehl aus. Sehr ansehnlich war auch der Import an Mais und Gerste, von denen diesmal die Einfuhr die Ausfuhr erheblich übertraf. Außerordentlich bemerkenswert ist die von Jahr zu Jahr steigende Zufuhr Deutschlands von Futtermitteln, die diesmal auf fast 2 1/2 Millionen Tonnen stieg, nachdem sie im Jahre 1910 1 1/2 Millionen Tonnen erreicht hatte. Der niedrige Zoll von 10 % ist der Anlaß, daß dieses Futtermittel alle anderen überflügelt.

Befolgt man die einzelnen Gebiete so war es wiederum der Rohstoffmarkt, welcher mit wenig Ausnahmen eine feste Tendenz aufwies. Chemische Aktien sind größtenteils höher bezahlt. Gold- und Silberbergbauaktien erreichten den Ausstoß von 800 bezahl. Für Vereinigte Ultramarinfabrik und Badische Anilin- und Soda-Fabrik erhielt sich weiteres Interesse. Konflikt erhielt sich ferner für Brauereialtinen, auch Zementwerke fanden in Nachfrage. Weniger Gehalt war in Maschinenfabriken, doch ist die Tendenz eine gut behauptete.

Auf dem Bankmarkt ist es wesentlich stiller geworden. Am besten behaupteten sich Diskontokommandit, Dresdener, Darmstädter, Berliner Handelsgesellschaft und Nationalbank für Deutschland. Deutscherische Anleihenmarkt gefragt. Der Schemelabschluss der Deutscherischen Kreditbank fand günstige Beurteilung.

Der hiesige Privatdiskont weitere 1/2 %. Die Lage des Weltmarktes macht zur Zurückhaltung. Guten Eindruck hinterließ der Reichsbankenschein. Die Reichsbank hat sich in der ersten Augustwoche um 25 565 000 A. Traktanten hinaus, gegen 41 287 000 A. in der gleichen Vorjahreswoche. Am Schluß des Monats hatte die Reichsbank in der letzten Woche des Monats Juli allerdings nur 14,5 Millionen Mark (1. 8. 78) bezogen, so daß der jetzige vergrößerte Rücklauf auf diesen Punkt besonders erhellend ist. Der internationale Geldmarkt zeigt eine fortschreitende Verschärfung. Im Geldverkehr der Bank von England mit dem Auslande erfolgte ein Verlust. Der Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine kleine Besserung.

Auf dem Fondsmarkt lagen heimische Renten bei sehr hohem Kurse eher etwas schwächer. In ausländischen Fonds waren die Umsätze gering. Aussewerte wenig beachtet. Larkentwerte konnten sich amiel belähigen. Selbst gehandelt wurden Türkenlohe, Japaner, Serben und Griechen behauptet. Obligationen, Pfandbriefe und Stadlanleihen wenig beachtet. Die Hypothekenzinsen zwischen Eisenbahnobligationen wurden an der hiesigen Börse einsehrt. Es liehen sich 4 1/2 % pro. Anleihe der Prioritäts-Anleihe der Moskauer-Oberbahn-Gesellschaft bei lebhaften Umsätzen auf 970 bez. Geld, 4 1/2 % pro. Anleihe der Prioritäts-Anleihe der Pabulischen Eisenbahn-Gesellschaft auf 970 bez. Geld. Wegen den Emissionsturz besteht ein Gewinn von 0,50 Prozent.

Gegen Schluß der Woche trat eine schwächere Tendenz infolge der harten Ermattung der New Yorker Märkte ein. Der Bericht des Handelsbureau wurde sehr ungünstig aufgenommen, und hatte wie nicht anders erwartet werden konnte, einen starken Niederschlag zur Folge. Canadion Pacific-Aktien und Baltimore Ohio hielten im Marke ein. Guten Eindruck hinterließ der Bericht der amerikanischen Eisenwerkfabrik, welcher einigermassen ein Gegenbild brachte. Der Bericht weidete, daß die gegenwärtige Stärke der Beschäftigung der größeren Stahlwerke die größte in diesem Jahre ist. Die Werte des Stahltrahls sind eben mit 80 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit beschäftigt. Die Lage am Markt für Stahl ist aussehrt. In der Freitagabende hat sich in geschäftlicher Beziehung nur wenig verändert. Die Erholung der Kurse an der New Yorker Börse bestreiten eine Befehligen am hiesigen Markt. Das Kursniveau zeigt aber nur geringe Veränderung, da die Speculation abwartende Haltung einnimmt. Besser bezahlt sind Banken, besonders Nationalbank für Deutschland. In den Verhältnissen des heimischen Geldmarktes ist keine bemerkenswerte Veränderung eingetreten. Der Privatdiskont lag am 10. auf 1/2 Prozent an. Die Warenmärkte schloß bei behaupteter Tendenz.

## Samburger Indermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Während des verflohenen Berichtsbischnittes hat der Indermarkt Schwankungen durchgemacht, wie sie kaum jemals, auch nicht in der berühmten und berühmten Champagne 1904/05, zu bezeichnen waren. Auch die Umsätze erreichten eine nie dagewesene Höhe. Die Preise sind mit wenigen Unterbrechungen, die gewöhnlich durch Gewinnrealisierungen oder vereinzelte Wegemachtungen herbeigeföhrt wurden, springweise in die Höhe gegangen, und haben schließlich vor wenigen Tagen mit M. 14.— für August und M. 13,40 für Mai ihren höchsten Stand erreicht, was eine Steigerung von M. 3.— per 50 Kg. auf der ganzen Linie bedeutet. Fast ausschließlich waren es ungünstige Berichte über den Erntestand und die anhaltende ungewöhnliche trockene und heiße Witterung, die zu großen Meinungskäufen Anlaß gaben. Da tatsächlich, von recht wenigen Ausnahmen abgesehen, der Stand der Rebenente in Deutschland und Oesterreich und in der letzten Zeit auch in Ungarn und Frankreich mehr oder weniger zu wünschen übrig läßt, war das der gewaltigen Nachfrage gegenüberstehende Angebot, besonders aus der ersten Hand, äußerst gering. Immer mehr hörte man von der Wahrscheinlichkeit einer Missernte reden, und es ist heute kaum mehr zu bezweifeln, daß wir selbst bei allerspätester Witterung mit einem recht bedeutenden Ernteaussall werden rechnen müssen. Der Rebenstand wird heute im allgemeinen noch als geringer angesehen als im Jahre 1904, und diese Ansicht entbehrt vielleicht nicht einer gewissen Berechtigung, denn im Jahre 1904 setzte die Dürre erst im Juli ein, und die Reben waren damals bis zu diesem Zeitpunkt gesund, und nicht wie in diesem Jahr schon durch einen starken Blattlausbefall geschwächt. Von größter Wichtigkeit ist die heute leider ziemlich unmögliche Beantwortung der Frage, wie hoch der bis jetzt angedrückte Schaden zu beziffern ist. Die Weiterentwicklung des Marktes ist so ausschließlich eine Wetterfrage geworden, daß wir es heute jedem einzelnen unserer Freunde überlassen müssen, seine Entscheidung zu treffen.

Es gibt natürlich Leute genug, die sich noch immer durch ausgiebige Niederschläge eine radikale Veränderung der Gesamtlage versprechen und die auch auf das in nebelhafter Ferne drohende Gelpfen einer wahrscheinlich sehr großen Rohguderzeugung auf Ruha hinweisen. Doch in den heutigen Preisen schon ein bedeutender Ernteaussall diskontiert ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Nicht uninteressant erscheint uns die Tatsache, daß bei einem vielleicht nur um wenigem besseren Erntestand im Jahre 1904 der Preisstand um die gegenwärtige Zeit damals um etwa M. 2 per 50 Kg. niedriger war. Allerdings sind damals die Preise, als sich dann zu Beginn der Ernte das große Defizit herausstellte, schließlich bis zu M. 16,50 hinaufgeschossen, und es gibt Leute genug, die heute diesen Preis für die kommende Kampagne keineswegs als die Grenze nach oben betrachten.

Die Flugschiffahrt ist infolge des niedrigen Wasserstandes eingestellt und eine Erfüllung der Lieferungsverträge auf August dürfte großen Schwierigkeiten begegnen. Allerdings vermögen wir nicht zu beurteilen, ob das noch bestehende Decouvert auf August von Bedeutung ist oder nicht. Wir haben aber das Gefühl, als ob große Lieferungsverbindlichkeiten auf diesen Termin nicht mehr bestehen.

Unsere Raffinerien sind in der letzten Zeit verschiedentlich als starke Käufer aufgetreten. Auch England, das erst sehr spät den ungewöhnlichen Ernteverhältnissen Rechnung zu tragen begann, erwies sich während der Aufwärtsbewegung als guter Käufer und dürfte auch vorläufig weiterhin aufnahmefähig bleiben. Die statistische Lage des Artikels hat sich weiter erheblich verbessert.

## Samburger KaffeeMarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der ersten Hälfte des abgelaufenen Berichtsbischnittes zeigte der Markt recht stetige Tendenz, hauptsächlich unter dem Eindruck des Umstandes, daß einige Santoshäuser fortsetzen, ihre früher getätigten Coftraft-Verläufe per Juli und August zurückzulassen. Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung jedoch luflos, und die Preise bröckelten nach und nach für die vordere Sichten ca. 1 1/2 Pfennig und für entfernte ca. 3 Pfennig ab.

Seit Anfang dieser Woche haben die Preise wieder eine Aufwärtsbewegung eingeschlagen und wir sehen heute für entfernte Sichten gut 2 Pfennig höher als im niedrigsten Moment.

Die Gründe für den Wandel in der Stimmung sind nach unserem Dafürhalten folgende: Die Zufuhren in Santos sind bisher viel zu klein gewesen. Wenn auch von verschiedenen Seiten berichtet wird, daß man die Kaffees im Innern von Sao Paulo aufstapeln resp. die Pflanzen bestimmt hat, ihre Ernte zurückzuführen, so haben die kleinen Anfänge doch bewirkt, daß die Konsumländer nicht nur kein neues Material belamen, sondern von dem Wenigen, das sie bislang importiert hatten, schon wußten. Die momentane Lage des Effektiv-Geldmarktes ist demnach ganz dazu angetan, eine Panne zu begünstigen. Nicht nur der Effektivmarkt ist jedoch reif für eine Steigerung, sondern auch die Terminkaffe. Wir sagten schon oben, daß die Speculation Kaffee in den letzten 4 Wochen sehr vernachlässigt hätte. Diesen tropischen Orders ein, so waren es Verkauforders, und wenn in beinahe sämtlichen Kaffeeberichten während der letzten Monate auf das Decouvert hingewiesen worden ist, das an allen Märkten bestände, so haben die jüngsten vier Wochen sicherlich nicht dazu beigetragen, das Decouvert zu verringern, im Gegenteil es hat mancher Speculant geschwenkt, und vorsichtige Leute haben entweder gegen das, was sie momentan auf Lager haben oder gegen ihre früheren Coftraftkäufe zur Sicherung Termine verkauft.

In der Zwischenzeit sind wir der Herbstperiode — der für die Kaffeekultur gefährlichsten — sehr nahe gerückt, und es wäre nach der ganzen Konstellation des Marktes ein wirkliches Wunder, wenn in diesem Jahre diese Periode für die Kaffeebäume schadlos vorübergehen sollte.

Schließlich müssen wir heute damit rechnen, daß sehr kapitalkräftige Hände, unter denen die brasilianische Regierung die erste Stelle einnimmt, kein Mittel unversucht lassen werden, das Preisniveau zu erhöhen. Die laufende Sao Paulo-Ernte ist anfangs, d. h. im Sommer vorigen Jahres auf 14 bis 15 Millionen Saß geschätzt worden; die Schätzungen sind später ermäßigt worden, und altseingesehene, höchst vertrauenswürdige Santos-Dauer vertreten jetzt die Ansicht, daß alle Schätzungen dieser Ernte von 10 Millionen Saß und darüber abgemindert werden müßten. Unter solchen Umständen wird der Vergleich der letzten Verlese mit denen der letzten 10 bis 15 Jahre hinfällig.

Ist die Produktion kleiner als der Verbrauch, dann kann Kaffee bei 60 Pfennig billiger sein, wie er in der Zeit der Ueberproduktion bei 35 Pfennig teuer war.

## Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Die Preissteigerung für sämtliche Getreidegattungen nahm in der letzten Berichtswochen in verstärkter Weise ihren Fortgang. Die Kaufkraft war allgemein eine rego, so daß das reichliche An-











**Geldverkehr**  
Darlehen erhalt. erwerbs. unter  
jeden Standes (Kauf-  
und Verk.) G. G. G. G. G. G.  
Mannheim, 12. 8. 17. Stra-  
ße, mögliche Stellen. 16284

**Zu verkaufen**  
Nur Rosengartenstr. 32  
**Billig! Möbel Billig!**

**Ohne Konkurrenz!**  
pol. eleg. kompl. Schlafzimmer  
mit grossem Spiegelschrank  
u. Marmor, prima  
Qualität, nur 280 M.  
pol. Vertiko, modern,  
prima Qualität 42 M.  
pol. Kleiderschrank,  
innen Eiche 45 M.  
125 cm breiten Spiegel-  
schrank, prima Qual. 88 M.  
Diwan auf Federn ge-  
arbeitet 42 M.

**Bad, Holz-Industrie**  
Becha Posener  
Mannheim 58563  
Rosengartenstr. 32

**1 Piano**  
„Dassel“ Berlin  
**1 Piano**  
Uebel & Lechleiter  
**1 Piano**  
„Mand“ Coblenz  
alle nur wenig gespielt, billig  
abzugeben. #2171

**Gehr. Perzina**  
Heidelbergerstrasse  
P 7. 1.

**1 Apfelweinkelt.**  
mit Waiste, Häcker u. läm-  
liches Ruber in verstein.  
4426 **J 2, 20.**

**u 4.7 Möbel u 4.7**  
Prachtvolle moderne aus-  
gepolierte und stehende komplette

**Schlafzimmer**  
mit 2 u. 3 St. Spiegelschränke  
in allen Preislagen. 62433  
Hochmoderne gestrichene  
und nitro-pine

**Kücheneinrichtungen**  
in grosser Auswahl.  
Vertiko, Auszugstische,  
Schränke, Diwane v. 40 M. an.  
Anschl. ohne Kaufzwang.  
**W. Frey, Tapezier.**

alte  
junge **Mannheimer Epicer**  
billig zu verkaufen. 62477  
K. 1. 12. 3 Treppen

**Syndikalfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H.**  
Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu  
den billigsten Tagespreisen.  
Spezialitäten: Hauchschwache Steinkohlenbriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie  
ZWP in Wales-Anthradite.

**Aufträge und Zahlungen**  
erhalten an unser  
Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)  
Telephon 1919,  
oder an unser  
Hauptkontor u. Lager:  
Industrie-Hafen  
Telephon 1777 und 1917.



**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
bestes  
**Waschmittel**

**M. Marum, G. m. b. H. Mannheim**  
Tel. 7000, 7001, 7002. — Tel.-Adr.: Marum.  
Grosses Lager 10200

**I-U-Träger, Monier-Eisen** bis 15 m  
lang  
Stabstelen, Bleche aller Art.  
Wohlschlechte, verzinkte, verbleichte und lackierte.  
Halbzeug wie Knäpfe, Böcke etc. Hobelisen, Feil-  
legierungen u. Metalle, Eisenbahnschienen, Graben-  
schienen etc. zu Holz- und Glasarbeiten neu und gebraucht.  
la. Gas- u. Siederöhre, sahtlos und geschweisst  
best. Fabrikate — vorzüglichste Preise, Inver-  
Gas- u. Siederöhre in Ausschuss u. alt.  
Vorrat über ca. 5000 Tonnen. 10203  
Aluminium in Stücken Bleche etc.  
Vorratlisten u. Offerten auf Wunsch gerne zur Verfügung.

**Fuerwerk aller Art, 67329**  
**ritz Best** en gros — en detail  
la Referenzen, Tel. 22:9  
Fuerwerker Q 4 3, Mannheim

**Unterricht**  
Handels-Kurse  
von  
**Vinc. Stock**  
Mannheim, P 1, 3.  
Telephon 1792.  
Ludwigshafen  
Kaiser Wilhelmstrasse 25.  
Telephon No. 909.

Buchführungs- u. doppel-  
buchh. Kautim, Rechnen,  
Wechseln, Effektenkunde,  
Handelskorrespondenz,  
Kontopraxis, Stenogr.,  
Schreibmaschinen, deutsch u.  
lateinisch, Handschrift,  
Maschinen- u. Schreib-  
Ueber  
90 Maschinen u. Apparate

Garant. vollkommene Ausbild.  
Zubehörschreibmaschine  
Anschaffungsanschreiben  
von 1000. Persönlichkeiten  
als nach jeder Richtung  
**„Mustergiltiges  
Institut“**

ausw. wärmstens empfohlen.  
Prospekte gratis franko.  
Herren- u. Damenkurs getrennt  
12030

**Wähnen-Ausbildung**  
Kunstfertige Ausbildung der  
Schneidkünstler, Einstudierung  
eigener Rollen, Dramat. u.  
Unterstützung mündel. Sprech-  
u. Schilling, Großh. d.  
Hochschule für Kunst u. Handw.  
4302

**Heirat**  
Wer heiratet sich zu spät,  
allein. Waise mit 400000 RM  
Bermögen? Nur erhe, nicht  
anonyme Kurze von Herren,  
wenn auch ohne Verm., erb.  
Fides Berlin 18. 270

**H. Jander**  
P 2, 14 Planken P 2, 14  
gegenüber der Hauptpost



10cm Stempel Daums Stempel  
Entwerfungs- u. Gravir-  
arbeiten u. Gravir-  
Verfertigung. 12448  
**IMSONST ERHALTEN SE**  
Kinderwagen, Veredlungswagen,  
Spielzeugwagen  
ausverkauft von der DEUTSCH-  
LAND ALLIEN durch Postauftrag  
Kinderwagenfabrik -  
Julius Crebber, Grimmtsa.  
7114

**Erfinderungen**  
schützt und finanziert  
**Ing. Bues, Patent-  
Bureau  
Frankfurt a. M.  
Schillerplatz  
Haus „Pariser Hof“  
Tel. 1, 2365.**  
Pränumerand „Patent-  
Warte“ enthält u. a.  
Kochrezepte, neueste Pro-  
bleme, deren Lösung Ver-  
möge abbringen, sowie  
Beschreibung mit Geset-  
zbestimmungen kostenfr.  
Käufer für gute Sachen  
200:11

**Vermischtes**  
**ert. Schneiderin** sucht  
Kundschaft ausser dem  
Haus. Zu erfragen  
8965 S 1, 9, 2, 3  
Wohnzimmer empfiehl. für  
im Ausserdem all. Wäsche u.  
Kleid. modische, billige Preise  
Kaus Netzer, J 4 a, 6, 2, 6.  
4416

**Stadtparkasse Ladenburg.**  
Sämtliche Einlagen werden verzinst à 4%  
Sirokonto bei der Badischen Bank, Mannheim

**Kyffhäuser-Technik Frankenhäuser**  
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung, Grosse Maschinen-Laborator.  
Hoch- und Tiefbaukurse.  
11334

**Britzius & Grombach**  
Fabrik alkoholfreier Getränke 15983  
Rheinaustr. 8 - - Telefon 3898  
empfehlen ihre vorzüglichen Limonaden, sowie  
natürliches und künstliches Mineralwasser.  
Hauptniederlage des vielfach preisgekrönten alt-  
berühmt. Heil- u. Tafelwassers Röhmerbrunnens

**Nur 14 Tage, von heute an**  
erhalten Sie einen  
**hochfeinen Herren-Anzug**  
nach freier Wahl aus meinem Stofflager, aus deutschen  
oder englischen Stoffen, für 4198  
**50 Mk.**  
unter Garantie für vorzügliche Arbeit und guten Sitz.  
**Heinrich Grünhut, Schneidermeister, Seimparstr. 20.**

**Hof-Instrumentenmacher 14153**  
**Heinrich Kessler**  
P 6, 2 Tel. 2074  
Spezialität: Geigenbau und Reparaturen  
Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.  
Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

**Civil-Kriminal-Detektiv**  
Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueber-  
wachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und  
Alimentationsprozessen, Privatanklagen über  
Vermögen, Verloben usw. allerorts. 3784  
Sachen, Recherchen in  
allen Fällen, Ermittlung  
anonym. Briefschreiber,  
Sachen jeder  
Art werden  
gewissenhaft  
und bewerkstelligt erledigt. Absolute Diskretion. Erste Beiratsperson.  
**Detektiv-Centralo, Mannheim, H 3, 8**  
Teleph. 4615. Carl Ludwig Dösch. Teleph. 4615

**Wein- u. Liqueur-Etiquetten**  
**Frühstückskarten, Weinkarten**  
empfiehlt die  
**Dr. E. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

**Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.**

- Kaufm.**  
3. Röhren, Joh. Neger u. Rosine Götts geb. Enzel.  
4. Vetter, Joh. Bauer u. Rosa Winter geb. Kling.  
5. Lehmann Hans Rudolph u. Rosalie Kuntz.  
6. Hübner, Kurt, Thomas u. Marg. Müller.  
7. Rm. Karl Schneider u. Bertha G. Hoffmann.  
8. Rm. Max Hais u. Martha Bauer.  
9. Schöff, Alois Reich u. Marg. Vögel.  
10. Heinrich, Alois, Heide u. Henriette Seibert.  
11. Dentist, Joh. Eddy u. Anna Rader.  
12. Dent. Baum, Walter Eddy u. Bertha Feinling.  
13. Eicher, Karl, Wang u. Anna Krüger.  
14. Schmidt, Joh. Reber u. Anna Krämer.  
15. Zahnarzt, Friedr. Jahn u. Erika Künzler.  
16. Metzger, Andreas Hartmann u. Maria, geb. Metzger.  
17. Me. Inzer, Joh. Gert u. Frieda Höver.  
18. Rm. Hugo Schroder u. Maria Denny.  
19. Rm. Erwin Paul u. Maria Karol, Luise Wittenberger.  
20. Rm. Frz. Döcker u. Emilie Schmitz.  
21. Musik. Albert Ding u. Anna Müller.  
22. Prokur. Ewald, Max u. Elisabeth Kähn.  
23. Metzger, Adolf, Mannhardt u. Marg. Rib geb. Schröder.  
24. Halenar, Joh. Röh u. Rosa Junfer.  
25. Tsch. Gustav Göttsch u. Luise Wied geb. Göttsch.  
26. Bantmann, Gustav, Epp u. Maria Göttsch.  
27. Schlosser, Paul, Göttsch u. Effe Franke.  
28. Schmidt, Andreas, Göttsch u. Katha, Kallmeyer geb. Weber.  
29. Kassenbeam. Oswald Seidel u. Joh. Walter.  
30. Bäcker, Ludw. Kramer u. Wilhe. Zeffel.  
31. Schuch, Benjamin, Mann u. Maria Hammer geb. Metzger.
- August.**  
1. Rm. Herm. Guly u. Elisabeth Stos.  
2. Rm. Karl Stumpf u. Maria Göttsch.  
3. Schiffel, Karl, Wunder u. Marg. Schwanz.  
4. Reich, Joh. Göttsch, Wittenberger u. E. Frieda Braun.  
5. Schneider, Jakob, Karl, Wöhl u. Gertrud, Göttsch.  
6. Tsch. Friedr. Göttsch u. Katha, Schwanz.  
7. Schneider, August, Göttsch u. Elisabeth Klein.  
8. Schöff, Joh. Göttsch u. Katha, Klein.  
9. Metzger, Nikolaus, Göttsch u. Anna, Klein.  
10. Bademeister, Jakob, Kompmann u. Friederike, Wittenberger.  
11. Schramm, Adolf, Ludwig, Kallmeyer u. Luise, Döcker.  
12. Schmidt, Aug. Lange u. Luise, Leber.  
13. Stein, Adam, Wirt u. Erika, Schwanz.  
14. Metzger, Hermann, Göttsch u. Clara, Seibert.

5. Weg, Oskar, Meier u. Marg. Klant.  
6. Strassenbahn-Schaffner, Max, Meiß u. Marg. Stapp.  
7. Rm. Max, Otto u. Elisabeth, Stiffen, vier.  
8. Metzger, August, Wöhl u. Rosa, Stöckel.  
9. Maschinen-Fabrikant, Meiß u. Emilie, Kemminger.  
10. Leichter, Joh. Meiß u. Marg. Wöhl.  
11. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
12. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
13. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
14. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
15. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
16. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
17. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
18. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
19. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
20. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
21. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
22. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
23. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
24. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
25. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
26. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
27. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
28. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
29. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
30. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
31. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
32. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
33. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
34. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
35. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
36. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
37. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
38. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
39. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
40. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
41. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
42. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
43. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
44. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
45. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
46. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
47. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
48. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
49. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.  
50. Rm. Göttsch, Meiß u. Marg. Wöhl.

50. Rm. geb. Döcker, Meiß u. Marg. Wöhl, 75 J.  
51. Rm. geb. Meiß, Joh. Göttsch, 88 J.  
52. Hans, Wöhl, S. d. Kammerherrn Otto Robert Schellenberger, 5 M.  
53. Rm. d. verh. Sternemann, Jul. Göttsch, 63 J.  
54. Rm. Göttsch, L. d. Halenar, Wilhelm, Wöhl, 3 M.  
55. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Schuchmann, Valentin, Meiß, 45 J.  
56. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Meiß, Göttsch, 5 J.  
57. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 12 J.  
58. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 1 M.  
59. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 J.  
60. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
61. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
62. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
63. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
64. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
65. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
66. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
67. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
68. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
69. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.  
70. Rm. Göttsch, Meiß, Göttsch, d. Göttsch, Peter, 4 M.

**Strassburger's**  
H 3, 12 Metall- u. Eisenhandlung H 3, 12  
kauft Alteisen und altes Metall zu höchsten  
Preisen. — Postkarte genügt. D. O. 19230

**FUGENLOSE  
Trauringe**  
zu Gewicht kaufen Sie am billigsten im  
**Trauringhaus 14393**  
**Franz Arnold**  
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren  
H 4, 3 Breitenstr. Tel. 2230  
Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk